



Chancen nutzen –
Menschen stärken.



SKM Bundesverband

Jahresbericht 2020

Der Mensch am Rand
ist unsere Mitte.

Hilfen im SKM – nicht trotz, sondern wegen der Krise

Ich möchte diesen Bericht mit einer Dankesbotschaft eröffnen: Der herzliche Dank im Namen des gesamten Bundesvorstandes gilt allen haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen im SKM – ihnen danke ich für ihren Einsatz und für ihre Kreativität in der Pandemie, mit der sie ermöglichen für die Menschen da zu sein, die unseren Verband brauchen.

Alles war 2020 anders als sonst: Veranstaltungen wurden abgesagt, Kontakte im Lockdown auf ein Minimum eingeschränkt, persönliche Treffen waren kaum möglich. Trotz alledem haben die Menschen im SKM einen ungeheuren Einfallsreichtum an den Tag gelegt. Sie haben meist nicht trotz, sondern gerade wegen der Pandemie verstärkt Hilfe und Begleitung angeboten – eine enorme Leistung!

Auch im Bundesvorstand erlebten wir eine bislang nie da gewesene und damit ungewohnte Situation: Video- statt Präsenztreffen ergänzten wir durch viele Einzelgespräche – oft nur am Telefon. Formal und strukturell war es gute Arbeit – die persönliche Begegnung jenseits der Tagesordnung fehlt – auch heute noch.

So bleibt es uns auf sichere Planung im nächsten Jahr zu hoffen – und auf bessere Zeiten nach der Pandemie. Dieser Bericht belegt eindrücklich, wie Ortsvereine und Bundesverband trotz und wegen Pandemie vieles erreicht haben, so zum Beispiel mit der Jungen- und Männerarbeit. Mit ihr haben wir in diesem Jahr einige Meilensteine für eine geschlechtersensiblere Soziale Arbeit geschaffen. Das Ziel: Geschlechtergerechtigkeit. Lesen Sie hiervon und von vielen anderen Hintergründen und Erfolgen und erfahren so von der thematischen Vielfalt im SKM.

Heinz-Georg Coenen
SKM Bundesvorsitzender



Inhalt

Vorwort	3
Grußwort	5
Themen 2020	6
Herausforderungen – Interview mit Stephan Buttgerit	8
Aktion gegen Armut: Mittendrin statt nur dabei	10
„Das ehrenamtliche Engagement ist ungebrochen“	12
Der Finanzausschuss	15
Jungen- und Männerarbeit: Modernisierung in der Krise	16
Referat Kinder- und Jugendhilfe – Der Restart	18
Wie Vaterschaft in der Krise gestärkt wird	19
Gewaltschutzräume für Männer	20
Sucht- und Drogenhilfe	23
Betreuungsvereine – gestärkt und mit neuen Aufgaben	24
Straffälligenhilfe – Die Pandemie hinter Gittern	26
Wohnungslosenhilfe	28
PR im SKM: Mehr Marke, mehr digitale Kommunikation	30
SKM vor Ort	32
Bistum Aachen	34
Diözese Augsburg	39
Erzbistum Berlin	45
Erzdiözese Freiburg	46
Erzbistum Köln	52
Erzdiözese München	57
Bistum Osnabrück	60
Erzbistum Paderborn	64
Diözese Speyer	69
Diözese Trier	74
Wie ging es den Mitgliedsvereinen in der Corona-Krise?	76
SKMs auf einen Blick	82
Aus der Geschäftsstelle	86
Der neue Vorstand	88
Neue Mitarbeitende	96
Team	102
Danke!	104
Vertretungen des SKM	106
Das ist der SKM Bundesverband	108
Nachrufe	110
Schlusswort	111
Impressum	113

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2020 wird uns allen in Erinnerung bleiben. Zum einen bedeutete es Einschränkungen, Kontaktsperrungen und für manche gar den Verlust geliebter Menschen. Zum anderen hat es auch gezeigt, wie groß Solidarität, Fürsorge und Engagement sein können.

Ich hatte das Jahr 2020 als Jahr der partnerschaftlichen Gleichstellungspolitik ausgerufen. Aber es bleibt auch darüber hinaus notwendig, dass wir den partnerschaftlichen Ansatz kontinuierlich voranbringen und weiter stärken. Nur so werden wir unser Ziel erreichen: Gleiche Chancen für Frauen und Männer.

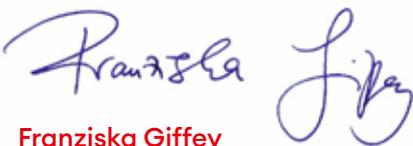
Mit dem Beratungsangebot „Echte Männer reden.“ hat der Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) Hilfesuchende in den Blick genommen, die als solche oft nicht gesehen werden. Jungen und Männer werden vor allem wahrgenommen, wenn sie negative Bilder bedienen – beispielsweise als Gewalttäter, Straffällige oder Suchtkranke. Hartnäckig hält sich das Klischee, dass Jungen und Männer keine Hilfe brauchen, dass sie ihre Probleme selbst in den Griff bekommen.

Dieser Trugschluss kann für Jungen, Männer und ihre Familien schlimme Folgen haben. Daher ist der präventive Ansatz der männerfokussierten Beratung des SKM richtig. Er bietet Wege aus Krisensituationen für Jungen und Männer, die sich nicht in eine Gewaltspirale hineinziehen lassen wollen – ob gegenüber Partnerin bzw. Partner, gegen Kinder oder gegen sich selbst.

Daher fördert das für die Gleichstellung zuständige Bundesministerium gerne das Vorhaben zur Weiterbildung von Multiplikatoren für männerfokussierte Beratung.

Ich wünsche dem Sozialdienst Katholischer Männer für dieses Projekt viel Erfolg. Möge es zur Gleichstellung von Männern und Frauen beitragen.

Mit freundlichen Grüßen



Franziska Giffey

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend





KOMMUNIKATION
ZWISCHEN

UND
MÄNNERN

PERSONEN
RAUM
RAUM
ES!

Themen 2020

Keines der Arbeitsfelder im SKM ist von der Pandemie unberührt geblieben. Und doch haben Bundesverband und Mitgliedsvereine im Ausnahmezustand überraschend viel bewegt – aber lesen Sie selbst!

Herausforderungen 2020

Interview mit Stephan Buttgereit

Verbandsarbeit bestand für den SKM bislang aus Netzwerkarbeit, persönlichen Gesprächen, vielen deutschlandweiten Konferenzen und damit einhergehenden Begegnungen vieler verschiedener Menschen in den Diözesan- und Ortsvereinen, in Kirche, Wohlfahrt, Politik und Sozialer Arbeit. Dann kam Corona.

Herr Buttgereit, wie kann Verbandsarbeit in der Krise gelingen?

Stephan Buttgereit: Corona kam – und es wurde deutlich, was bei uns fehlt, woran es mangelt. Was uns fehlte, waren natürlich die vielfältigen Kontakte zu unseren Ortsvereins- und Diözesan-Ebenen, aber auch zu den Akteur*innen aus Politik, Kirche und Gesellschaft. Was uns aber auch fehlte, war eine digitale Infrastruktur, die uns befähigt, in der Pandemie zu arbeiten. Das ist das Positive am Negativen: Corona hat der Geschäftsstelle des Bundesverbandes einen regelrechten technischen Innovationsschub geliefert, den wir ansonsten nie so schnell vollzogen hätten. Dass wir relativ gut durch das letzte Jahr gekommen sind, verdanken wir aber weniger der Technik als vielmehr den Menschen, die hinter der Technik stehen: hoch engagierte Referent*innen und Mitarbeitende in der Geschäftsstelle wie auch in der gGmbH, sowie hoch engagierte Akteur*innen in den Orts- und Diözesanvereinen. Wir alle standen vor der gleichen Herausforderung. Mit kreativen Ideen haben wir wirklich gute Lösungen gefunden, so dass wir unseren Claim „Der Mensch am Rand ist unsere Mitte“ weiterleben konnten - natürlich soweit das konform mit den Hygienemaßnahmen ging. Mit unseren Ortsvereinen waren wir als Kirche vor Ort bei den Menschen, die sich uns dort anvertraut haben. Das ist gut so.

Was bedeutet die Corona Pandemie für die Verantwortung gegenüber den Mitgliedern des SKM in der Krise?

Wir haben versucht mit unseren Mitgliedern in der Krise so gut es ging in Kontakt zu bleiben. Die Referent*innen des Bundesverbandes haben gute Wege gefunden, die Inhalte zu transportieren und Informationen weiterzugeben, die für die Mitglieder relevant sind. Ich finde auch, dass die verbandliche Caritas in der Krise einen echt guten Job gemacht hat. Über die Corona-Infobörse informierte sie über tagesaktuelle Entwicklungen, welche unsere Mitglieder interessieren. Ich war über den Arbeitskreis der sozialpolitischen Sprecher auch auf Bundesebene darin involviert und beteiligt. Auch die Ortsvereine haben es geschafft, ihre Informationen und Anliegen auf die Diözesan- und Bundesebene zu bringen, damit wir mit den handelnden Akteur*innen im Gespräch bleiben konnten, meist in digitaler Form.

Was lernt der Bundesverband bis zum heutigen Tag aus der Krise?

Digital arbeiten können wir jetzt. Da bleibt aber diese tiefe Sehnsucht nach Begegnungen. Wir sind überzeugt von der Notwendigkeit mit den Menschen in persönlichen Kontakt zu kommen und zu bleiben. Wir lernen auch, dass der Bundesverband mit seinen Gliederungen und Mitgliedern Krisen bewältigen kann, dass die Pandemie mit den beiden bisherigen Lockdowns uns nicht untergekrigelt hat. Wir lernen auch, dass es Akteur*innen wie uns in der Gesellschaft in Deutschland geben muss, weil wir wirksam sind und bleiben, trotz und wegen einer Krise.

Gibt es Schrauben jenseits der digitalen Technik, an denen wir gedreht haben?

Wir haben trotz Corona inhaltlich ohne Unterbrechung weitergearbeitet. Wenn ich zum Beispiel an Barbara Dannhäuser denke, die weiterhin an vorderster Front für die Betreuungsvereine in den Gesprächen mit Ministerium und in den Arbeitsgruppen im Dialog war, wenn ich an die Gewaltschutzwohnungen für Männer in NRW und Bayern denke, die an den Start gegangen sind. Hiermit haben wir gesellschaftlich hochrelevante Themen bewegt – und sind nicht in eine Schockstarre verfallen. Mit der Weiterbildung „Männerfokussierte Beratung“ haben wir ein neues Format entwickelt, im Bereich der Rechtlichen Betreuung und Schuldner*innen-Beratung haben wir bestehende Formate weiterentwickelt und pandemiefest gemacht. Wir haben also eine Menge gelernt und umgesetzt.

Herr Buttgereit, was haben Sie persönlich aus 2020 unter Pandemiebedingungen gelernt?

Die Gnade der Wegzeiten fällt weg. Hatte ich früher meist eine Konferenz am Tag, sprinte ich seit Corona oft nacheinander durch drei bis vier Videokonferenzen täglich. Meine Erfahrung ist, dass sich die Arbeit durch ihre Digitalisierung weiter verdichtet und beschleunigt hat. Die Taktung ist bei ganz, ganz vielen schneller geworden.

Was leiten Sie daraus für Konsequenzen für Ihre Arbeit und die des Verbandes in 2021 ab?

Ich glaube, dass wir nie wieder zurückkommen werden in Rahmenbedingungen wie vor der Pandemie. Wir im Bundesverband haben gelernt, dass wir nicht jede Veranstaltung als Präsenzveranstaltung durchführen müssen. Ich gehe davon aus, dass wir zukünftig eine andere Mischung haben aus digitalen und Präsenzveranstaltungen. Das wird auch gut machbar sein, wenn wir uns zwischendurch immer wieder persönlich begegnen und uns Raum für Informelles lassen. Ich glau-



Stephan Buttgereit

be aber auch, dass wir eine größere Affinität zu digital gestützten Programmen entwickelt haben.

Welche weiteren Meilensteine neben der eben genannten Gewaltschutzwohnungen und dem Digitalisierungsschub sind dem SKM Bundesverband noch gelungen?

Wir haben in der Öffentlichkeitsarbeit wieder einen richtigen Schub nach vorne gemacht. In den Onlinemedien sind wir präsenter und agiler geworden. Dann sind da noch die Weiterentwicklung unseres Erscheinungsbildes oder die Vertreterversammlung unter Pandemiebedingungen. Wenn ich darüber nachdenke, fallen mir eine ganze Menge Dinge ein, die wir echt gut hinbekommen haben.

Was waren die größten inhaltlichen Herausforderungen im letzten Jahr?

Das Thema Armut ist nach wie vor eines unserer drängendsten verbandlichen Themen, an dem wir gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband und dem SkF dranbleiben sowie die Rechtliche Betreuung. Das große Feld der geschlechtersensiblen Sozialen Arbeit aus Männer-Perspektive ist ein noch lange nicht abgeschlossenes Thema. Diese Herausforderungen werden uns noch viele Jahre beschäftigen.

Aktion gegen Armut: Mittendrin statt nur dabei

von Erhard Beckers und Constanze Frowein

Alljährlich organisieren wir gemeinsam mit dem SkF eine Aktion anlässlich des Internationalen Tages zur Armutsbeseitigung. Damit wollen wir die Themen in den Vordergrund rücken, die für unsere beiden Verbände aktuell für die Bekämpfung von Armut von besonderer Bedeutung sind. Die Aktion findet im Wechsel zentral und dezentral statt. Das bedeutet: Alle zwei Jahre organisieren wir eine große Veranstaltung an einem Ort, in den Jahren dazwischen finden orchestriert mit unseren Ortsvereinen deutschlandweit Aktionen statt. 2020 war eine zentrale Veranstaltung zum Thema Partizipation geplant – Corona machte uns einen Strich durch die Rechnung.

Wie bei vielen anderen gesellschaftlichen Themen auch wirkt Corona bezüglich der gesellschaftlichen Teilhabe von Armut betroffener Menschen wie ein Brennglas. Die Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus beschneiden Menschen in Armut noch brutaler in ihrer Existenz als sonst. Wie? Das haben wir mit der Aktion „Mittendrin statt nur dabei“ sichtbar gemacht – gewogenermaßen ausschließlich digital. Wir befragten die Menschen in prekären Lebenslagen und die Mitarbeitenden in den Ortsvereinen zu ihrer Teilhabe am Leben in der Corona-Krise.

Ihre Stimmen veröffentlichten wir mit filmischen Interviews sowie mithilfe – teils anonymisierter – Stellungnahmen in Social Media.

Außerdem haben wir von Armut betroffene Menschen gebeten, uns ihre Forderungen zum Thema Partizipation zu nennen. Das Ergebnis wurde vom SKM Bundesverband als Forderungskatalog veröffentlicht. Denn wir stellen fest: manche Vereine und professionelle Helfer*innen in der Sozialen Arbeit tun sich schwer damit, den Menschen nicht nur zu helfen, sondern ihnen die politische Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übertragen.

Wenn Corona uns lässt, wollen wir von SkF und SKM mit unserer Veranstaltung im Bundestagswahljahr 2021 Partizipation weithin sichtbar leben: Gemeinsam mit armuterfahrenen Menschen planen, organisieren und veranstalten wir am 17. Oktober 2021 in Dortmund einen lebendigen Tag rund um Partizipation. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes Neher hat schon zugesagt. Mit Bezug auf die anstehenden Bundestagswahlen wollen wir mit den Parteien im Vorfeld unserer Veranstaltung erörtern, inwiefern diese sich dem Thema Partizipation annehmen.

Expert*innen der Sozialen Arbeit und Menschen mit Armutserfahrungen erzählen in den Social Media-Kanälen von SkF und SKM von ihren Erfahrungen in der Pandemie – und wie Partizipation gelingen kann





Interviews zur Situation von Menschen mit Armutserfahrungen in der Corona-Krise auf Youtube: bit.ly/3eOIgWg

Forderungskatalog von Armut betroffener Menschen

Menschen in Armut haben im Rahmen der Aktion „Mittendrin statt nur dabei“ gemeinsam mit Erhard Beckers (Referent für Armutsfragen beim SKM Bundesverband) den folgenden Forderungskatalog entwickelt.

Politik und Freie Wohlfahrt sollen

- nicht über uns reden – sie müssen mit uns reden
- sollen nicht für uns handeln. Sie müssen uns ermöglichen, selbst und eigenverantwortlich zu handeln
- sollen uns Hilfe-Leistung geben: Hilfe zur Selbsthilfe und Unterstützung zur Selbstorganisation dieser Hilfe.

Wichtig ist, dass Politik und Freie Wohlfahrt

- uns Menschen mit Armutserfahrungen zuhören. Wir sind die Expertinnen und Experten zum Thema Armut. Wir wissen, was wir brauchen.

- uns Räumlichkeiten anbieten, in denen wir uns treffen können. Diese sollten uns kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.
- für deren Veranstaltungen zum Thema „Armut“ Fahrtkosten und gegebenenfalls Übernachtungskosten übernehmen, wenn diese auf Landes-, Bundes- oder gar auf Europa-Ebene stattfinden. Betroffene sollten in keinem Fall um die Erstattung der Kosten bitten müssen.

Wir Menschen in Armut benötigen ein festes finanzielles Budget, das wir selbst verwalten können.

 **Forderungskatalog von Armut betroffener Menschen**
www.skmev.de/aktionen/partizipation2020

„Das ehrenamtliche Engagement ist ungebrochen“

Interview mit Silke Eschweiler,
2020 Ehrenamtskoordinatorin beim SKM Rhein-Sieg-Kreis

Wie ging es den Ehrenamtlichen im SKM Rhein-Sieg-Kreis im Jahr 2020?

Silke Eschweiler: Es war ein Auf und Ab. Einige Ehrenamtliche haben sich zurückgezogen, aus Sorge um die eigene Gesundheit, oder weil ihr Bereich stillstand. Für viele ist das ehrenamtliche Engagement aber ein Fixpunkt im Leben: Denjenigen ist richtig etwas weggebrochen – gerade auch der Kontakt zu anderen Ehrenamtlichen. Viele warten nun, bis das Projekt, das ihnen am Herzen liegt, endlich wieder losgeht.

Und wie ging es den Mitarbeiter*innen, die die Ehrenamtlichen begleiten?

Die große Herausforderung war: Wie bleibt man mit den Ehrenamtlichen in Kontakt? Der erste Lockdown kam so kurzfristig, dass niemand darauf vorbereitet war. Kaum ein*e Ehrenamtliche*r hatte je an einer Videokonferenz teilgenommen. Mit vielen hatten wir noch nie über E-Mail Kontakt. Dies hat sich geändert, die Digitalisierung hat auch im Ehrenamt Einzug gehalten. Im Frühling 2020 haben viele Ehrenamtliche erstmal Masken genäht. Wir Mitarbeitenden standen damals bei den Ehrenamtlichen vor der Haustür und haben Nähmuster übergeben.

Auch unseren größten Engagementbereich, die Tafelarbeit, haben wir damals für etwa einen Monat eingestellt. Wir wussten schlicht nicht, wie wir diese Arbeit weiterführen können: Der Umgang mit Masken, Abstand, Plexiglas – diese Maßnahmen waren am Anfang noch nicht so gegenwärtig. Inzwischen finden ganz selbstverständlich digitale Besprechungen statt – sowohl unter den Ehrenamtlichen selbst als auch mit den fachlichen Ansprechpartner*innen.

Hat die Pandemie dem Ehrenamt geschadet?
Im Gegenteil: Das ehrenamtliche Engagement

ist ungebrochen! Wir haben viele Anrufe bekommen, von Menschen in Kurzarbeit oder solchen, die durch die Pandemie mehr Zeit hatten. Sie alle wollten ihr Mehr an Zeit sinnvoll nutzen, sich bei uns engagieren. Für uns war es zunächst aufgrund all der Einschränkungen nicht leicht, sinnvolle Tätigkeiten zu finden – außer Maskennähen.

Eine paradoxe Situation: Man braucht Ehrenamtliche, umwirbt sie. Dann kommen sie und man kann sie nicht einsetzen.

Das war wirklich schade und schwierig für uns. Wir haben die Dauer der Pandemie unterschätzt. Hätten wir im März 2020 gewusst, dass wir uns das ganze Jahr darauf ausrichten müssen! Dann hätten wir uns von vornherein konzentrierter überlegt, wie und wo wir manches Engagement doch möglich machen können. Immerhin konnten wir einige Jüngere, die sich bei uns gemeldet hatten, an die Tafeln vermitteln. Das war hilfreich. Da bei den Tafeln die meiste Arbeit am Vormittag anfällt, wirkten dort bisher vor allem ältere Menschen ab dem Rentenalter mit. Und diese Gruppe stand während der Pandemie natürlich nur eingeschränkt zur Verfügung.

Eine große Strategie zur Gewinnung von Ehrenamtlichen brauchen Sie beim SKM Rhein-Sieg-Kreis demnach nicht?

Natürlich suchen wir teilweise gezielt nach Ehrenamtlichen mit Spezialkenntnissen oder Interessen, wie einem Führerschein oder digitalen Kompetenzen. In der Breite brauchen wir eine solche Strategie allerdings nicht: Wir sind seit 90 Jahren im Rhein-Sieg-Kreis tätig, wir sind bekannt. Für uns steht aktuell nicht im Vordergrund, neue Projekte zu entwickeln, sondern die Ehrenamtlichen weiter an uns zu binden, die sowieso schon da sind und warten, bis es wieder losgeht.

links:
Silke Eschweiler
hatte im Jahr 2020
die Ehrenamtlichen
und ihre Situation
im Blick
rechts:
Tanja Danielowski
übernahm im Jahr
2021 das Amt der
Ehrenamtskoordi-
natorin



oben links:
Während der Pandemie meldeten sich viele jüngere Ehrenamtliche. Einige konnten an die Tafeln vermittelt werden.
rechts:
Rund 250 Menschen, davon die meisten Ehrenamtliche, wirken bei den fünf Tafeln im Rhein-Sieg-Kreis mit



Fotos: SKM Rhein-Sieg-Kreis e.V.

oben:

Viele Ehrenamtliche warten, bis sie sich endlich wieder für das Projekt ihres Herzens engagieren können

unten:

Der SKM Rhein-Sieg-Kreis fördert bürgerschaftliches und gesellschaftliches Engagement

Warum sind die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so wichtig für den SKM?

Wir Wohlfahrtsverbände übernehmen fachliche Aufgaben, sind aber alle aus dem Ehrenamt entstanden: Menschen haben sich zusammengetan, um sich für eine soziale Sache zu engagieren. Dieses bürgerschaftliche und gesellschaftliche Engagement möchten wir weiter fördern und unterstützen. Wir bieten dem Ehrenamt einen Rahmen mit Qualifizierungen und Austausch und den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Hafen mit einem breiten Spektrum an Einsatzmöglichkeiten. Sie werden bei uns auf Augenhöhe wertgeschätzt, ihre Anregungen werden ernst genommen und aufgegriffen.

Was die Ehrenamtlichen bei uns sehr zu schätzen wissen: Sie haben immer einen konkreten Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin, der oder die für sie da ist, sich fachlich auskennt und sie in ihrem Ehrenamt voll unterstützt.



Beim SKM Rhein-Sieg-Kreis engagieren sich rund 550 Ehrenamtliche und sind knapp 90 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Bei den fünf Tafeln im Kreis wirken rund 250 Menschen mit. Weitere Tätigkeitsfelder für die Ehrenamtlichen sind die Flüchtlingsarbeit, die Demenzbegleitung und Tätigkeit im Sozialpsychiatrischen Zentrum, das Mitwirken im Café Luise, einem Angehörigenprojekt in der Straffälligenhilfe, dem Projekt JobJob, das arbeitslose Menschen berät, der Kleiderkammer, dem Möbellager und der Upcycling-Werkstatt Zauberwerk. Silke Eschweiler hat ihre Funktion als Ehrenamtskoordinatorin im Jahr 2021 an Tanja Danielowski übergeben.

Der Finanzausschuss

von Erhard Beckers,
Vorsitzender des Finanzausschusses bis zum 30. November 2020

Das Jahr 2020 war – wie für alle anderen auch – für den Finanzausschuss ein schwieriges Jahr, vor allem was die Kommunikation in Corona-Zeiten anbetraf.

Der Jahresabschluss 2019 des SKM Bundesverbandes war mit einem Überschuss von 22.000 Euro im erwarteten Soll. Die Projektfinanzierung begleitet den Bundesverband weiterhin und stellt auch für die Zukunft eine Herausforderung dar.

Der Jahresabschluss 2019 der SKM gGmbH wies erneut einen hohen Fehlbetrag aus. Dies war vor allem die Folge der Schließung der Jugendhilfeeinrichtung in Velbert zum 31. Dezember 2019. Allerdings liegt die Eigenkapitalquote der gGmbH bei 88%. Dadurch stellt sich die Vermögens- und Finanzlage ungeachtet des Jahresfehlbetrags als sehr positiv dar.

Beide Jahresabschlüsse wurden der Vertreterversammlung in Bergisch-Gladbach am 9. Oktober vorgestellt. Für den Jahresabschluss des SKM Bundesverbandes beantragte der Vorsitzende des Finanzausschusses die Entlastung des Vorstandes. Diese wurde durch die Vertreterversammlung erteilt.

Ebenfalls fand in Bergisch-Gladbach die Neuwahl des Finanzausschusses statt. Nachdem Bernhard Ortseifen, Markus Peters und Günter

Rohoff nicht mehr kandidierten, schlug der Bundesvorstand folgende Personen vor, die auch gewählt wurden: Erhard Beckers (Bistum Aachen), Alwin Buddenkotte (Erzbistum Paderborn), Bernhard Pacho (Bistum Münster), Elisabeth Quiske (Erzbistum Köln), Ursula Söhngen (Erzbistum Köln). Bei der konstituierenden Sitzung des Finanzausschusses wurde am 30. November Bernhard Pacho zum neuen Vorsitzenden gewählt.



Foto: SPD Bocholt

Bernhard Pacho wurde zum neuen Vorsitzenden des Finanzausschusses gewählt

Jungen- und Männerarbeit Modernisierung in der Krise

von Rüdiger Jähne

Jahresbericht heißt 2020 immer auch Corona-Bericht. In dem Wissen, dass wir die pandemische Krise weder ausblenden noch schönreden können, möchten wir den Fokus darauf richten, welche neuen Erkenntnisse sich aus dieser Zeit herleiten lassen und auch, welche Chancen sich aufgetan haben, von denen wir schon heute und sicher auch nach der Pandemie profitieren werden.

Zurecht wird die Corona-Krise oft als Naturkatastrophe beschrieben und hat die Menschen in unserer Gesellschaft an ihre Grenzen gebracht. Umso wichtiger war und ist es trotz Kontaktbeschränkungen, den Menschen in der Krise ein gutes und verbindliches Angebot zu machen. Wir sind stolz, dass die Berater¹ im Netzwerk mit viel Pragmatismus den ratsuchenden Jungen und Männern zuverlässig zur Seite standen. Gleichzeitig wurden neue Formate etabliert. Neben guten Hygienekonzepten, um die unersetzliche Face-to-Face-Beratung aufrechtzuerhalten, wurden ebenso die Video- und Onlineberatung genutzt und ausgebaut – wovon wir auch in Zukunft weiter profitieren werden können. Auch die klassische Telefonberatung war für viele eine wichtige Ergänzung. Daher hat die Krisenberatung hier ihrem Namen alle Ehre gemacht. Allen beteiligten Beratungsstellen und Beratern ein herzliches Dankschön hierfür!

Durch den Ausbau des Referates Anfang 2020 konnte der Bundesverband seine Fachexpertise nochmal deutlich erweitern. Es war uns wichtig, zum einen mit Vera Drüphake (Referentin für Jungen- und Männerarbeit) die Jungen- und Männerarbeit um die weibliche Perspektive zu erweitern und zum anderen mit Florian Leimann (Referent für Kinder- und Jugendhilfe sowie Jungenarbeit)

die Bedarfe von Jungen in professionellen Hilfesystemen sichtbar zu machen. Fast wie ein Wunder erscheint es, dass die ersten drei Module unserer neuen Multiplikatoren-Weiterbildung „Männerfokussierte Beratung“ stattfinden konnten. Die Weiterbildung ist das Resultat unserer guten Vernetzung in die Politik, die sich auch im Grußwort dieses Berichtes widerspiegelt. Die Entwicklung und Durchführung des dreijährigen Projektes wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und ist für uns ein zentraler Baustein für die Etablierung des SKM als der Fachverband für Jungen- und Männerarbeit. Wir freuen uns sehr, dass wir im Jahr der partnerschaftlichen Gleichstellung als eben solcher Partner des BMFSFJ wahrgenommen werden.

In der Weiterbildung konnten wir nun mit 16 Fachmännern aus unterschiedlichen Feldern sozialer Arbeit aus ganz Deutschland genau über diese Fragen ins Gespräch kommen und unseren Beratungsansatz weitervermitteln, der genau darauf abzielt Männer zu befähigen, partnerschaftlich grenzachtend, und respektvoll ihr Leben als Mann zu gestalten, was uns eine besondere Herzensangelegenheit ist. Die Rückmeldungen der Teilnehmer zeigen, dass sich das Ausbildungscurriculum bewährt und wie wichtig der geschlechtersensible Blick im Beratungskontext ist. Teilnehmer erzählen hiervon auf dem YouTube-Kanal des SKM Bundesverbandes. Apropos YouTube: Wir konnten eine gute Basis für die Modernisierung unserer Kommunikation aufbauen. Mit dem Podcast „Echte Männer reden.“ haben Jan Mokros und ich ein erfolgreiches Format etabliert, um über Jungen- und Männerthemen im Gespräch zu bleiben. Wer Reinhören möchte, findet den Podcast auf unserer Website und den geläufigen Podcast-Plattformen wie iTunes oder Spotify.

Durch die Einführung eines Statistik-Tools konnten wir 2020 erstmals Daten über die Männer

¹ Begriffe, die wir nicht gendern, zeigen auf, dass an dieser Stelle nur das genannte Geschlecht gemeint ist. Aktuell besteht das Netzwerk „Echte Männer reden.“ zum Beispiel nur aus männlichen Beratern.

erheben, die sich an unsere Beratungsstellen wenden. So werden wir hierüber ein differenziertes Bild über die speziellen Unterstützungsbedarfe von Männern erstellen können. Durch die Statistik haben wir die einmalige Chance differenziert sichtbar zu machen, mit welchen Anliegen die Männer zu uns kommen. Wie wichtig diese ersten Daten sind, wird dadurch deutlich, dass bereits viele Netzwerkpartner*innen großes Interesse an diesen Zahlen haben. Aus unserer Sicht können wir mit ihnen differenziert sichtbar machen, welches Potenzial unser Beratungsangebot hat. Unser jährlich stattfindender Jungen- und Männerkongress im November hat sich mit dem Thema „Männer und Rechts extremismus“ auseinandergesetzt und konnte wie viele andere Veranstaltungen nicht wie geplant in Dortmund, sondern nur digital stattfinden. Mit über 35 Teilnehmenden und im Gespräch mit unter anderem Serap Güler (Staatssekretärin für Integration im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein- Westfalen) konnten wir das Themenfeld von vielen Seiten beleuchten. Es war wichtig und richtig den Kongress digital durchzuführen – wenn es auch kein Ersatz für das sonstige Format war.

Bei aller Fokussierung auf die Chancen des Jahres 2020 wurde aber gerade hier deutlich, was wir alle schmerzlich vermisst haben: den persönlichen Kontakt und Austausch, die vielen Gespräche, die das Netzwerk „Echte Männer reden.“ ausmachen. Gespräche auf fachlicher, kollegialer und auch freundschaftlicher Ebene. Hoffen wir, dass dies 2021 wieder in den Mittelpunkt unserer Arbeit rücken wird.



Weiterbildung „Männerfokussierte Beratung“ auf YouTube: <https://bit.ly/2Oi6Zam>

Podcast „Echte Männer reden.“:
<https://spoti.fi/3b9aiK4>



Fotos: SKM Bundesverband

oben:

Rüdiger Jähne, Andreas Moorkamp und Jan Mokros leiten die neue Weiterbildung „Männerfokussierte Beratung“

mitte:

Gruppenarbeit ist ein Teil der Weiterbildung, hier im Garten des Kolpinghauses in Coesfeld

unten:

Im Podcast „Echte Männer reden.“ sprechen Jan Mokros und Rüdiger Jähne darüber, was sie aktuell in der Jungen- und Männerarbeit beschäftigt

→ Lesen Sie, wie die Ortsvereine innovative Wege der Jungen- und Männerarbeit beschreiten: S. 56 u. 69

Referat Kinder- und Jugendhilfe

Der Restart

von Florian Leimann

Nachdem Reiner Klaes sich zum Jahresende 2018 in den Ruhestand verabschiedete, war das Referat Kinder- und Jugendhilfe zunächst unbesetzt. Dies hat sich zum 1. März 2020 geändert, da ich, Florian Leimann, den Referentenposten antrat.

Voller Motivation gestartet, konnte ich direkt zahlreiche Verabredungen treffen und Termine ausmachen, welche ich aus wohlbekanntem Gründen genauso schnell wieder streichen konnte – der März 2020 war ein Traumtermin für den Beginn einer neuen Tätigkeit. Trotz aller pandemiebedingten Schwierigkeiten konnten im Laufe des Jahres zahlreiche alte Netzwerke reaktiviert sowie neue Gremien erschlossen werden – die Arbeit nahm zügig an Fahrt auf.

Im Jahr 2020 bleibt für das Themenfeld Kinder- und Jugendhilfe vor allem die SGB-VIII-Reform mit allen begleitenden Diskussionen, Unstimmigkeiten, Kompromissen und Positionen im Gedächtnis. Dieser Gesetzgebungsprozess konnte vom SKM gemeinsam mit den anderen Fachverbänden und dem DCV gut und konstruktiv begleitet werden. Aufgrund der langfristigen Auslegung der Umsetzung des neuen „Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG)“ wird mich dieses Thema weiterhin beschäftigen.

Trotz aller Versuche und Diskussionen konnten wir die angemessene Berücksichtigung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe bei den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie leider nicht in gewünschtem Maße erreichen. Dennoch stellen diese für uns zweifelsfrei einen Bereich der „kritischen Infrastruktur“ dar und wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass diese auch so behandelt werden.

Besonders positiv bewerte ich den Austausch mit den Ortsverbänden, welche in der Kinder- und Jugendhilfe aktiv sind, und deren Rückmeldungen. Da ich den Bundesverband als Dienstleister der Ortsverbände verstehe, ist mir die Rückkoppelung an die örtlichen Erfahrungen und Bedürfnisse besonders wichtig und ich werde eine Intensivierung dieses Austausches weiter anstreben. Ich freue mich daher immer über Einladungen zum gegenseitigen Kennenlernen, für das Jahr 2021 vor allem aber auf ein Ende der Reiserestriktionen und die Möglichkeit, Sie endlich vor Ort zu besuchen und persönlich kennenzulernen.



Foto: Privat

Florian Leimann ist seit März 2020 Referent für Kinder- und Jugendhilfe beim SKM Bundesverband

Wie Vaterschaft in der Krise gestärkt wird

von Hans-Georg Nelles

In der öffentlichen Wahrnehmung von Familien in Corona-Zeiten kommen Väter kaum vor. Doch welche Erfahrungen haben Väter in dieser Zeit gemacht? Mit welchen Problemen haben sie in ihren unterschiedlichen Lebenslagen zu kämpfen? Und wie lösen sie diese gemeinsam mit ihrer Partnerin oder wenn sie von der Mutter ihres Kindes getrennt leben? Stimmt die oft verbreitete These, dass die Eltern wieder in traditionelle Rollenmuster zurückfallen: „Die Mutter ist für das Kind zuständig, der Vater für das Geldverdienen“? Die Landesarbeitsgemeinschaft Väterarbeit in NRW hat die Auswirkungen von Corona auf die Väter und die Arbeit mit Vätern seit dem vergangenen März intensiv beobachtet und sowohl ihre Mitglieder als auch Väter zu ihren Erfahrungen befragt.

Die Antworten waren vielfältig und zum Teil überraschend. Die Krise wirkt teilweise wie ein Verstärker auf die vorhandenen Lebenseinstellungen, hat aber auch das Leben vieler Familien auf den Kopf gestellt. Nicht wenige Väter, die zuvor noch Hauptverdiener waren oder häufig wegen der Arbeit abwesend, fanden sich unvermittelt beschäftigungslos oder in Kurzarbeit in der Rolle des Hausmannes wieder – um nun ihrer Partnerin, die in einem systemrelevanten Beruf arbeitet, den Rücken mit Kinderbetreuung oder Homeschooling freizuhalten.

Vor allem für die Väter, die schon zuvor partnerschaftlich gedacht und gehandelt haben, war es selbstverständlich, stärker in die Familienarbeit einzusteigen. Die Aushandlungen gingen nicht ohne Konflikte vonstatten. In Familien mit bislang klassischer Rollenverteilung haben Väter mit der neuen Aufteilung der Care-Arbeit ein Verständnis für die Belastung der Mütter entwickelt.

Die meisten Väter haben flexibel auf die Krise reagiert, neue Erfahrungen mit ihren Partnerinnen und Kindern gemacht und Veränderungen wie

zum Beispiel das Homeoffice und den Wegfall von Pendelei und Dienstreisen zu schätzen gelernt. Das partnerschaftliche Rollenmodell hat sich bewährt. Es führte zu mehr Stress bei den Vätern, entlastete aber die Mütter, wie auch andere Umfragen zu dem Thema nahelegen. Es war und ist richtig, Väter seit Einführung der Elternzeit stärker in die Familienarbeit zu involvieren. Wichtig ist auch, sie noch mehr wahrzunehmen, zu stärken und ihnen Möglichkeiten und Räume für gegenseitigen Austausch und Weiterentwicklung zu bieten.

Eine britische Zeitung schrieb dazu im November: „Das Jahr 2020 verändert die Art und Weise, wie die Gesellschaft Vaterschaft sieht, und könnte nach Ansicht von Forschern, Wirtschaftsführern und Aktivisten die tiefgreifendste Veränderung der Betreuungsaufgaben seit dem Zweiten Weltkrieg bewirken.“ Denn die Erfahrungen, die Väter in den vergangenen Monaten machen konnten, auch wenn diese vielleicht zunächst unfreiwillig gemacht wurden, kann ihnen keine*r mehr nehmen.



Foto: Privat

Hans-Georg Nelles

Häusliche Gewalt SKM-Gewaltschutzräume für Männer

Interview mit Stefan Buttgerit

Im vergangenen Jahr eröffneten die SKMs in Düsseldorf und Köln die ersten Gewaltschutzwohnräume für Männer in NRW. Seitdem sind insgesamt 14 der insgesamt 27 Plätze in Gewaltschutzwohnungen in katholischer Trägerschaft. SKM-Generalsekretär Stefan Buttgerit erzählt, warum der SKM sich diesem noch immer tabubehafteten Thema annimmt.

Herr Buttgerit, warum braucht es Gewaltschutzräume für Männer in Deutschland?

Stephan Buttgerit: Die Polizeistatistik des Bundeskriminalamtes von 2018 besagt, dass rund 20 Prozent der Opfer häuslicher Gewalt männlich sind. Da wir also für die 80 Prozent betroffenen weiblichen Opfer häuslicher Gewalt selbstverständlich Frauenhäuser brauchen und auch vorhalten, ist es gut und richtig, dass es ähnliche Angebote auch für Männer gibt.

Welche Männer nehmen dieses Angebot wahr?

Aus den ersten vorliegenden Erkenntnissen nehmen diese Angebote Männer aus verschiedenen Milieus, verschiedenen Nationalitäten und zum Teil verschiedenen Beweggründen wahr. Das sind Opfer häuslicher Gewalt aber auch Männer, die Opfer von Zwangsheirat sind. Die Männer flüchten vor Gewalt in Beziehungen oder vor familiärem Druck. Für diese Männer gab es bislang keine Schutzräume.

Wie finden die betroffenen Männer das Angebot des SKM?

Männer finden die Gewaltschutzräume im Internet, wenn sie zum Beispiel „Gewaltschutzwohnung für Männer“ in die Suchmaschine eingeben. Oder sie finden Hilfe auf der Seite des Gleichstellungsministeriums in NRW sowie der Website des SKM. Wir arbeiten als Bundesverband daran, dass über

die Schutzwohnungen und häusliche Gewalt gegen Männer in den Medien berichtet wird - nach wie vor ist das ein Tabuthema. Das Medienecho zur Eröffnung der ersten Gewaltschutzräume in NRW war entsprechend groß! Die Plätze, die wir in NRW vorhalten, können Männer in ganz Deutschland wahrnehmen, nicht nur die, die in NRW leben.

Welches Konzept steckt hinter den Schutzräumen des SKM?

Erst einmal ist da die Analogie zu den Frauenhäusern, die Männer und gegebenenfalls ihre Kinder erst mal aus der akuten Gewaltsituationen herauszuholen. Dann arbeiten die Berater*innen mit den Männern daran, aus der Angststarre durch die erlittene Gewalt heraus ins Handeln zu kommen. Wir unterstützen und begleiten die Männer in dem ganzen Prozess vom Ankommen bei uns bis hin zur Verselbstständigung.

Wie muss ich mir so eine Wohnung vorstellen?

Die Gewaltschutzräume sind im positiven Sinne ganz normale Wohnungen, die eine Grundausstattung mit Küche, Schlafzimmer und Badezimmer haben. Dort, wo wir Plätze für Kinder vorhalten, natürlich auch mit Räumlichkeiten für die Kinder. Die Wohnungen sind gut erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Sie sind anonym, damit die Männer von Nachstellungen von Täter*innen geschützt werden müssen.

Ein Mann ruft beim SKM an, weil er Opfer von häuslicher Gewalt wird. Was passiert dann?

Ein*e ausgebildete*r Krisen- und Männerberater*in, nimmt den Kontakt mit dem betroffenen Mann auf und macht kurzfristig einen Termin mit ihm aus. Gemeinsam sondieren Berater*in und Mann die Lage um zu schauen, ob dieser mit sei-

ner Problemlage, in die Struktur und auch in das Konzept der Gewaltschutzwohnungen passt. Wenn das der Fall ist, wird er aufgenommen. Wenn das nicht der Fall sein sollte, wird geschaut, wie dem Mann in der Krise und der Not anderweitig geholfen werden kann, zum Beispiel in der Krisenberatung, die SKMs an vielen Orten in Deutschland anbieten. Während die Männer in der Wohnung sind, werden sie von zumeist männlichen Sozialarbeitern begleitet. Die Unterbringung in der Wohnung ist auf rund drei Monate angelegt.

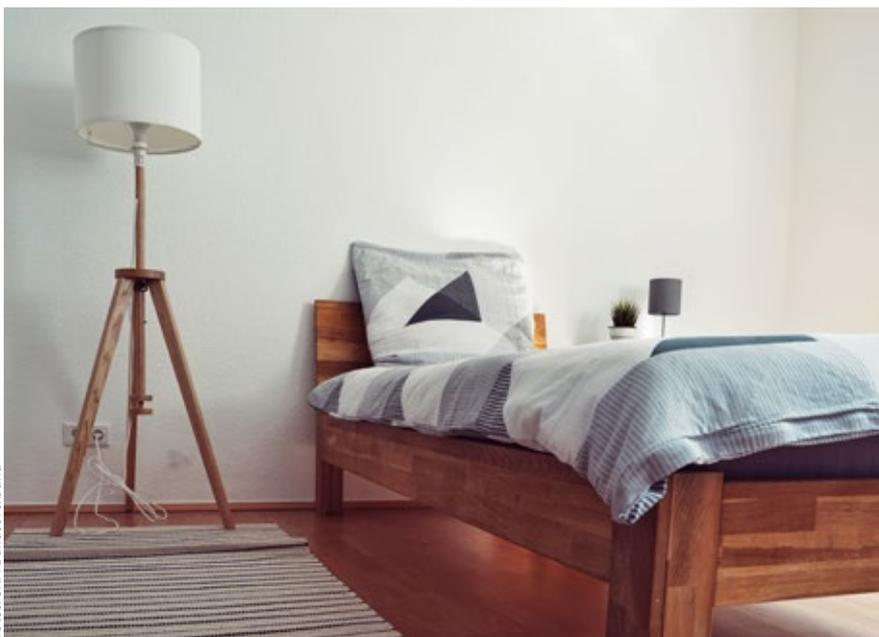
Was kommt nach der Zeit in der Schutzwohnung?

Die Männer haben die Möglichkeit sich in unseren Beratungsstellen beraten und begleiten zu lassen oder sich Unterstützung zu holen. So kann der Prozess, den der Mann in unserer Gewaltschutzwohnung begonnen hat, erfolgreich weitergeführt werden. Das hängt ganz von den Bedarfen ab, die der

Mann hat und welche Unterstützungsleistungen wir ihm in der Begleitung anbieten können.

Es handelt sich dabei um ein rund dreijähriges Modellprojekt, gefördert durch das Ministerium für Gleichstellung des Landes NRW. Wie geht es nach Ablauf des Modellprojekts weiter?

Wir haben uns gemeinsam mit dem Ministerium auf den Weg gemacht, um zu schauen, ob und welche Bedarfe es gibt. Wir erörtern gemeinsam mit dem Ministerium, ob unser Konzept die richtige Form für von häuslicher Gewalt betroffene Männer ist. Wenn deutlich wird – und das sieht ganz danach aus –, dass es diesen Bedarf tatsächlich gibt, habe ich Frau Ministerin Scharrenbach so erlebt, dass sie offen ist, mit uns und mit den Akteur*innen in der Wohlfahrtspflege zu schauen, welche Hilfsangebote es für Männer weiterhin geben muss. Wir sind erst am Anfang. Aktuell wird das



Fotos: SKM Bundesverband



14 der insgesamt 27 Plätze in Gewaltschutzwohnungen für Männer in Deutschland sind aktuell in katholischer Trägerschaft

Angebot von Männern genutzt: die Wohnungen sind seit Eröffnung komplett belegt. Das freut uns einerseits, andererseits belastet das natürlich, weil der vermutete Bedarf sich jetzt tatsächlich einstellt und wir gesellschaftlich drauf reagieren müssen: Wir können jetzt die Augen nicht mehr davor schließen, dass auch Männer häufig Opfer häuslicher Gewalt werden – und, dass diesen Männern genauso wie den Frauen Hilfsangebote zur Seite gestellt werden müssen.

Ist der Bundesverband aktuell mit seinem Mitgliedsverein jenseits von NRW im Gespräch für weitere Gewaltschutzräume für Männer?

Auf alle Fälle! Auf der Website echte-maenner-reden.de haben wir zurzeit unsere Männer-, Väter-, Krisen- und Gewaltberatungsstellen aufgeführt. Alle dort genannten Träger sind in der Lage, ein Konzept einer Gewaltschutzwohnung umzusetzen. Wir sind natürlich mit unseren Trägern im SKM und der verbandlichen Caritas im Gespräch, dass sie sich mit Angeboten bereithalten sollten, wenn in den jeweiligen Bundesländern solche Angebote kommen. Zum Teil wird überlegt, ob sie nicht selber proaktiv auch bei ihren Landesregierungen Anträge auf Modellprojekte für Gewaltschutzwohnungen für Männer initiieren. Mit den bereits bestehenden Konzepten der SKMs haben wir Grundsteine gelegt, die unsere Mitgliedsvereine nutzen können.

Wie arbeitet der SKM bundesweit am Thema Gewaltschutz für Männer?

Der SKM ist Mitglied im Bundesforum Männer. Es dient uns als Multiplikator auf Bundesebene. Auch über die Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz sind wir gut vernetzt, um die Erfahrungen, die wir in den Gewaltschutzwohnungen machen, deutschlandweit konstruktiv weiterzuentwickeln.

In welcher Form ist der SKM im Gespräch mit den Interessenvertretungen von Frauen, die Träger von Frauenhäusern sind?

Wir sind zum Beispiel mit unserem Schwesterverband SkF in vielen Geschlechterfragen in einem guten und kontinuierlichen Austausch – das Thema Gewaltschutzwohnen gehört natürlich dazu. Wir haben von Seiten des SKM ein hohes Interesse daran, dass nicht die Situation der Opfer gegeneinander ausgespielt wird. Wir sind eindeutig an der Seite des SkF und anderer Frauenverbände im Feld, die sich um weibliche Opfer häuslicher Gewalt kümmern. Es muss, soll und darf nur gleiche Standards in Ausstattung und Personal geben – egal ob die Opfer männlich oder weiblich sind. Die Notlagen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wir müssen gemeinsam schauen: Was braucht es, um der häuslichen Gewalt gegen Frauen und Männer zu begegnen und gute Angebote für die Opfer vorzuhalten?

→ Lesen Sie auf S. 40 von der Täter*innen-Arbeit bei häuslicher Gewalt beim SKM Augsburg.



Anlaufstellen
im Internet:

www.skmd.de/ambulante-dienste/gewaltschutz-maenner

www.echte-maenner-reden.de

www.maennerhilfetelefon.de

www.mhkgb.nrw/themen/gleichstellung/schutz-unterstuetzung/unterstuetzung-fuer-maenner

www.maennergewaltschutz.de/maennerschutz-und-beratung

www.opferschutzportal.nrw/themen-von-z/themenuuebersicht/gewalt-gegen-maenner

Sucht- und Drogenhilfe

von Bernhard Pacho,

externer Referent des SKM Bundesverbands für den Themenbereich Sucht- und Drogenhilfe

Online-Beratung

Die Digitalisierung verändert die Teilhabe im sozialen Bereich erheblich. Im Jahr 2020 sind die Zahlen der Online-Beratung um fast 60% gestiegen. Zusätzlich haben sich die Sucht- und Drogenberatungsstellen in 2020 neu aufstellen müssen. Die digitale Teilhabe an Beratungsprozessen hat enorm zugelegt, hier galt es neue Erfahrungen auszutauschen und neue Wege zu gehen.

Glücksspielsucht

Die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen hat eine sehr gute Arbeitshilfe herausgegeben. Das motivierende Interventionsangebot „Spirale Nach Oben“ (SNO) zielt auf eine Verbesserung des Gesundheitszustandes und der individuellen Lebenslage. Es begleitet Glücksspielende beim Prozess der Verhaltensänderung, indem Ressourcen aktiviert werden, Problembewältigung gefördert und zum veränderten Handeln motiviert wird.

Die aktuelle Fassung der Arbeitshilfe SNO kann über die NLS kostenlos als Download bezogen werden: <https://bit.ly/3qiSbWw>

Wohnungslosenhilfe trifft Suchthilfe

Die beiden Verbände KAG Wohnungslosenhilfe und Caritas Suchthilfe stärken die Kooperation, um die fachliche Arbeit vor Ort gemeinsam zu stärken. Rückenwind für gemeinsame neue Ideen vor Ort werden entwickelt und umgesetzt.

Finanzierung Suchtberatungsstellen

Suchtberatungsstellen beraten, behandeln und begleiten, unterstützen und stabilisieren abhängigkeitskranke Menschen und ihre Angehörigen in Krisen sowie dauerhaft herausfordernden Lebenssituationen. Sie bieten eine unverzichtbare Hilfe für ihre Klientinnen und Klienten, retten Leben und leisten einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft. Dies spiegelt sich allerdings keinesfalls in einer auskömmlichen Finanzierung

dieses Angebots wider – im Gegenteil: Angesichts klammer kommunaler Kassen stehen Suchtberatungen finanziell mit dem Rücken zur Wand. Die ohnehin prekäre finanzielle Ausgestaltung wird durch die Corona-Pandemie zusätzlich verschärft.

Suchtberatung braucht eine stabile, kostendeckende und verlässliche Finanzierung! Sie ist systemrelevant und trägt nachweislich dazu bei, die Chronifizierung und Folgekosten von Abhängigkeitserkrankungen zu verringern!

Suchtselbsthilfe

Die Suchtselbsthilfe hat ein sehr schwieriges Jahr hinter sich. Corona hat die suchtkranken Menschen zusätzlich massiv belastet. Isolation und Depression machten die Bedeutung der Gruppenabende deutlich. Die Nähe, die intensiven Gespräche, die Umarmungen und das gemeinsame Kaffeetrinken wurden schmerzlich vermisst. Die Gruppenleiter*innen entwickelten gute Ideen, den Kontakt zu halten, besonders in Krisensituationen.



Foto: SPD Bocholt

Bernhard Pacho

Betreuungsvereine – gestärkt und mit neuen Aufgaben

von Barbara Dannhäuser, Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung DCV, SkF, SKM

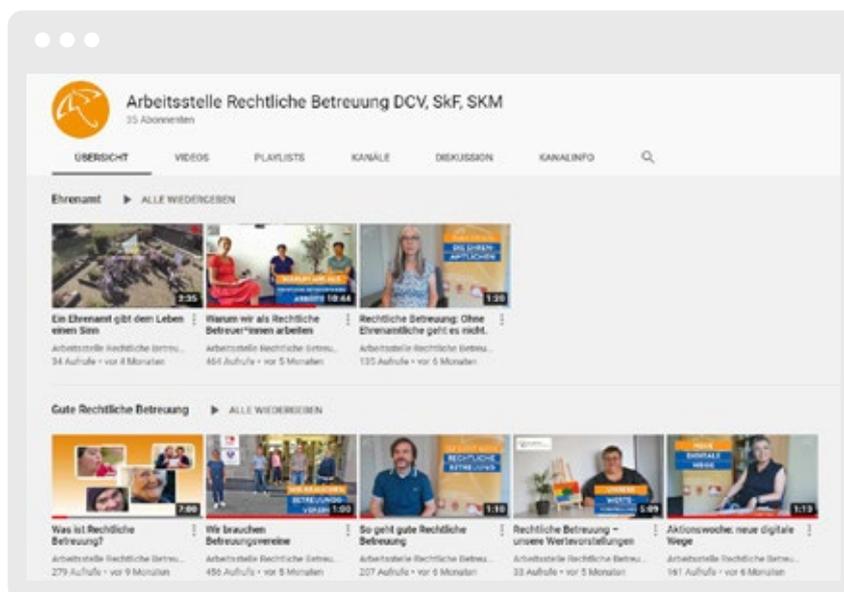
Reform des Betreuungsrechts

Nach fast 30 Jahren wird das Betreuungsrecht reformiert. Ein wichtiges Ziel ist dabei mehr Selbstbestimmung und Autonomie für die betreuten Menschen und eine deutliche Qualitätsverbesserung in der Praxis. Nach zwei Studien in 2016/2017 hat das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) 2018 einen beispiellosen Diskussionsprozess gestartet, an dem sich ca. 100 Expert*innen und Selbstvertreter*innen beteiligt haben. Erst nach Auswertung der Ergebnisse legte das BMJV im letzten Jahr einen Referent*innenentwurf vor, der die Erkenntnisse aus diesem Prozess weitgehend umsetzte. 2021 soll das Gesetz beschlossen werden und 2023 in Kraft treten. Damit bleibt uns allen ausreichend Zeit für eine gute Vorbereitung.

Im Mittelpunkt des Gesetzes steht die Sicherstellung der Selbstbestimmung und die Beteiligung der betroffenen Menschen. Aber auch die Vereine werden deutlich gestärkt.

Für die Vereine gibt es nach jetzigem Stand folgende Änderungen:

- Ehrenamtliche (Fremd-)Betreuer*innen sollen im Rahmen einer Vereinbarung enger an die Vereine gebunden werden. Für Familienangehörige ist das nur ein Angebot und leider keine Verpflichtung.
- Das Vergütungsverbot für Vereine wird aufgehoben.
- Die Verhinderungsbetreuung wird gestärkt, aber leider nicht verpflichtend eingerichtet. Im Referent*innenentwurf war dies noch als Regelfall vorgesehen. Nach Kritik der Kommunen und Länder wurde daraus nur noch eine Kann-Bestimmung.
- Gelungen ist die Klarstellung, dass Betreuungsvereine gesetzliche (öffentliche) Aufgaben übernehmen, die bedarfsgerecht zu finanzieren sind.
- Die erweiterte Unterstützung, die durch die Betreuungsbehörden angeboten bzw. vermittelt werden kann, kann an Vereine delegiert werden.



In ihrem neuen Youtube-Kanal erzählt die Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung DCV, SkF, SKM von den Aufgaben der Betreuungsvereine



SkF Lüdinghausen in Aktion



Fotos: SKFM Monheim

Altbekannte Formate wie Telefonaktionen erlebten bei den Aktionswochen – hier am Beispiel SKFM Monheim – eine Erneuerung

Unsere Hausaufgaben:

Für die Träger von Betreuungsvereinen steht demnächst an:

- die Erarbeitung einer Rahmen-Vereinbarung mit Ehrenamtlichen
- die Schulung Ehrenamtlicher – insbesondere zu unterstützter Entscheidungsfindung
- die Überprüfung und Nachschulung der Kenntnisse der beruflichen Vereinsbetreuer*innen (unterstützte Entscheidungsfindung, Selbstbestimmung Betreuer usw.)

Corona und die Digitalisierung

Die Pandemie hat unser Leben und unsere Arbeitswelt umfassend geändert. Im Betreuungsbereich musste die Arbeitsfähigkeit der Betreuungsvereine sichergestellt werden, Mitarbeitende geschützt werden, Kontakte zu Betreuten und Ehrenamtlichen in irgendeiner Form gewährleistet werden und die Querschnittsarbeit umgestellt werden. Kontaktbeschränkungen, kreative Lösungen, Homeoffice und Videokonferenzen bestimmten den Arbeitsalltag.

Kurzfristig wurden ab Juni 2020 verschiedene Webinare durch die Arbeitsstelle angeboten:

insgesamt sechs zur Leitung von Videokonferenzen und fünf weitere zur Erstellung von Webinaren. Eine Umfrage zur Erfassung der Digitalkompetenz von Betreuungsvereinen wurde vorbereitet und ist im Januar 2021 gestartet. Hier möchten wir zum Beispiel wissen: wie sieht die PC-Ausstattung aus? Welche Betreuer*innen-Software wird eingesetzt? Welche Messenger-Dienste werden genutzt? Gibt es Erfahrungen mit Webinaren? Wie sieht die Kapazität beim E-Mail-Versand aus usw.: Auswertung in 2021.

Bundesweite Aktionswoche der katholischen Betreuungsvereine

Nicht abgesagt, aber anders wurde die Aktionswoche im Jahr 2020. Die Aktionsvorschläge der Arbeitsstelle wurden mit der Vorbereitungsgruppe um digitale Formate erweitert. Wir haben einen YouTube-Kanal eingerichtet und Videos über die Aufgaben der Betreuungsvereine gedreht. Die Facebook-Seite wurde insbesondere in der Aktionswoche kontinuierlich gefüllt. Die Betreuungsvereine stellten ihre Aktionen um und boten Online-Veranstaltungen an. Auch „altbekannte“ Formate wie Telefonaktionen und Expert*innentelefone erlebten eine Erneuerung.

Straffälligenhilfe

Die Pandemie hinter Gittern

von Manfred Höges

Die Ausbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 veränderte im Jahr 2020 Lebens- und Arbeitsbereiche in nahezu jedem Land der Welt. Auch Deutschland blieb hiervon nicht verschont. Geschäftsschließungen, Insolvenzen und Kurzarbeit waren die Folge der Pandemie. Ganze Wirtschaftszweige mussten neue Wege gehen und ihren Mitarbeitenden ein Arbeiten von zuhause ermöglichen. Vielen ist diese digitale Umgestaltung ihrer Arbeit gut gelungen – mitunter ist sie sogar zur Normalität geworden. Es stellt sich jedoch die Frage, ob diese veränderten Arbeitsbündnisse auf lange Sicht für die Adressat*innen zufriedenstellend und zielführend sind. Die soziale Arbeit hat eine besondere Verantwortung gegenüber benachteiligten und bedürftigen Menschen und gerade in Krisenzeiten erscheint eine Hilfe auf Distanz vielen Bedürftigen und auch Helfenden schwierig.

Die Auswirkungen der Pandemie betreffen ebenfalls den Justizvollzug in Deutschland und damit ebenfalls die Straffälligenhilfe im SKM. Mit dem Einsetzen des ersten Lockdowns im März 2020 konnten viele Kolleg*innen, aber auch die Angehörigen der Inhaftierten die jeweiligen Justizvollzugsanstalten nicht mehr betreten. Dass es hier Ausnahmen gab, lag nicht an den Bestimmungen der einzelnen Bundesländer, sondern vielmehr an dem Wohlwollen der jeweiligen Gefängnisleitung. Der Begriff des „Knast-Föderalismus“ machte in der Praxis schnell die Runde. Neben vielen Gefängnissen schlossen auch die Begegnungsstätten, so dass den Angehörigen neben den reduzierten Kontaktmöglichkeiten zu ihren Liebsten auch die begleitende Unterstützung sozialer Helfer*innen fehlte. Natürlich konnten einige Probleme durch ein Telefonat oder per Videoberatung gelöst und der Kummer der Betroffenen mitunter ansatzweise aufgefangen werden. Ein Ersatz für eine Face-to-Face-Beratung ist dies nicht. Ohne den persönlichen Kontakt fehlt ein wichtiges sozialpädagogisches Hilfsmittel – und dem Gegenüber eine wich-

tige Möglichkeit, sich durch die Ansprache der Helfenden verstanden zu fühlen.

Damit der Kontakt zur Außenwelt in Zeiten von Kontaktbeschränkungen gewahrt werden konnte, ließen Mitarbeitende aus der katholischen Straffälligenhilfe und Gefängnisseelsorge ihrer Kreativität freien Lauf: In Freiburg konnten Häftlinge während der Weihnachtszeit Gute-Nacht-Geschichten für ihre Kinder aufnehmen und verschieken lassen. Dies sollte ein Trostpflaster aufgrund der coronabedingten Zugangsbeschränkungen sein. Inhaftierte Väter konnten per Diktiergerät ihren Kindern aus einem Buch vorlesen und auf CD brennen lassen. Ursprünglich kommt das Projekt „Storybook Dads“ aus England. Monika Fröwis vom SKM Freiburg hatte die Idee mit in die orts-ansässige Justizvollzugsanstalt (JVA) gebracht. Die aufgenommenen Geschichten reichen von Pippi Langstrumpf über Janosch bis hin zu eigenen Ideen und Erzählungen.

Als Vertreter des SKM Bundesverbandes in der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe im Deutschen Caritasverband (KAGS) konnte ich 2020 – wenn auch meist nur in digitaler Form – an den Vorstandsitzungen und Austauschgesprächen des Vorstandes teilnehmen. Die Treffen waren von unterschiedlichen Themen und Vorhaben geprägt, deren vollzählige Aufzählung den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde. Wichtig zu erwähnen seien hier die Vorbereitungs-gespräche zur Fachwoche 2021, die von der KAGS organisiert und im Herbst 2021 mit dem Thema **„Gefangen – bis dass der Tod uns scheidet“** ausgetragen wird. Nach einer mehrjährigen Pause wurde 2020 der wissenschaftliche Beirat der KAGS reaktiviert. Das geschulte Gremium wird zukünftig den Vorstand interdisziplinär beraten und unterstützen. Auf internationaler Ebene fand 2020 im Onlineformat ein Austausch des **Europäischen Netzwerkes** statt. Unter dem Motto **Selbstbe-**



Foto: Manfred Höges

Manfred Höges

stimmung in der Haft wurde die mangelnde Wahlfreiheit von Menschen in Haft aufgegriffen und ein Positionspapier erstellt. Ein Schlüssel für eine erfolgreiche Wiedereingliederung ist aber, dass Inhaftierte sich als selbstbestimmte und selbstwirksame Menschen erleben – nur so können sie dann Verantwortung für sich, ihre Familien und die Gemeinschaft übernehmen. Im Rahmen der **Aktionstage Gefängnis 2020** wurde das Positionspapier durch die KAGS ins Deutsche übersetzt und dem Publikum online vorgestellt. Zuletzt möchte ich noch auf das einmal jährlich stattfindende SKM-interne **Austauschtreffen** der Straffälligenhilfe hinweisen. Das Treffen ist für alle Akteur*innen der Straffälligenhilfe offen und findet immer Mitte Februar statt. Über eine rege Teilnahme freue ich mich.

Unter Straffälligenhilfe können alle Maßnahmen zur Resozialisierung von Straftäter*innen in die Gesellschaft zusammengefasst werden. Neben den Hilfen für Straffällige, Inhaftierte oder Haftentlassene bieten einige in der Straffälligenhilfe aktive SKM-Ortsvereine ihre Unterstützung auch den Angehörigen von straffällig gewordenen Menschen an.



Fachwoche „Straffälligenhilfe“ 2021 der KAGS: „Gefangen – bis das der Tod uns scheidet“ vom 29. November bis 1. Dezember 2021 im evangelischen Augustinerkloster zu Erfurt.



Positionspapier „Selbstbestimmung in der Haft“ der Aktionstage Gefängnis 2020:
<https://bit.ly/383Enc7>

Wohnungslosenhilfe

„Wir waren immer vorn dabei, wenn es darum ging, die Interessen und Schwierigkeiten der Wohnungslosen deutlich zu machen“

Interview mit Burkhard Hölzer, Referent für Wohnungslosenhilfe

Wie ging es den Wohnungslosen im Jahr 2020?

Burkhard Hölzer: Sie waren angespannt in der schwierigen Situation der Corona-Pandemie, aber auch sehr verantwortungsbewusst. Wir haben alle beobachtet, wie diszipliniert sie sich verhalten haben. Die Angebote der Wohnungslosenhilfe waren im niedrigschwelligen Bereich auch nur kurzzeitig ausgesetzt und sind im stationären Bereich komplett weitergeführt worden. Aber auch die niedrigschwelligen Angebote sind überraschend schnell wieder angelaufen: Eine echte Lücke in der Hilfe gab es nicht. Ein Problem war jedoch die Schutzausrüstung: Die anfängliche Jagd nach Masken und Anzügen ist vielen sicher noch präsent. Die Angst, sich mit dem Virus SARS-CoV-2 anzustecken, ist bei Wohnungslosen groß. Und das ist berechtigt: Sie sind gesundheitlich oft stärker angeschlagen oder von Vorerkrankungen betroffen, als andere Gruppen in der Bevölkerung. Inzwischen werden auch in der Wohnungslosenhilfe großflächig Masken verteilt. Der Prozess lief nur sehr spät an.

Welche Auswirkungen hatte die Pandemie auf die Mitarbeitenden in der Wohnungslosenhilfe?

Sie standen und stehen richtig unter Stress – und es gibt nur wenig Möglichkeiten, sie zu entlasten. Sie müssen sich auf die täglich wechselnden Arbeitsbedingungen einstellen. Das nimmt viel Platz, Energie und Zeit bei uns allen ein. Und es fehlt immer etwas: Räume, Quarantäne-Plätze, Tagesaufenthalte, Fachkräfte, Ehrenamtliche. Es fehlt zwar nicht immer alles, aber eines davon eigentlich immer. Das hat unser Monitoring ergeben, eine Umfrage unter Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Regionen, die wir von September bis November 2020 durchgeführt haben. Mancherorts gibt es Räume, aber kein Personal. An anderen Orten finanzielle

Unterstützung, aber keine Räume, die angemietet werden können. Insofern ist die Corona-Pandemie eine ganz schwierige Situation für die Helfenden.

Das größte Problem sind jedoch die Behörden: Jobcenter, Ämter und andere öffentliche Stellen waren und sind so schlecht zu erreichen, wie nie zuvor. Das verhindert an vielen Orten, dass die Betroffenen ihre Probleme selbst lösen können. Und für die Betreuer*innen fehlen häufig die direkten Ansprechpartner*innen. Deutlich spürbar ist auch der Rückzug ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viele sind über 65 Jahre alt, gehören zur Risikogruppe und lassen ihr Ehrenamt erstmal ruhen.

Welche Erfolge gab es trotz allem?

Es wurden trotzdem viele Dinge auf den Weg gebracht. Wir sind froh, dass endlich die bundesweite Wohnungslosenstatistik gemeinsam mit dem DCV auf den Weg gebracht werden konnte und erstmals im Jahr 2022 erstellt werden soll. Das ist auch Ergebnis unserer Lobbyarbeit. Die KAG W war in dem ganzen Jahr immer vorn dabei, wenn es darum ging, die Interessen und Schwierigkeiten der Wohnungslosen deutlich zu machen. Wir haben sehr zeitig zwei Positions- und Forderungspapiere veröffentlicht, im März 2020 und mit Beginn der zweiten Welle im Oktober 2020, in denen wir Hilfen für wohnungslose Menschen angemahnt haben. An diesen Papieren konnten sich danach viele Andere orientieren. Auch mit dem Aktionstag am 11. September 2020 konnten die Anliegen der Wohnungslosen in die Öffentlichkeit gebracht werden. Ich fasse es so zusammen: Was in der Öffentlichkeitsarbeit und im politischen Lobbying möglich war, wurde umgesetzt. Zudem hat sich die KAG W weiterhin intensiv mit dem Thema „Housing First“ beschäftigt. Das Konzept stand lange Zeit in einer Konkurrenz zur Wohnungslosenhilfe. Wir sind nun

auf einem guten Weg zu schauen, wie der Baustein „Housing First“ insgesamt ins Hilfesystem passt. Dazu hat es im Herbst 2020 einen Workshop gegeben, der von allen Seiten gelobt wurde. Auf diesem werden wir aufbauen.

Welche Aufgaben werden im Jahr 2021 auf die Wohnungslosenhilfe zukommen?

Die Corona-Pandemie wird uns weiterhin beschäftigen. Wir wollen die Betroffenen und Einrichtungen weiterhin unterstützen und ihre Anliegen in der Gesellschaft sichtbar machen.

Stichwort Digitalisierung: Hier müssen wir Strukturen und Zugangsmöglichkeiten schaffen, damit die Wohnungslosen und die Einrichtungen nicht den Anschluss verlieren. Zudem wollen wir die Kommunikation untereinander, also zwischen den Mitgliedern und Einrichtungen der KAG W, verbessern. Gerade die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig eine stabile Kommunikation ist. Auch Hilfen für junge Wohnungslose und die Verzahnung von Suchthilfe und Wohnungslosenhilfe stehen weiterhin auf der Agenda.



Fotos: Katja Veilmans/SKM gGmbH Düsseldorf

oben:

Die Betroffenen haben sich während der Pandemie sehr diszipliniert verhalten

unten:

Im stationären Bereich sind die Hilfen für Wohnungslose auch während der Pandemie komplett weitergelaufen

Die KAG W, die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, setzt sich dafür ein, die Verarmung und soziale Ausgrenzung wohnungsloser Menschen zu verhindern und ihre Integration in die Gesellschaft zu verwirklichen. Für die Wahlperiode 2020 bis 2024 wurden in den Vorstand gewählt: Peter Hinz (franzfreunde Düsseldorf), Andrea Hniopek (Caritasverband für das Erzbistum Hamburg), Sabine Hülsmann (Verein für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen, Münster), Stefanie Kabisch (Katholischer Männerfürsorgeverein München), Jessica Magnus (Caritasverband

für die Diözese Limburg), Thomas Rutschmann (AGJ Fachverband für Prävention und Rehabilitation, Freiburg), Andreas Sellner (Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln) und Jane van Well (SKM Köln). Als entsendete Mitglieder gehören weiterhin zum Vorstand: Prof. Dr. Ulrike Kostka (Caritasverband für das Erzbistum Berlin, für den Deutschen Caritasverband), Burkhard Hölzer (SKM gGmbH Düsseldorf, für den SKM Bundesverband) und Elke Ihrlich (SkF Berlin, für den SKF Gesamtverein). Geschäftsführer ist Stefan Kunz.

PR im SKM: Mehr Marke, mehr digitale Kommunikation

von Constanze Frowein und Martina Züger, Referentinnen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim SKM Bundesverband

Gut vernetzt und modern – die Marke SKM

Modern, agil, unverwechselbar – und doch in seiner tief verwurzelten Caritas-Zugehörigkeit erkennbar: am neuen Erscheinungsbild des SKM Bundesverbandes arbeiten wir seit ziemlich genau zwei Jahren. Angefangen hat alles mit dem neuen Design des Jahresberichts. Bei der letzten Vertreterversammlung konnten wir – sehnlich erwartet – das vom Vorstand auf den Weg gebrachte Erscheinungsbild präsentieren. Nein, kein neues Logo, sondern ein sehr vertrautes. Jetzt aber erfüllt es die Ansprüche moderner, digitaler Kommunikation. Das neue Design realisieren wir mit unserer Kommunikationsagentur im Prozess. Nach und nach werden die neu entwickelten Medien auf das Corporate Redesign angepasst. Nur so ist die Markenüberarbeitung im SKM Bundesverband mit unserer finanziellen und personellen Situation machbar.

Digital und immer aktuell: der Markenwegweiser des SKM

Damit unsere Mitgliedsvereine all unsere neu entwickelten Medien nutzen können, haben wir einen digitalen Markenwegweiser veröffentlicht. Hier finden die SKM-Mitgliedsvereine alle Design-Grundlagen, um die von uns entwickelten auf den eigenen Verein möglichst unkompliziert zu übertragen: Welche Farben hat der SKM? Welche Bildwelten drücken seine Werte aus und spiegeln seine Themenfelder wieder? Welche Print-, Online- und sonstigen Medien nutzt der Bundesverband, um sich und seine Arbeitsfelder zu präsentieren? Der Markenwegweiser bietet unseren Mitgliedsvereinen gestalterische Orientierung.

Deutschlandweit: digitale PR-Vernetzung im SKM

Damit wir solche und andere kommunikativen Neuigkeiten mit all unseren Mitgliedsvereinen teilen können, haben wir Mitte des letzten Jahres ein weiteres neues Format geschaffen. #GuteKommunikation ist das erste interaktive Netzwerktreffen

für alle PR- und Social Media-Referent*innen im SKM. Hier können wir Kommunikator*innen Erfahrungen austauschen und uns vernetzen. #GuteKommunikation findet drei- bis viermal im Jahr statt – bislang ausschließlich digital. Auch kleine SKM-Vereine, die keine*n eigene*n PR-Referent*in haben, können sich so für die rund zweistündigen Videokonferenzen unkompliziert dazuschalten. Wie baue ich einen Presseverteiler auf? Wie produziere ich ein Youtube-Video? Solche und andere Fragen beantworten wir gemeinsam im PR-Netzwerktreffen #GuteKommunikation.

Social Media- und Online-Kommunikation

„If you didn't Instagram it, did it even happen?“

Öffentlichkeitsarbeit ist ohne spannende Inhalte in den Sozialen Netzwerken und auf Webseiten schon lange nicht mehr zu denken. Aber eines hat sich im Jahr 2020 entscheidend verändert: Unsere Inhalte sind multimedialer geworden als je zuvor. Mit Videos, Grafiken und einer Podcast-Reihe sprechen wir inzwischen (fast) alle Sinne an.

Video-Inhalte vorantreiben

Mit Beginn der Corona-Pandemie sind wir in größerem Stil in die Videoproduktion eingestiegen. Gut so: Denn der Anteil an Video-Inhalten wird auf Webseiten und in den Sozialen Medien weiter wachsen. Begonnen haben wir im März und April 2020 mit einer Reihe von Video-Statements zur Corona-Krise. Im Verlauf des Jahres sind weitere Filme entstanden, zum Beispiel zur Aktionswoche der Rechtlichen Betreuung, zur Männerfokussierten Beratung und zur Straffälligenhilfe. Einige dieser Videos sind auf Youtube über 450 Mal aufgerufen worden. Um die Ortsvereine zu unterstützen, haben wir einen Leitfaden für die einfache Videoproduktion mit dem Smartphone erarbeitet.

Youtube als zweitgrößte Suchmaschine der Welt nutzen

Stolz sind wir auf unsere beiden Youtube-Kanäle,

die im Herbst 2020 online gegangen sind: der Kanal des SKM Bundesverbands und der Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung DVC, SkF, SKM. Die Video-plattform Youtube ist nach Google die zweitgrößte Suchmaschine der Welt. Für uns bedeutet das: Die Reichweiten und die Aufmerksamkeit, die wir für unsere Themen bekommen können, sind enorm.

Hohe Reichweiten mit Podcast-Folgen und Grafiken

Multimediale Inhalte tun uns gut. Mit jeder Folge des Podcasts „Echte Männer reden.“ konnten wir auf Facebook und Twitter überdurchschnittlich hohe Reichweiten erzielen. Unsere Grafiken haben wir für die Sozialen Medien optimiert und

damit viele wichtige Themen rund um die Kern-themen des SKM – Armut, Jungen- und Männerarbeit, Rechtliche Betreuung und Ehrenamt – auf die Agenda gesetzt.

Ausblick 2021: Instagram und Webseite aus-bauen

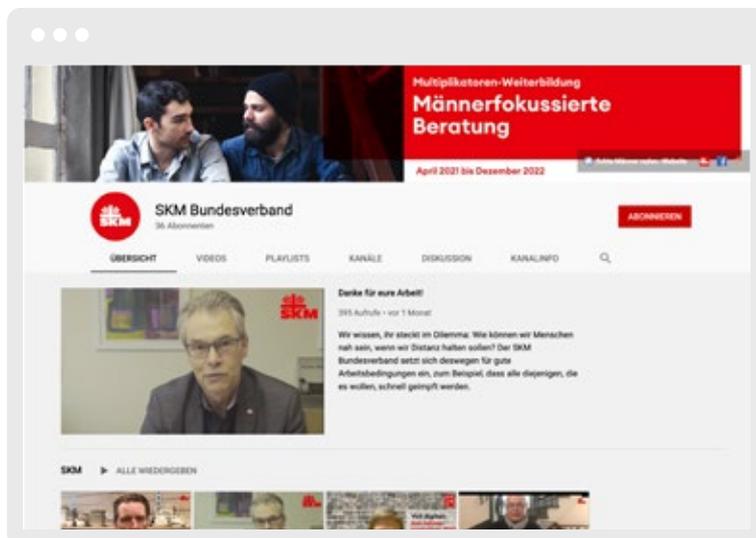
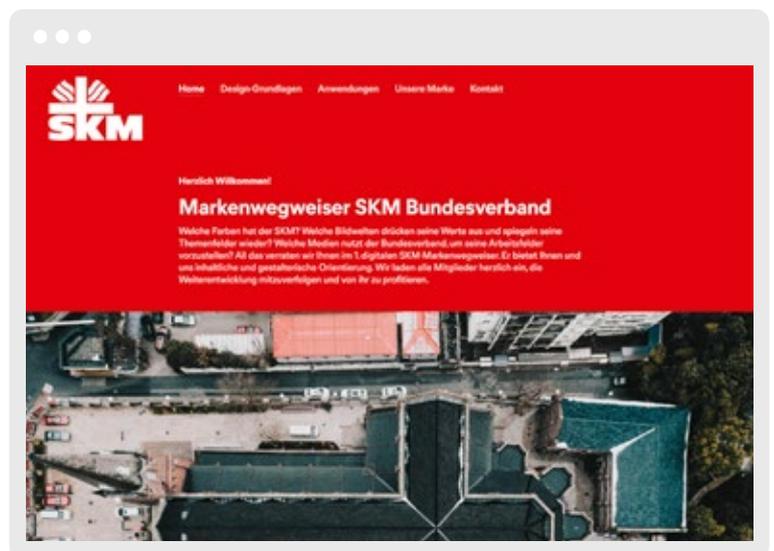
Soziale Medien bleiben wichtiger Bestandteil des Lebens vieler Menschen: Umfragen zeigen, dass zwei Drittel der Deutschen täglich Facebook oder Instagram nutzen. Wir gehen deswegen mit einen Instagram-Kanal und einem Social-Media-Manage-ment-Tool an den Start. Zudem wollen wir unsere bisher statische Webseite in einen lebendigeren Ort verwandeln.

links:

Vom Rahmen befreit: so wird das SKM-Lo-go endlich fit für mo-derne Medien

rechts:

Immer aktuell: der digitale Markenweg-weiser des SKM bietet allen Mitgliedsverei-nen gestalterische Ori-entierung für das Re-design im Stil des Bundesverbands



links:

Mit Beginn der Corona-Pandemie sind wir in größerem Stil in die Videoproduktion eingestiegen

rechts:

Neue Podcast-Folgen führen zu überdurchschnittlich hohen Reichweiten



SKM vor Ort

SKMs vor Ort sind in der Pandemie nah an den Menschen geblieben – so gut es ging. Das erzählen die Menschen aus den Diözesen und Ortsvereinen beispielhaft auf den folgenden Seiten.

Bistum Aachen

Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.

von Dr. Mark Brülls, Koordination der Fachverbände

Seit vielen Jahren bereits engagieren sich die SKM-Ortsvereine im Bistum Aachen bei Aufgaben des Gewaltschutzes. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Maßnahmen, die durch das Land Nordrhein-Westfalen finanziert werden, wie etwa Anti-Gewalt-Training und Täter-Opfer-Ausgleich. So sinnvoll und zielführend solche Maßnahmen sein mögen, sie weisen dennoch die konzeptionelle Schwäche auf, dass sie auf Männer ausschließlich als Gewalttäter fokussieren.

In den zurückliegenden Jahren hat der fachliche Diskurs nicht nur die Rolle von Männern als Opfer von Gewalt, sondern auch die spezifischen Probleme und Bewältigungsstrategien von Männern herausgestellt. Vor dem Hintergrund dieses gewandelten Verständnisses haben sich im Bistum Aachen drei SKM-Ortsvereine der Herausforderung gestellt, innovative Wege der Jungen- und Männerarbeit zu beschreiten: Der SKM Aachen berät in seinem Projekt „Gewaltlos STARK“ Männer, die in Partnerschaft und Familie gewalttätig geworden sind oder Sorge haben, gewalttätig zu werden; SKM Krefeld und SKM Rheydt engagieren sich in der Jungen- und Männerberatung, die der Zielgruppe alternative Handlungs- und Bewältigungsstrategien in Krisensituationen aufzeigt.

2020 beschäftigten sich die SKM-Ortsvereine intensiv mit der Frage der Finanzierung von Jungen- und Männerarbeit. Ende 2019 hatte die Verbandsgruppe gemeinschaftlich das Anliegen artikuliert, das Arbeitsfeld in die diözesane Ordnung zur Finanzierung der Fachverbände aus Kirchensteuermitteln aufzunehmen. Der Vorstand des Caritasverbandes für das Bistum Aachen griff das Anliegen auf und beauftragte die Geschäftsstelle mit der Einrichtung einer Arbeitsgruppe Jungen- und Männerarbeit. Die Gruppe besteht aus den Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern der SKM- und SKFM-Ortsvereine und des SkF Aachen,

der ebenfalls ein Angebot im Sinne der Jungen- und Männerarbeit vorhält, sowie Vertreterinnen und Vertretern der DiCV-Geschäftsstelle.

In mehreren Sitzungen hat die Arbeitsgruppe Jungen- und Männerarbeit die Möglichkeiten und Voraussetzungen einer Finanzierung des Arbeitsfeldes aus Kirchensteuermitteln intensiv geprüft. Hierbei kristallisierte sich schnell eine klare Tendenz in der Arbeitsgruppe heraus, nicht auf eine generelle Förderung von Jungen- und Männerarbeit hinwirken zu wollen, sondern spezifische Angebote im Arbeitsfeld für eine Finanzierung aus Kirchensteuermitteln vorzuschlagen. Hierbei soll auf den bestehenden Angeboten von SKM Aachen, Krefeld und Rheydt sowie des SkF Aachen aufgebaut werden, die unter der Überschrift „Männerfokussierte Krisen- und Gewaltberatung“ subsummiert werden. Die Arbeitsgruppe Jungen- und Männerarbeit wird ihre Arbeit voraussichtlich im Frühjahr 2021 abschließen und hofft dann auf eine positive Entscheidung – für eine verlässliche Finanzierung von männerfokussierter Krisen- und Gewaltberatung aus Kirchensteuermitteln.

www.caritas-ac.de

SKM Aachen

„Mach das Beste draus!“

Gertrud Stumpen ist seit über 90 Jahren leidenschaftliche Optimistin. Auch die Corona-Krise konnte das nicht ändern.

Gertrud Stumpen wird im März 2021 ihren 93. Geburtstag feiern. Frau Stumpen feiert gerne. Geselligkeit, mit anderen Menschen Zeit verbringen, das ist ihr wichtig. 40 Jahre war sie Mitglied im Saunaclub, 40 Jahre hat sie im Turnverein geturnt und – darauf ist sie besonders stolz – 50 Jahre lang war sie Mitglied in ihrem Kegelclub. Seit zwei Jahren lebt Frau Stumpen im Seniorenzentrum Rothe Erde. Ihr Sohn wohnt zwei Straßen weiter, auch deswegen haben sie sich für dieses Altenheim entschieden. Sie treffen sich oft, auch ihre beiden Enkel, die in Aachen wohnen, halten engen Kontakt zu ihrer Oma. Einmal im Monat bekommt sie Besuch von den Mitgliedern ihres Kegelclubs. Dann gehen sie in einem Restaurant essen und genießen die Zeit zusammen.

Im Februar 2020 ändert sich die Welt. Heinsberg gilt fortan als das Epizentrum der Corona-Pandemie in Deutschland. Aachen, als direkte Nachbarstadt von Heinsberg, ist unmittelbar betroffen. Der SKM Aachen e.V. ist vom ersten Tag an mit der Corona-Krise konfrontiert. Kolleg*innen, Angehörige und Freund*innen, viele Menschen, die jeden Tag in den SKM-Häusern ein- und ausgehen, wohnen in Heinsberg. Von einem Tag auf den anderen gilt für die Heinsberger*innen ein „Betretungsverbot“. Die Kolleg*innen müssen sich in häusliche Quarantäne begeben. Wie lange, weiß man anfangs noch nicht. Täglich ändern sich die Vorgaben der Behörden. Oft sind die Aussagen widersprüchlich.

Es müssen Entscheidungen getroffen und Verantwortung übernommen werden. Der Krisenstab des SKM Aachen e.V. erarbeitet Konzepte und Handlungsanweisungen. Der Druck ist hoch. In Aachen steigt die Anzahl der Infizierten. Man



Foto: SKM Aachen e.V.

Gertrud Stumpen bleibt optimistisch: „Nimm es, wie es kommt, und mach' das Beste daraus!“

tauscht sich mit Kolleg*innen aus Heinsberg aus, bekommt mit, wie dort die ersten Ausbrüche in Heimen ablaufen. Man lernt schnell. Schon im Februar werden diverse Schneidereien in der Region beauftragt Stoffmasken zu nähen, in Baumärkten kauft man die dringend benötigten Schutzanzüge und die Desinfektionsmittel werden eingeteilt. Der weltweite Markt für medizinische Hygieneprodukte ist zu diesem Zeitpunkt leergefegt.

„Ich habe keine Angst“, sagt Frau Stumpen. Sie fühlt sich sicher in ihrem Heim. Sie findet es gut, dass man ihr die Veränderungen und die vielen neuen Regeln erklärt. „Ich habe mich auch nicht einsam gefühlt. Hier ist doch trotzdem immer was los.“

Natürlich war das vor Corona besser. Es gab viele gemeinsame Feste und Feiern im Haus. Die Weinprobe hat ihr ganz besonders gut gefallen. „Aber die machen das Beste draus und geben sich wirklich Mühe.“ Die, damit meint Frau Stumpen die Kolleg*innen, die in den Häusern in der Pflege, der Hauswirtschaft und dem Sozialdienst arbeiten.

Im Frühjahr gab es viel Applaus für diese Berufsgruppen und später seitens der Bundesregierung

für manche eine finanzielle Prämie. „Die Prämie ist ein gutes Beispiel, wo das Problem im System liegt“, sagt Torsten Nyhsen, Geschäftsführer des SKM Aachen e.V. Die Prämie wurde öffentlich angekündigt, bevor ihre Finanzierung gesichert und die Auszahlungsmodalitäten geklärt waren. Es hat monatelang gedauert, bis die Träger die Prämie an ihre Mitarbeiter*innen auszahlen konnten. Der Frust war bei allen Beteiligten groß. Der SKM Aachen e.V. setzt sich seit Jahren für bessere Bedingungen in der stationären Altenhilfe ein. „Wir warnen schon so lange. Die Probleme sind bekannt. Die Unterfinanzierung des Systems, genauso wie der Fachkräftemangel. Das gilt übrigens nicht nur für die Pflege, sondern für die anderen Bereiche der Sozialen Arbeit auch. Es reicht nicht, einmal Applaus und dann eine Prämie obendrauf? Das ist nett, hat aber nichts mit einer nachhaltigen Verbesserung zu tun“, sagt Torsten Nyhsen.

Neben den beiden Seniorenzentren Rothe Erde und Heilig Geist ist der SKM Aachen e.V. Träger diverser sozialer Dienste.

Im März 2020 führt der erste Lockdown und das generelle Betretungsverbot für Pflegeheime dazu, dass die Sozialarbeiter*innen der Sozialen Dienste zeitweise nicht mehr ihre Büros nutzen können, da sich die Räume über dem Altenheim befinden. Wieder müssen Alternativen und Lösungen gesucht werden, denn gerade jetzt brauchen die Klient*innen Unterstützung. In der Praxis zeigt sich, dass wegen all der Einschränkungen und Auflagen die Sozialarbeiter*innen des SKM Aachen helfen möchten und doch in ihren Möglichkeiten oft eingeschränkt sind. Das alles tut ihr unheimlich leid, sagt Frau Stumpen. Die Belastung der Familien, die Kinder, die nicht zur Schule gehen dürfen, die ganzen Läden, die jetzt Pleite gehen. Das sieht sie alles und das findet sie schlimm. Kein Verständnis hat sie hingegen für Menschen, die die Corona-



Foto: SKM Aachen e.V.

Menschen aus ganz Deutschland schickten nach einem Aufruf zu Muttertag und Weihnachten Briefe und Postkarten an die Bewohner*innen der Altenheime

Krise mit einem Krieg vergleichen. „Das alles ist kein Krieg.“ Frau Stumpen stand mit ihrer Familie auf der Hohenzollernbrücke in Köln, links und rechts explodierten Bomben in den Rhein. „Das war Krieg“, sagt sie. Sie wurden evakuiert, mussten ihr Zuhause verlassen. Als sie wiederkamen, war das halbe Haus einfach weg. Sie haben es Stein für Stein wieder aufgebaut. „Allein, nur mit den Händen. Da gab es kein Geld.“ Gertrud Stumpen war zu diesem Zeitpunkt 17 Jahre alt. „Es wird nicht leichter, wenn wir jammern“ sagt sie. Heute, wie damals. Der Krieg, sagt sie, diese Erfahrung habe sie stark gemacht. Auf die Frage, ob sie einen Rat für die Jüngeren hat, antwortet sie: „Nimm es, wie es kommt, und mach’ das Beste daraus!“

Der Optimismus von Frau Stumpen scheint unerschütterlich. Im November 2021 heiratet ihre Enkelin. Es gab keinen früheren Termin, denn jetzt wollen ja alle heiraten, erklärt Frau Stumpen. Sie möchte unbedingt bei der Hochzeit dabei sein. Sie strahlt, wenn sie davon erzählt. „Das klappt auch!“

SKM Rheydt

2020 ist das Jahr des Housing First in Mönchengladbach

von Christoph Föhles

Das Jahr 2020 war für die Wohnungslosenhilfe des SKM Rheydt ein turbulentes Jahr mit unerwarteten Herausforderungen. Bestand unsere Wohnungslosenhilfe zu Beginn des Jahres noch aus einem Tagestreff und einem Betreuten Wohnangebot für wohnungslose Menschen, unterstützen wir die Menschen bis zum Jahresende mit der Möglichkeit die Obdachlosenzeitschrift „fifty-fifty“ verkaufen zu können, den Angeboten der Frauenberatung und der Prävention/Streetwork, dem Ausbau unseres Betreuten Wohnens und drei Projekten zur Unterstützung wohnungsloser und bedürftiger Menschen und Familien um die Folgen der Corona-Pandemie abzumildern. So haben wir 2020 beispielweise mehr als 3.700 Lebensmitteltüten ausgegeben.



Foto: SKM Rheydt

Der Bildhauer und Maler Thomas Virnich hat mit einer Skulptur den Kauf von einer von sechs Wohnungen für Langzeitwohnungslose ermöglicht

2020 ist auch das Jahr des Housing First in Mönchengladbach. Der Housing-First-Ansatz ist eine aus Nordamerika stammende Idee, die das Wohnen zum Ausgangspunkt der Hilfe macht. Am Anfang steht die Unterbringung eines von Wohnungslosigkeit Betroffenen in normalem, mietvertraglich geregeltem Wohnraum. Wir bieten den einzelnen Mieter*innen aktiv wohnbegleitende Hilfen an, die sie nicht anzunehmen brauchen, um den Wohnraum zu erhalten.

Dieser Hilfeansatz steht im Gegensatz zu den Annahmen des klassischen Wohnungslosenhilfesystems, in dem Wohnungslose ihre „Wohnfähigkeit“ oft zunächst unter Beweis stellen müssen. Dabei sollen Betroffene das Wohnen beispielsweise in Trainingswohnungen erlernen. Der Aufenthalt in solchen Wohnformen ist meist zeitlich begrenzt und an Bedingungen geknüpft.

Diese Voraussetzungen können viele Betroffene nicht erfüllen. In der Konsequenz landen sie wieder auf der Straße, sei es aus dem Grund, dass sie die Auflagen nicht erfüllen können oder es keine Wohnungen auf dem freien Markt gibt. Durch Housing First können die Betroffenen hingegen zur Ruhe kommen. Hilfen stehen zur Verfügung. Aber auch wenn diese nicht mehr benötigt werden, muss die Wohnung nicht aufgegeben werden. Dort wo Housing First bereits praktiziert wird, sind die Ergebnisse überzeugend, wie mehrere Studien aus den USA und Europa zeigten. Die ersten Erfahrungen des SKM Rheydt bestätigen diese positiven Ergebnisse.

Finanziert wird das Housing First überwiegend aus dem Verkauf von Kunstwerken namhafter Künstler, die ihre Verkaufserlöse zum Kauf von Wohnungen spenden.

Dies waren für den SKM Rheydt Gründe genug, seine klassischen Angebote der Wohnungslosen-

hilfe durch die Teilnahme am Housing-First-Projekt mit der Vermietung eigener Wohnungen für Langzeitwohnungslose zu ergänzen.

Der SKM Rheydt hat mit Unterstützung des Vereins Asphalt e.V. und des Housing First Fonds, mit dem wir auch beim Verkauf der Straßenzeitung „fiftyfifty“ zusammenarbeiten, 2020 sechs Wohnungen für langzeitwohnungslose Menschen gekauft. Der bekannte Bildhauer und Maler Thomas Virnich hat uns mit dem Erlös aus dem erfolgreichen Verkauf einer Skulptur direkt den Kauf einer unserer Wohnungen ermöglicht.

Vier Wohnungen konnten wir an drei Einzelpersonen und eine alleinerziehende Mutter mit ihrem Kind vermieten. In den kommenden Tagen werden unsere letzten beiden Wohnungen an zwei langzeitwohnungslose Menschen vermietet.

Derzeit begleiten wir unsere Mieter*innen in unserem Betreuten Wohnangebot und im Vorfeld durch unsere Beratungsangebote und unser Streetwork, so wie die Betroffenen die Angebote annehmen möchten.

www.skm-ry.de



Foto: SKM Rheydt

Finanziert wird das Housing First aus dem Verkauf von Kunstwerken namhafter Künstler

SKM Augsburg

Neue Wohnanlage Georg-Beis-Haus zur Beheimatung von Männern in besonderen Lebenslagen

Das Georg-Beis-Haus in Augsburg-Lechhausen mit 49 Einzelappartements und 2 Wohnungen wurde vom St. Ulrichswerk der Diözese im März 2020 fertiggestellt. Die Diözese Augsburg hat die zweigeschossige Wohnanlage für eine dauerhafte Beheimatung für Männer in besonderen Lebenslagen mit insgesamt rund neun Mio. Euro für Bau- und die Anschubfinanzierung ermöglicht.

Mit diesem Wohnprojekt erfüllt die Diözese dem SKM Augsburg einen lang gehegten Traum: Sie ermöglicht Menschen, die auf der Straße, im Übergangwohnheim oder in anderen prekären Wohnverhältnissen leben und auf dem regulären Wohnungsmarkt benachteiligt sind, einen privaten Rückzugsort: ein eigenes Zimmer mit eigenem Bad und eigener Küche. Die entwurzelten Menschen haben endlich eine verlässliche Perspektive für ein dauerhaftes Zuhause, in dem sie ankommen und sich wohlfühlen können.

Der SKM Augsburg wurde von der Diözese Augsburg mit der Betriebsträgerschaft betraut. Die Geburtsstunde der Inbetriebnahme fand mitten im ersten Lockdown statt: Im April 2020 zogen die ersten – meist älteren und kranken – Bewohner aus dem Städtischen Übergangwohnheim – ein; bis Ende Dezember war die Appartementanlage bereits zu 80 Prozent belegt.

Die meist älteren Bewohner sind in der Regel gesundheitlich stark eingeschränkt, viele leiden an einer Suchterkrankung und/oder psychischen Problemen und sind im Alltag immer wieder überfordert, sei es bei behördlichen Anträgen oder einfach auch nur in der Führung eines eigenen Haushaltes. Bei Bedarf können sie sich Unterstützung in ihrer Lebensführung und Alltagsbewältigung vom Team des Georg-Beis-Hauses holen,

bestehend aus Sozialarbeiter*innen, einem Seelsorger, einer Verwaltungskraft und Unterkunftsbetreuer*innen.

Die konzeptionelle Ausrichtung des Hauses orientierte sich von Beginn an den spezifischen Bedarfsgruppen, die in drei Hilfesysteme mündet: Wohnhilfeprojekt, Ambulant Betreutes Wohnen und Notwohnplätze. Als Grundvoraussetzung für jeden einzelnen möglichen Bewohner ist der Begriff der „Wohnfähigkeit“ von zentraler Bedeutung: Es geht um die grundsätzliche Bindungsfähigkeit an einen Ort und Personen, um das Bewusstsein über eigenen Wohnraum mit entsprechenden Rechten und Pflichten, um ein annähernd adäquates Sozialverhalten im Rahmen einer Mietergemeinschaft sowie um das Grundvermögen, Probleme im Zusammenhang mit der Wohnung und dem Umfeld wahrzunehmen und eine entsprechende Unterstützung/Hilfe anzunehmen bzw. Vereinbarungen umzusetzen. Das im Rahmen der Konzeption grundlegende „Normalitätsprinzip“ umfasst sowohl die Zielsetzung des Hauses und dessen Wahrnehmung in der näheren Umgebung, als auch die Alltagsbewältigung jedes einzelnen Bewohners.

Zentraler Bestandteil des Konzeptes zur Unterstützung der Wohnfähigkeit ist zum einen das Wohnhilfeprojekt (WHP). Der SKM Augsburg setzt – in Kooperation mit der Stadt Augsburg – eine sozialpädagogische Fachkraft für 25 WHP-Plätze im Georg-Beis-Haus ein. Diese bietet ehemals wohnungslosen Männern eine Fachberatung, grundlegende Unterstützung bei ihrer Existenz- und Wohnraumsicherung, Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Behörden sowie bei Bedarf eine Vermittlung in weitere Hilfesysteme an. Ziel ist der Erhalt der Wohnung.

Für die Bewohner des Georg-Beis-Hauses mit einem erhöhten Betreuungsbedarf aufgrund einer diagnostizierten psychischen Erkrankung bietet

der SKM Augsburg mit aktuell vier Mitarbeiter*innen – drei Sozialpädagog*innen und einer Nicht-fachkraft – mit Finanzierung durch den Bezirk von Schwaben Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) an. Das ABW unterstützt und fördert im Sinne eines möglichst ganzheitlichen Ansatzes in den Bereichen: Aufnahme und Gestaltung von Beziehungen; Selbstversorgung und Wohnen; Arbeit, arbeitsähnliche Tätigkeiten, Beschäftigung oder Ausbildung; Tagesgestaltung, Freizeit, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sowie Umgang mit der eigenen Erkrankung. Das Ambulant Betreute Wohnen versteht sich als Assistenzleistung, als Hilfe zur Selbsthilfe, mit dem Ziel einer weitgehenden Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit. Eine (Grund-)Selbstständigkeit wird hierbei vorausgesetzt.

Als konzeptionell dritten Strang hält das Georg-Beis-Haus zehn Notwohnplätze für Männer vor, sie sich in einer akuten Wohnungslosigkeit bzw. drohenden Wohnungslosigkeit mit noch ungeklärter Existenzsicherung (z.B. Mietübernahme/ Grundsicherung) befinden.

Mit diesen vom Bistum Augsburg finanzierten Notwohnplätzen ist der SKM Augsburg in der Lage, rasch und unbürokratisch Wohnraum anzubieten. Ziel ist – neben der Minderung der sozialen Folgen der Wohnungslosigkeit und der Vermittlung von sozialen Hilfen – die dauerhafte Perspektive einer gesicherten Wohnsituation. Hierbei geht es vor allem um die sichere Unterbringung und um den Schutz der körperlichen und psychischen Integrität. In einem niedrigschwelligen Zugang kann die dafür vorgesehene sozialpädagogische Fachkraft mit den Bewohnern der Notwohnplätze komplexe Problemlagen ordnen und klären, finanzielle Hilfen nach den Sozialgesetzbüchern erschließen, über Rechte und Pflichten der Betroffenen aufklären und in geeignete Hilfen vermitteln.

Alle drei Hilfesysteme ergeben ein Gesamtkonzept, das den Bewohnern des Georg-Beis-Hauses –

je nach ihren Bedarfen – passgenaue Hilfen anbietet und damit – zusätzlich zum hochwertigen Wohnraum eine neue Perspektive an Lebensqualität eröffnet.

Fachstelle Täter*innen-Arbeit bei häuslicher Gewalt FTHG®

Seit August 2020 ist der SKM Augsburg im Auftrag des Bayerischen Sozialministeriums Träger der Fachstelle Täter*innen-Arbeit bei häuslicher Gewalt FTHG®. Die neue Fachstelle beschäftigt eine Sozialpädagogin mit 20 Stunden für ein bedarfsorientiertes Beratungs- und Trainingsprogramm für Erwachsene, die gegenüber (Ex-)Partner*innen gewalttätig geworden sind. Vorrangige Ziele sind aktiver Opferschutz, nachhaltige Prävention und Veränderung erlernter Gewaltmuster. Dabei richtet sich der SKM Augsburg nach den Standards der Bundesarbeitsgemeinschaft Täter*innen-Arbeit und häusliche Gewalt und kooperiert mit dem Caritasverband Kempten. Ziele und Inhalte der Täter*innen-Arbeit umfassen Opferschutz, Gewaltfreiheit, Verantwortungsübernahme, Selbstwahrnehmung, Empathie, alternative Konfliktlösungsstrategien und Beziehungsfähigkeit.

Stromspar-Check Aktiv eröffnet Kontaktbüro für Energieberatung & Klimaschutz im Alltag

Im September 2020 hat das Stromspar-Check-Projekt des SKM Augsburg sein Angebot mit einem Kontaktbüro erweitert. Dort gibt es für alle interessierten Bürger*innen Tipps für Energieberatung und Klimaschutz im Alltag. Unsere Kund*innen erhalten Informationsmaterial zu den Themenbereichen, angefangen von Energiesparen, Ernährung, Augsburger Trinkwasser bis hin zu Abfallvermeidung, Recycling und Mülltrennung. Das bundesweite Projekt „Stromspar-Check Aktiv“ hilft Haushalten mit geringem Einkommen, Energie und damit auch Geld zu sparen. Hohe Stromrechnungen und vor allem hohe Nachzahlungen führen zu finanziellen Engpässen und zum Teil sogar zu Stromsperrern.



Foto: Pia Haertinger / SKM Augsburg

49 Einzelappartements und 2 Wohnungen: Das ist das Georg-Beis-Haus in Augsburg. Zielgruppe sind Menschen, die auf der Straße leben, in Übergangwohnheimen oder in anderen prekären Wohnverhältnissen. Auf dem regulären Wohnungsmarkt sind sie benachteiligt



Foto: Bernhard Gattner / Caritasverband der Diözese Augsburg



Foto: Pia Haertinger / SKM Augsburg



Wärmestuben, warme Getränke und Essen „to go“ – Lesen Sie über die Hilfen des SKM Augsburg für Menschen in prekären Lebenslagen in der Corona-Krise: www.skm-augsburg.de

SKM Memmingen

von Helmut Gunderlach

Das Jahr 2020 startete wie üblich mit dem Jahresabschluss 2019 für die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und den Jahresabschlussrechnungen.

Im Februar wurde in Memmingen erstmals das Projekt „Vesperkirche“ durchgeführt – mit großem Erfolg. Für den SKM bedeutete dies, dass wir während dieser Zeit die Essensausgabe in der Wärmestube geschlossen hielten, da wir dem Mittagsangebot der Vesperkirche keine Konkurrenz machen wollten. Unsere Besucher wurden dort auch eingebunden und mitversorgt.

Im März war Corona das alles beherrschende Thema und verbunden damit in allen Bereichen große Unsicherheiten und Veränderungen. Die Wärmestube, die Tafel und der Flohmarktladen wurden vorübergehend geschlossen.

Bei der Tafel haben sich während dieser Zeit sehr viele Menschen gemeldet, ehrenamtlich mithelfen zu wollen. Lehrer*innen im Homeoffice, Studierende, die nicht ins Ausland reisen konnten ... – wir haben unglaublich viel Unterstützung erfahren, gerade auch von jüngeren Menschen, so dass wir guten Gewissens unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die von alters her meist selbst zur Risikogruppe zählen, zu Hause lassen konnten. Auch Sach- und Geldspenden haben wir in dieser Zeit großzügig erhalten, ein Zeichen der Solidarität mit den benachteiligten Menschen in unserer Gesellschaft.

Nach einer 14-tägigen Schließung haben wir angefangen, Lebensmittelpakete zu packen und diese zu unseren Kunden nach Hause zu fahren. Dieses Angebot wurde von der Aktion Mensch mittels einer Projektförderung unterstützt. Es wurden individuelle Kisten zusammengestellt und im erweiterten Stadtgebiet von Memmingen verteilt. Eine riesige logistische Herausforderung, die mit großer Dankbarkeit der Empfänger*innen belohnt wurde. Es

kamen auch neue Kund*innen dazu, die über das Sozialamt von diesem Service erfahren haben. Sie sind uns teilweise bis heute treu geblieben.

Mitte Mai konnten wir dann mit einem Schutz- und Hygienekonzept wieder öffnen. Die Kund*innen konnten wieder in den Laden kommen, jeweils nach telefonischer Voranmeldung und begrenzt auf jeweils drei Kund*innen im Laden. Auch diese Neuerung wurde gut angenommen, mussten die Menschen nun keine längeren Wartezeiten mehr in Kauf nehmen.

Dieses Modell behalten wir bis heute bei – es dürfen immer vier Kund*innen gleichzeitig einkaufen, müssen allerdings in 15 Minuten ihren Einkauf getätigt haben. So können wir jederzeit nachvollziehen, wer wann bei uns war. Kontakte untereinander sind minimiert.

Unabhängig von dem Pandemie-Tohabuwohu wurde im Frühjahr mit großzügiger Unterstützung des Lions-Club, der Hans-Fischer-Stiftung Buxheim und der Dreikönigskapellenstiftung der Stadt Memmingen der neu gelieferte Tafel-Transporter übergeben. Dieser Neukauf war dringend erforderlich, um unseren laufenden Betrieb aufrecht zu erhalten.

Mit Schutz- und Hygienekonzept konnte auch der Betrieb der Wärmestube wieder aufgenommen werden. Unter Wahrung der Abstandsregeln konnten für sechs Besucher*innen gleichzeitig öffnen. Es wurde wieder Mittagessen gekocht und Beratung angeboten. Es war deutlich zu spüren, dass unser Angebot einigen Menschen gefehlt hatte.

Im Flohmarktladen hatten wir große Probleme wegen eines Wasserschadens. Bedingt durch die ohnehin schon feuchten Räume kam es verstärkt zu Problemen mit Schimmel und wir mussten auch Kleidung entsorgen. Dieser Umstand hat



oben:

Ein neuer Lieferwagen für die Tafel - von links Josef Mang, Peter Reisacher (beide Lions-Club MM), Dr. Hans-Martin Steiger (Dreikönigs-Kapellen-Stiftung), Susanne Wagner und Hermann Keller (beide SKM Memmingen), Ulrich sowie Birgit Müller und Martin Hermann (Dr. Hans Fischer Stiftung)

mitte:

Wegen Corona hat die Tafel Memmingen einen Lieferdienst eingerichtet



Foto: SKM Memmingen

Abschied nehmen von den beiden Vorstandsmitgliedern Hermann Keller und Helga Seybold

uns unter anderem bewogen, ein neues Konzept zu erarbeiten und uns nach neuen Räumlichkeiten umzusehen. Nach einigen Besichtigungen kamen wir zu dem Schluss, dass unser Haus in der Kuttelgasse für unser Konzept sehr geeignet wäre, die Lage perfekt. Inzwischen sind wir in der Planungsphase und hoffen, dass wir dort bald unseren neuen Flohmarktladen eröffnen können. Eine großzügige private Möbel- und Kleidungsspende hat uns schon einen Grundstock geliefert. Seit November ist der Flohmarktladen in der Ulmer Straße komplett geschlossen, auch aus Rücksicht auf unsere Mitarbeiter*innen, die fast ausschließlich der Risikogruppe angehören.

Schulschließungen brachten veränderte Gegebenheiten in der Jugendsozialarbeit. Die kann inzwischen aber routiniert und professionell weitergeführt werden. Die Mitarbeitenden sind digital und auch bei geschlossenen Schulen somit für Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern gut erreichbar.

Im Juni hat Ulrike Saur ihre Tätigkeit als Beauftragte für Missbrauchsprävention und Qualitätsmanagement in der Geschäftsstelle aufgenommen, eine Bereicherung für unseren Verein. Diese von der Diözese Augsburg finanzierte Stelle wurde an mehreren Standorten des SKM im Rahmen eines Projektes neu geschaffen.

Bei der jährlichen Mitgliederversammlung standen turnusmäßig Neuwahlen an. Hermann Keller hat sich nach rund 30 Jahren im Vorstand, davon die letzten 5 Jahre als erster Vorsitzender, aus gesundheitlichen Gründen aus seiner aktiven Phase zurückgezogen. Ein weiteres Vorstandsmitglied, Helga Seybold, als hauptamtlich Beschäftigte federführend für die Entwicklung der Jugendsozialarbeit an Schulen beim SKM Memmingen und Unterallgäu, hat aus Altersgründen ihre Tätigkeit im Vorstand beendet. Beide waren dem SKM seit der Gründungszeit eng verbunden und haben

die Entwicklung des Vereins maßgeblich geprägt. Wir sind beiden für die vielen Jahre unermüdlichen Wirkens zu großem Dank verpflichtet!

Als neuer Vorsitzender konnte Peter Litzka gewonnen werden, als neue Beisitzerin Maria Born. Beide waren schon mehrere Jahre Mitglieder im SKM und kennen die Arbeit des Vereins.

In der Straffälligenhilfe waren die Besuche in der Justizvollzugsanstalt das ganze Jahr über nur sehr eingeschränkt möglich. Die Nachfrage nach und der Bedarf von Wohnraum ist ungebrochen, so sind auch die Zimmer im SKM-Haus ausgelastet.

Seit November ist Kim Lehmkuhl im Bereich der erweiterten Wohnungsnotfallhilfe Ansprechpartnerin für die Bewohner der Notunterkunft im Erlenweg. Mehrmals wöchentlich ist sie vor Ort und kümmert sich um die vielfältigen Anliegen der Klient*innen. Eine gute Vertrauensbasis sowie ein gut funktionierendes Netzwerk sind die Grundlage für diese intensive Arbeit.

Unsere traditionellen Veranstaltungen mussten leider alle ausfallen, der Tafel-Ausflug, das Jahresessen der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, der Betriebsausflug. Trotz allen Widrigkeiten war die Motivation bei haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in diesem bemerkenswerten Jahr ungebrochen und es wurde jede Herausforderung gemeistert.

www.skm-memmingen.de

SKM Berlin

von Erhard Beckers, Vorsitzender

Das Jahr begann mit viel Energie! Café Rückenwind, Männercafé, Begleitungen zu Familienbegegnungen außerhalb der Justizvollzugsanstalt Tegel, Allgemeine Sozialberatung, Umzugshilfen und vieles andere mehr wurde von den ehrenamtlichen Helfer*innen mit viel Freude umgesetzt. Auch der Vorstand traf sich regelmäßig, um die Aufbauarbeit des 2018 gegründeten SKM-Vereins fortzusetzen. Viele neue Netzwerke wurden geknüpft. Dann kam Corona.

Nach und nach musste während des Lockdowns die Arbeit reduziert oder eingestellt werden. Die allgemeine Sozialberatung lief telefonisch und die praktischen Hilfen konnten noch unter Schutzkonzepten angeboten werden. Im Sommer lief dann vieles wieder an. So konnte Ende September die Mitgliederversammlung stattfinden. Für Heiner Coenen, der zurückgetreten war, wurde Heike Salomon zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden des SKM Berlin gewählt.

Ein weiteres Highlight war Anfang Oktober die Vertreterversammlung in Bergisch Gladbach. Dort konnten vier Vertreter*innen des SKM Berlin bei der Neuwahl von Heiner Coenen zum Bundesvorsitzenden dabei sein. Bei der Versammlung der Diözesen referierte unser Mitglied Robert Trettin zum Thema „Partizipation von Armut betroffener Menschen“. Dabei brachte er seine Erfahrungen in der Selbsthilfe und als stellvertretender Sprecher der Nationalen Armutskonferenz ein.

Mit dem nächsten Lockdown musste wieder ein großer Teil des Engagements reduziert oder eingestellt werden. Aber es gab auch neue Aufgaben: So beteiligen sich einige der ehemals Straffälligen an dem Foodtruck, den der Caritasverband Berlin zusammen mit einem Caterer und durch Unterstützung von Frank Zander für die wohnungslosen Menschen eingerichtet hat. An ver-



Foto: SKM Berlin

Ehemalige Straffällige arbeiten für den Foodtruck für Wohnungslose des Caritasverband Berlin

schiedenen Standorten in Berlin, zum Beispiel vor der Bahnhofsmision am Ostbahnhof, erhalten die Menschen täglich warme und kalte Mahlzeiten. Es zeigt sich: Wir sind trotz allem optimistisch, dass unsere Arbeit 2021 mit ebenso viel Engagement und Freude fortgesetzt wird.

www.skm-berlin.de



Café Rückenwind

jeden zweiten Donnerstag im Monat
von 17 bis 19 Uhr im Augustinus-Raum

der katholischen Kirchengemeinde St. Rita,
General- Woyna-Str. 56, 13403 Berlin

Erzdiözese Freiburg

von Ulrike Gödeke

**„Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.“
(Gustav Heinemann)**

Das Jahr 2020 war ein Jahr, das uns gezwungen hat, etwas zu verändern. Niemand kam ums Ändern drum herum. Und niemand hätte dies zum Jahreswechsel 2019/2020 geahnt. Wie ein Wirbelsturm brach mit Corona eine Pandemie über uns herein, brachte Einschränkungen und viel Leid über die Welt und die Menschen. Vieles musste ausfallen, vieles fehlte und nie war die Sehnsucht nach sozialen Kontakten größer. Aber es gab auch viel Neues und Gutes, was sich daraus entwickelte: Zusammenhalt, Engagement und neue Arbeitswelten. Digitale Zusammenarbeitsformate wurden „salonfähig“, die „Angst vor Kameras“ wurde besiegt. Ehrenamtliche konnte man digital mit einer Weinprobe statt dem jährlichem Grillfest würdigen und wir alle wurden halbe Expert*innen in Hygiene- und Lüftungskonzepten. Alternative Teambesprechungen und Mitarbeiter*innengespräche im Freien, neue Ideen und mutiges Ausprobieren sowie ein neues kollegiales Zusammenwachsen zwischen Diözesanverein und den SKM-Ortsvereinen prägten das Jahr. Drei neue Geschäftsführungskollegen nahmen Ihre Tätigkeit auf und wurden gut in die Runde der Geschäftsführungskolleg*innen integriert:

SKM Bodensee – Jürgen Göbel

SKM Schwarzwald-Baar – Wolfram Fackler

SKM Breisgau/ Hochschwarzwald – Timo Vocke

Ehrung

Wolfgang Clemens: 20 Jahre Mitglied im SKM Diözesanverein Freiburg

Dank

Der SKM Diözesanverein Freiburg dankt allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der SKM-Vereine in der Erzdiözese Freiburg, die sich in diesem schwierigen Corona-Jahr an die neuen

digitalen Formate des Austausches gewagt haben. Danke für den Mut des Machens und Ausprobierens, die guten Ideen und den positiven Blick nach vorne. Der SKM Bodenseekreis dankt den ausscheidenden Vorständen Albert Stohr und Wolfgang Zweschper sowie dem ausscheidenden Geistlichen Beirat Winfried Neumann für die geleistete Arbeit ganz herzlich.

Der SKM auf dem Weg in die Zukunft – Wir packen es an! Verbandsentwicklung

Wie aus der Zeit gefallen erscheinen uns die Bilder von der Zukunftskonferenz der SKM-Vereine in der Erzdiözese Freiburg im Februar 2020! Noch vor Corona, noch keine Ahnung, was da wenig später auf uns zurollen würde, noch so frei und so ungezwungen, hochkonzentriert saßen wir Mitte Februar über den Dächern Freiburgs im Caritas-Tagungszentrum beisammen. Über 60 Vertreter*innen aus den SKM Ortsvereinen und dem Diözesanverein starteten mit einer großen Zukunftskonferenz in den Verbandsentwicklungsprozess. Der Prozess wird durch die Glücksspirale gefördert.

Um sich dem Thema zu nähern, machten sie sich an die Fragen, was an der bisherigen Arbeit mit Stolz erfüllt und was man bedauert. Unmittelbar danach griff die Improvisationstheatergruppe „Mauerbrecher“ das Thema Rechtliche Betreuung auf und wie diese in der Zukunft aussehen könnte. Dies bot eine gute Grundlage, um in die Entwicklung von Zukunftsvisionen einzusteigen. Wichtige anzupackende Themen wurden herausgearbeitet. Begleitet und dokumentiert wurde die gesamte Veranstaltung durch Graphic Recording. So steht für die Weiterarbeit an den herauskristallisierten Themen eine ansprechende und anregende Dokumentation zur Verfügung.

Wir wollten mit vollem Schwung weitermachen ... und dann kam Corona!

Über den Dächern von Freiburg für die Zukunft planen – Zukunftskonferenz der SKM Vereine in der Erzdiözese Freiburg im Februar 2020



Foto: SKM Diözesanverein Freiburg e.V.



von links:

Timo Vocke (SKM Breisgau/Hochschwarzwald), Wolfgang Fackler (SKM Schwarzwald-Baar), Jürgen Göbel (SKM Bodensee)

Aber auch im Verbandsentwicklungsprozess haben wir Kreativität, Spontanität und Ideenreichtum bewiesen. Wir sind sogar überzeugt, dass uns die außergewöhnliche Lage in einem unserer herausgearbeiteten Schwerpunkte, nämlich die Digitalisierung, einen ungeahnten Schub gab. Viele Vereine haben mit verschiedenen digitalen Tools experimentiert, digitale Formate der Ehrenamtsbegleitung und -schulung ausprobiert und ausgesprochen gute Erfahrungen gemacht. Besonders hilfreich war, dass wir sehr frühzeitig begonnen haben, Einführungskurse für Ehrenamtliche zum Thema „Keine Angst vor Zoom und Co!“ anzubieten. Das nahm Berührungsängste bei unseren Ehrenamtlichen, machte Spaß und öffnete Türen, dass auf Ortsvereinsebene digitale Angebote angenommen wurden. Auch das Thema interne Kommunikation bekam so sehr viele Impulse.

Besonders freuen wir uns, dass wir im Jahr 2021 gemeinsam mit der Beteiligung vieler SKM-Ortsvereine ein überregionales digitales Angebot anbieten können. Dies wird ergänzt durch Angebote vor Ort in digitaler und – wenn es die Pandemie erlaubt – auch analoger Schulungs- und Begleitangebote. Das schnelle und intensive digitale Engagement wurde bundesweit wahrgenommen und der SKM Diözesanverein Freiburg für Schulungen und Infoveranstaltungen angefragt.

In der Zukunftskonferenz wurden noch weitere wichtige Themen angeregt. Diese werden auch im kommenden Jahr aufgegriffen und weiterbearbeitet. Eine Resonanzgruppe begleitet den gesamten Prozess.

www.skmdivfreiburg.de

SKM Landkreis Karlsruhe

Digitale Weinprobe statt Grillfest als Anerkennung und Wertschätzung für ehrenamtliches Engagement

von Heiko Siebler

Genuss in einer genussarmen Zeit schien den Verantwortlichen des SKM in Bruchsal wichtig. Wenn schon kein Grillfest mit den Ehrenamtlichen den Dank für die geleistete Arbeit zum Ausdruck bringen konnte, sollte es doch zumindest ein anderes Zeichen der Wertschätzung und Verbundenheit sein. So drängte sich im Kraichgau, zur besten Reifezeit der Trauben, eine Online-Weinprobe förmlich auf. Ein junger Winzer, der nicht nur bei seinen Weinen neue Wege geht, sondern in der Pandemie auch bei der Vermarktung innovativ war, bot eine Online-Weinprobe an. Der Kreis hatte sich geschlossen. Der Vorstand fand den Gedanken gut, eine E-Mail informierte die Ehrenamtlichen aus Betreuungsverein und Straffälligenhilfe. Rasch trudelten die Rückmeldungen in der Geschäftsstelle ein. Der Winzer packte schließlich die Weinpakete und lieferte sie kontaktlos an die Teilnehmer*innen der Weinprobe aus. Einige Ehrenamtliche hatten zu dem Abend dann auch noch Freunde eingeladen, was im Spätsommer noch ging. Ein lauer Abend auf Terrassen und in Wohnzimmern folgte. Laptop an, die Flaschen je nach Sorte wohl temperiert und der Genuss konnte seinen Lauf nehmen.

David Klenert, der Chef des gleichnamigen Weingutes, begrüßte die Runde über die Webcam und lieferte viel Wissenswertes und Unterhaltsames rund um die vier Fläschchen. Schauen, riechen, schmecken war angesagt. Schließlich ging es um den Genuss und das Erleben des Weines mit allen Sinnen. Die gebündelte Sonne im Glas, ein lauer Abendwind auf der Terrasse und der Sonnenuntergang am Horizont, ein besonderes Erlebnis in Coronazeiten. Vor allem aber ein verbindendes Element im Ehrenamt und eine Signal

der Dankbarkeit, das wohlwollend aufgenommen und von den Teilnehmenden sogar noch mit Spenden gedankt wurde.

www.skm-bruchsal.de

SKM Konstanz

Kreativer Rückgriff auf historische Methoden von Friedrich Theiss

Der SKM Konstanz hat versucht auf ungewöhnliche Art und Weise das Besuchsverbot und die Ansteckungsgefahr für die Mitarbeiter*innen in der Dienststelle zu minimieren und gleichzeitig unseren Betreuten weiterhin mit Rat und Tat sowie direkt zur Verfügung zu stehen. Schon zu Zeiten des Konzils (14. Jahrhundert) war es in der Konstanzer Altstadt üblich, aus dem ersten Stock Körbe mit Gütern auf die meist unsicheren Straßen herunterzulassen und im Austausch die Vergütung dafür zu erhalten. Wie sollten wir unsere Betreuten mit Taschengeld und weiterhin benötigten Dingen in Pandemiezeiten versorgen und den Schutz der Mitarbeiter*innen beachten?

Die Lösung war diese alte Methode, die auch in Zeiten der Pest rege genutzt wurde und sich als sehr praktikabel erwiesen hat. An einem Seil, an dem ein Brotkorb befestigt ist, lässt der SKM Konstanz die benötigten Dinge aus dem ersten Stock seiner Dienststelle in den Hof zu unseren Betreuten und kann mit ihnen in sicherem Abstand, das hier übliche und für die Betreuten wichtige analoge Schwätzchen halten. Dieser alte Weg wird von unseren Betreuten begeistert und gerne in Anspruch genommen und sichert uns in dieser Zeit den persönlichen Kontakt zu unseren Betreuten.

konstanz.skmdivfreiburg.de

SKM Landkreis Sigmaringen

Das Geschäftsstellenleben im Coronajahr von Alexander Teubl

Januar	Unwissenheit ist ein Segen ...	August	Corona macht auch „Urlaub“
Februar	Corona ist da / Suche nach Desinfektionsmitteln	September	Teambesprechungen auf dem Büro-Balkon ... mal was Anderes
März	Homeoffice & Schichtbetrieb – Vol. 1	Oktober	Corona kehrt aus dem Urlaub zurück
April	HYGIENEKONZEPT (E)!	November	Homeoffice & Schichtbetrieb – Vol. 2
Mai	Suche und Einarbeitung neuer Mitarbeiter *innen unter Corona-Bedingungen als kreative Herausforderung	Dezember	FFP2-Masken, Impfstoff und jede Menge Einwilligungsformulare für rechtliche Betreuer als neuzeitliche Gaben für das Kind in der Krippe
Juni	Jede Menge Videokonferenzen / Suche nach passendem Equipment		
Juli	Experiment: Online-Seminar zur rechtlichen Betreuung		

Prosit 2021...

www.skm-sigmaringen.de



Foto: SKM Konstanz

Alte Methode, neu umgesetzt: An einem Seil, an dem ein Brotkorb befestigt ist, lässt der SKM Konstanz die benötigten Dinge aus dem ersten Stock seiner Dienststelle in den Hof



Foto: SKM Rastatt

Französische Musik mit der Band „La Rosée“ – kurz bevor das öffentliche Leben heruntergefahren wurde



Auch in Zeiten von Corona ist die Tante der Betreuerin, Frau V., gut im Pflegeheim angekommen



Foto: SKM Zollern, Marion V.

SKM Rastatt

Ein französischer Liederabend kurz bevor nichts mehr ging ...

von Andreas Funk

Mit der Band „La Rosée“ verzauberte der SKM Rastatt kurz bevor das gesamte öffentliche und kulturelle Leben runtergefahren wurde, seine Zuschauer mit Stücken von der Musikgruppe „Zaz“ bis hin zu „Edith Piaf“. Mehr als 300 Zuhörer lauschten diesen Klängen Anfang März 2020 im Gemeindesaal Herz Jesu in Rastatt beim Benefizkonzert von La Rosée. Was für ein Abend! Was für ein Erlebnis! Dies wurde allen Beteiligten erst so richtig bewusst, als am Tag nach dem Konzert klar war, dass dies wohl das letzte Mal war, dass solch eine Veranstaltung für längere Zeit möglich war. Wie dankbar können wir nach dem Jahr 2020 auf dieses Ereignis, als eine der großen Tankstellen für unsere Arbeit, zurückblicken. Viele Ehrenamtliche im SKM Rastatt waren bei diesem Höhepunkt dabei. Es war ein Dankeschön an sie für Ihre Arbeit. Es war aber auch ein Gefühl von Gemeinschaft und Lebendigkeit, dass auch in Durststrecken trägt. Bis wir wieder solche Veranstaltungen durchführen können, bleibt uns die Hoffnung, dass wir mit allen Einschränkungen, die wir momentan ertragen und der beginnenden Impfung erste Schritte zu einer neuen alten Normalität gehen können.

www.skm-rastatt.de

SKM Zollern

Eine Geschichte, die das Leben und Corona schrieb

Von einer ehrenamtlichen Autorin

Unser Mitglied Marion V. ist als Betreuerin für ihre Tante bestellt. Dieses Jahr war es nun erforderlich die Tante in einem Pflegeheim unterzubringen. Und das in Zeiten von Corona: ein Neubeginn ohne direkte persönliche Anwesenheit der vertrauten Betreuerin ... ein schwieriger Neuanfang. Frau V.

hielt immer den Kontakt zu unserem Betreuungsverein und holte sich bei unserem Geschäftsführer und erfahrenen Betreuer Wilfried Neusch Rat und Unterstützung. So konnte der Umzug in das Heim Anfang Juni 2020 stattfinden. Die ersten Kontakte zwischen Betreuerin und ihrer Tante nach dem Umzug fanden telefonisch statt, wie soll man da einschätzen, ob die Tante sich in der neuen Umgebung wohl fühlt? Nachdem Besuche wieder möglich waren, kam es zu folgendem Gespräch zwischen Nichte und Tante:

„Wie geht es Dir?“ – „Beschissen“

„Was ist denn beschissen?“ – „Alles“

„Ja, gibt es denn auch etwas Gutes?“ –

„Ja, das Essen.“

„Gibt es noch etwas Gutes?“ – „Ja, der Garten ist sehr schön und die sind alle nett hier, man ist gut versorgt ... mein Zimmer ist schön eingerichtet, ich glaub ich habe das schönste Zimmer hier ...“

Dieser Dialog ist beispielhaft für die nicht immer ganz einfachen Gespräche mit unseren Betreuten. Wenn diese dann auch noch nur auf Distanz möglich sind, wie zeitweise während der Corona-Pandemie, da wird es für jeden Betreuer, jede Betreuerin schwierig, sich ein objektives Bild zu machen. Aber Frau V. hat sich nicht beirren lassen und zusammen mit ihrem Ansprechpartner beim SKM Zollern eine gute Lösung für alle Beteiligten gefunden. Ihre Betreute genießt die Rundum-Versorgung (auch nachts), sie will nicht mehr weg aus dem Heim. Die Einnahme der Mahlzeiten in der Gruppe bedeutet für sie eine soziale Teilhabe, auch werden nachmittags regelmäßig Freizeitaktivitäten angeboten – sie fühlt sich wohl und das ist das Wichtigste. Schön, dass dies auch in dieser Zeit möglich ist.

www.skm-zollern.de

SKM Köln

Mikado/StandUp – ein Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche sucht- und/oder psychisch kranker Eltern

von Miriam Müller

Seit 20 Jahren unterstützt der SKM Köln mit dem Angebot Mikado/StandUp Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 17 Jahren aus suchtbelasteten Familien. Auf altersadäquate Weise wird den Kindern im Rahmen der Gruppe Raum für eine Auseinandersetzung mit der elterlichen Erkrankung geboten. Der offene Umgang in der Gruppe mit den Themen Sucht und psychische Erkrankungen und den damit einhergehenden Belastungen, erlaubt es den Kindern und Jugendlichen von ihren Erfahrungen zu sprechen, ohne Konsequenzen fürchten zu müssen. Die Solidaritätserfahrung, dass auch andere in ähnlichen Situationen aufwachsen, entlastet die betroffenen Kinder und Jugendlichen. In der Gruppe machen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem die Erfahrung Verantwortung abgeben und da belassen zu können, wo sie tatsächlich hingehört.

Neben der wöchentlich stattfindenden Gruppe finden regelmäßige Elterngespräche sowie Familienberatungen und Einzelgespräche statt. Die Einbindung der Eltern und die Stärkung des familiären Kontextes sind ein wesentlicher Bestandteil von Mikado. Dazu dienen auch gemeinsame Freizeitaktionen.

Ein weiterer wichtiger Baustein in der Vorhaltung zielgruppenspezifischer Angebote für Kinder und Jugendliche mit sucht- und psychisch kranken Eltern besteht in der Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Dienste im Hilfesystem. Mikado kooperiert seit Oktober 2017 mit der Familienberatungsstelle der Christlichen Sozialhilfe (CSH) in Köln-Mülheim und dem Bezirksjugendamt Mülheim. Mikado-Mülheim ist ein gemeinsames, wöchentlich stattfindendes Gruppenangebot von SKM Köln und CSH für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren, in deren Umfeld eine Sucht und/oder psychische Erkrankung vorkommt. Zunächst für drei Jahre durch das Bezirksjugendamt Mülheim finanziert, konnte in guter Zusammen-

arbeit von SKM Köln, CSH, Bezirksjugendamt Mülheim und dem Zentralen Jugendamt der Stadt Köln im September 2020 eine Verstärkung des Gruppenangebots Mikado-Mülheim als Soziale Gruppenarbeit erreicht werden. Damit ist die Finanzierung von Mikado erstmalig nach 20 Jahren auf stabile Beine gestellt, mit einem Modell, das auch in anderen Bezirken Anwendung finden kann.

Im November 2020 konnte nach mehreren Monaten intensiver Akquise innerhalb kürzester Zeit eine weitere Mikado-Gruppe im Stadtteil Porz, ebenfalls in Kooperation mit der CSH Köln, aufgebaut werden. Das Angebot wurde auch hier über die Soziale Gruppenarbeit mit dem Bezirksjugendamt Porz installiert. Zukünftig findet Mikado-Porz in von der LEG Immobilien AG zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten statt.

Insgesamt finden aktuell vier Gruppenangebote an drei Kölner Standorten statt. Ein Ausbau der Angebote von Mikado/StandUp in Kooperation mit der CSH Köln auf weitere Kölner Standorte ist angedacht und in Planung. Die Mikado-Gruppen in Köln-Mülheim und Köln-Porz in Kooperation mit den jeweiligen Bezirksjugendämtern sind ein erfolgreiches Modell, es bleibt zu hoffen, dass weitere Kölner Bezirksjugendämter dem guten Beispiel folgen und den Aufbau zusätzlicher Mikado/StandUp Gruppen unterstützen.

An dieser Stelle gilt ein herzlicher Dank den Unterstützern und Förderern, Chance for Kids und der Cornelius Stiftung, die durch Ihre Förderung die Gruppen in Köln-Kalk und die Weiterentwicklung von Mikado/StandUp mit möglich gemacht haben.

www.skm-koeln.de



Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien: Der SKM Köln unterstützt sie mit seinem Angebot Mikado/StandUp seit 20 Jahren

Dank

Ein herzliches Dankeschön an die LEG für die unentgeltliche Überlassung der Räumlichkeiten und an den Lions Club Köln Constantinus, der den schnellen Aufbau einer weiteren Gruppe während der Corona-Pandemie möglich gemacht hat. Des Weiteren ein herzlicher Dank den Unterstützer*innen und Förder*innen, Chance for Kids und der Cornelius Stiftung, die durch Ihre Förderung die Gruppen in Köln-Kalk und die Weiterentwicklung von Mikado/StandUp mit möglich gemacht haben.

SKFM Düsseldorf

von Marco Tellmann

Eine Ära ging zu Ende – Heinz-Werner Schnittker verabschiedete sich in den Ruhestand

Nach fast 37 Jahren an der Spitze des SKFM wurde Heinz-Werner Schnittker im Mai 2020 in den Ruhestand verabschiedet. Viel Anerkennung und Lob erhielt dieser vom Vereinsrat und Johannes Horn, dem Leiter des Jugendamtes der Stadt Düsseldorf, der sich besonders für die partnerschaftliche Zusammenarbeit in den letzten 30 Jahren bedankte. Aus der Hand des Stadtdechanten der Stadt Düsseldorf, Pfarrer Frank Heidkamp, erhielt Heinz-Werner Schnittker zudem das Goldene Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes. Diese Auszeichnung erfolgt nach langjährigem, besonders vorbildlichem Engagement und einer herausragenden Wirkung für die Caritas oder einem angeschlossenen Verband. Der SKFM hat Heinz-Werner Schnittker viel zu verdanken: An dessen Spitze hat er 37 Jahre die Geschicke des Vereins geprägt, neue Aufgabenbereiche und Notlagen der Menschen aufgegriffen, weiterentwickelt und letztlich dazu beigetragen das Leben vieler Menschen positiv zu verändern. Unter seiner Leitung wurde aus dem SKFM ein Verein mit 300 hauptamtlichen und 220 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die sich in Düsseldorf und Umgebung engagieren und aus dem sozialen Hilfesystem der Stadt nicht mehr wegzudenken sind.

Neuer Vorstand

Der SKFM Düsseldorf wird nun von einem neuen Vorstands-Duo geleitet. Diese Aufgabe haben Elmar Borgmann mit seiner neuen Stellvertreterin, Ursula Knoblich übernommen.

Elmar Borgmann, Diplom-Sozialarbeiter mit betriebswirtschaftlicher Zusatzausbildung, war seit 2008 Geschäftsführer des SKFM Monheim, ist nun seit Mai 2020 Vorstandsvorsitzender des SKFM Düsseldorf und freut sich auf die intensive Kooperation mit anderen Verbänden. Die Diplom-

Kauffrau Ursula Knoblich ist seit 2018 beim SKFM. Aus ihrer ehemaligen Funktion als Controllerin heraus ist die stellvertretende Vorsitzende nunmehr verstärkt für die wirtschaftlichen und finanziellen Themen des Vereins zuständig.

Gründung der Anna-Niedieck-Stiftung – Zwei Millionen Euro für die Unterstützung von Menschen in sozialer und psychischer Not

Auf den Namen seiner Vereinsgründerin Anna Niedieck gründete der SKFM Düsseldorf eine Stiftung. Diese soll die Arbeit des SKFM fördern und weitere finanzielle Unterstützung gewinnen. Sie wird treuhänderisch durch die CaritasStiftung im Erzbistum Köln verwaltet und hat ein Vermögen von insgesamt zwei Millionen Euro. „Mit der Namensgebung wollen wir an das außerordentliche Engagement Anna Niediecks erinnern. Aus ihrem christlichen Selbstverständnis engagierte sie sich ehrenamtlich, beruflich und politisch für Menschen in Not“, so Heinz-Werner Schnittker, ehemaliger Vorstandsvorsitzender. Der SKFM wurde im Jahr 1903 von Anna Niedieck gemeinsam mit weiteren sozial engagierten Düsseldorfer Bürgerinnen gegründet. Die Anna-Niedieck-Stiftung ist eine besondere Stiftungsgründung, denn es ist die erste so genannte Hybrid-Stiftung. Das bedeutet, dass vom Stiftungskapital die Hälfte dauerhaft erhalten bleibt – die andere Hälfte ist innerhalb eines Zeitraumes von mindestens zehn Jahren zu verbrauchen.

Projekt „Proviantverpflegung“ für Menschen in der Obdachlosigkeit

Seit Juli letzten Jahres leuchtet in aller Herrgottsfrühe bereits das Licht im SKFM-Saal. Von 6.30 Uhr bis 8.00 Uhr werden dort zwischen Montag und Freitag 500 Brötchen geschmiert. Die Brötchen, ein Getränk, Obst und manchmal auch eine kleine süße Überraschung müssen um 8.30 Uhr fertig zur Abholung sein: die Streetworker von „aXept“ (Altstadt Streetwork) und „Flingern mobil“ ver-

teilen die Tüten dann im Düsseldorfer Stadtgebiet an obdachlose Menschen. Mit diesem Projekt wird ein lang gehegter Sozialarbeitstraum wahr – hier arbeiten Klient*innen für Klient*innen.

Während der ersten Corona-Entwicklung im Frühjahr des Jahres hatte die Stadt Düsseldorf Frühstückstüten für Menschen in der Obdachlosigkeit organisiert. Nach einem Wechsel des Anbieters hatte der SKFM die Chance, dieses Arbeitsfeld zu übernehmen und in kleiner, überschaubarer Größe als Projekt zu starten. Angesiedelt bei „RAHAB – Beratung für Menschen in der Prostitution“ wird dieses in Kooperation durch die Bürgerstiftung Düsseldorf und das Amt für Migration und Integration finanziert.

Die durch „RAHAB“ betreuten Frauen, die zuvor in der Prostitution tätig waren, sind durch die gesetzlich veranlasste Schließung der Prostitutionsstätten aufgrund der Corona-Pandemie nicht mehr in der Lage gewesen, ihren Lebensunterhalt selber zu bestreiten. Durch das „Proviatnpakete-Projekt“ konnten fünf von ihnen nun sozialversicherungspflichtig beim SKFM angestellt werden, erhalten dadurch eine neue Lebensperspektive, erleben eine neue Tagesstruktur und können sich einen Teil des Existenzminimums wieder selbst erarbeiten. Der SKFM Düsseldorf freut sich, dass die Stadt sich entschieden hat, das Projekt – zunächst bis Ende März 2021 – fortzuführen.

„Nah an der Familie“ - Neue Großtagespflege des SKFM Düsseldorf

Um der Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren in Düsseldorf und dem Wunsch vieler Eltern nach professioneller Betreuung ihrer Kinder in sogenannten Großtagespflegestellen nachzukommen, eröffnete der SKFM zu Beginn des Jahres 2021 die Großtagespflege „Nah an der Familie“ in eigens dafür hergerichteten Räumlichkeiten im „City-Neubau- Oststraße“.

Die Großtagespflege unterscheidet sich von der Kindertagesstätte durch ihre familienähnliche Betreuungsform in einer kleinen, überschaubaren Gruppe. Jedes Kind hat eine feste Bezugsperson, was besonders für die Altersgruppe der unterdreijährigen Kinder von Vorteil ist. Bindung schafft Sicherheit und ist wesentliche Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Das Modell der Großtagespflege bietet zusätzlich zur Schaffung von neun Betreuungsplätzen, die Möglichkeit, Familien in ihren Lebenssituationen vor Ort zu begleiten und zu unterstützen.

Newsletter

Seit diesem Jahr erscheint vierteljährlich die digitale „Infopost“ des SKFM im Newsletter-Format für alle Kooperationspartner*innen. Bei Interesse besteht die Möglichkeit, sich über die Homepage des SKFM anzumelden:

www.skfm-duesseldorf.de/de/infopost

Besondere Berücksichtigung von Kooperationen im Jahr 2021

Erklärtes Ziel für das nächste Jahr ist die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, wie beispielweise im Rather Familienzentrum – ein Kooperationsmodell, dem der SKFM, der Caritasverband Düsseldorf, das ASG Bildungsforum und die Kirchengemeinde vor Ort angehören. Als ein lebendiger Treffpunkt für Menschen jeden Alters versammelt das Rather Familienzentrum unterschiedliche Beratungsangebote, Vernetzungsarbeit und kulturelle Angebote in einer Einrichtung.



Rather Familienzentrum im Netz:

caritas.erzbistum-koeln.de/duesseldorf_cv/rather-familienzentrum

SKM im Rhein-Sieg-Kreis e.V.

Beratungsstelle für Männer & Jungen

von Daniel Beck

Seit Januar 2020 gibt es auch in Siegburg beim SKM Rhein-Sieg eine Beratungsstelle für Männer und Jungen. Sie wurde dankenderweise durch die finanzielle Unterstützung der Aktion Mensch und der Rhein Energie Stiftung für Familien möglich. In der geschlechtsspezifischen Beratungsstelle können sich Männer und Jungen ab 14 Jahren melden, die mit den männlichen Beratern über ihre Sorgen, Krisen und Gewalterfahrungen reden möchten. Hier haben sie auch die Chance Unterstützung zu bekommen, wenn sie auf der Suche nach gewaltfreien Lösungsansätzen sind. Ferner geht es inhaltlich um die Thematisierung der eigenen Gefühle, der Selbstwahrnehmung und dem Kontakt zu sich selbst.

In der Beratungsstelle arbeiten zwei Sozialarbeiter: Bert Becker (Zusatzausbildung Heilpraktiker mit Schwerpunkt Psychotherapie) und Daniel Beck (Zusatzausbildung: Jungen-, Männer- und Gewaltberatung [Phaemoberatung]).

Pünktlich zum Aufbau und dem Beginn der neuen Beratungsstelle erreichte im März 2020 die Corona-Pandemie und der Lockdown auch die Kreisstadt Siegburg. Die Beratungsstelle stand neben der Bewältigung der Pandemie-Folgen und der Vermeidung von Sozialkontakten insbesondere vor der Herausforderung, Männer und Jungen zur Beratung einzuladen. Neben der persönlichen Beratung vor Ort auf Abstand wurde auch eine anonyme Telefonhotline und eine Onlineberatung angeboten. Bis zum Frühsommer 2020 nahmen nur sehr wenige Männer Kontakt zur Beratungsstelle auf. Um das Image und den Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle zu erhöhen, wurde eine Präsenzveranstaltung vor Ort mit einem Referenten geplant.

Im Juni veranstaltete der SKM Rhein-Sieg im Katholisch-Sozialen Institut (KSI) in Siegburg eine Auftaktveranstaltung zum Thema: „Beratungsstelle für Männer & Jungen: Warum überhaupt? Und

wenn ja, wie?“ An der Veranstaltung nahmen mit dem nötigen Sicherheitsabstand und mit Begeisterung rund 30 Gäste aus diversen Sozialverbänden, Behörden und Institutionen teil. Neben der offiziellen Vorstellung und Präsentation der Beratungsstelle referierte der Schweizer Fachmann für Männer- und Geschlechterfragen Markus Theunert – per Videokonferenz zugeschaltet. Der Fachtag wurde mit einem gemeinsamen Mittagessen beendet und war aus Sicht der Beratungsstelle und des SKM ein voller Erfolg.

Bis Ende des Jahres 2020 meldeten sich zunehmend interessierte Männer und Jungen bei der Beratungsstelle, um durch den Männer- und Gewaltberater in ihrer individuell eigenen Krisen- und/oder Gewaltsituation Unterstützung zu erfahren und zu reden. Ferner konnten die Männerberater wichtige Kontakte und Kooperationen zu örtlichen Sozial- und Hilfsverbänden, dem Opferschutz der Kreispolizeibehörde, der Staatsanwaltschaft, dem Ambulanten Sozialen Dienst der Justiz, den Kreisjugendämtern, dem Runden Tisch gegen häusliche Gewalt, der Frauenberatungsstelle und einigen anderen aufbauen und herstellen. Mittlerweile werden die Beratungsstelle und das Beratungsangebot von vielen Männern intensiv für sich genutzt.



Foto: Bert Becker

Beratungsbüro der Beratungsstelle für Männer & Jungen des SKM Rhein-Sieg

KMFV München

Zug um Zug – Investitionen in die Zukunft: trotz und wegen Corona

Die Corona-Krise trifft uns alle. Insbesondere für wohnungslose Menschen stellt die Krise jedoch eine besondere Herausforderung dar. Um weiterhin für die betreuten Menschen da zu sein und für die größtmögliche Sicherheit zu sorgen, bedurfte und bedarf es großer Anstrengungen seitens unserer Mitarbeitenden. Jedoch ist es gerade auch in diesen Zeiten wichtig, an die Zukunft zu denken und dementsprechend zu handeln. Daher haben wir als Katholischer Männerfürsorgeverein München e. V. (KMFV) einige Projekte in Angriff genommen und weitergeführt, um zukünftig noch besser aufgestellt zu sein.

Die Corona-Pandemie hält uns alle weiterhin in Atem und stellt uns vor große Herausforderungen. Die damit verbundenen Maßnahmen treffen jeden Einzelnen und bedeuten viele persönliche, aber auch gesellschaftliche Einschnitte. Insbesondere obdachlose und wohnungslose Menschen trifft die Krise jedoch besonders hart – etwa durch den Verlust eines gerade wieder gewonnenen Arbeitsplatzes oder die soziale Isolation in bereits psychisch herausfordernden Situationen. Hier gilt es dagegen zu steuern und alle mögliche Unterstützung anzubieten.

Wohnungslosenhilfe bedeutet Arbeit am Menschen. Eine Verlagerung der Arbeit ins Home Office ist nur bedingt möglich. Dementsprechend sind wir weiter – unter den bestmöglichen Schutzmaßnahmen – für die Menschen vor Ort in den Einrichtungen und Diensten da. Dies bedeutet große Anstrengungen und mentale Belastungen für die Einrichtungen und deren Mitarbeitende, um Corona-Infektionen zu verhindern und die größtmögliche Sicherheit für die Mitarbeitenden und Bewohner*innen, die oftmals einer Risikogruppe angehören, zu schaffen. Dennoch zeigen unsere Mitarbeitenden größtes Engagement und Einsatz, was sicherlich ein Grund ist, weswegen wir bisher gut durch die Krise gekommen sind.

2020 mussten wir Corona-bedingt Mehrkosten in Höhe von ca. 300.000 Euro aufwenden. Dennoch war es uns dabei wichtig, dass unsere Arbeit für die Klientinnen und Klienten weitergeht und begonnene Projekte weiterlaufen. Unsere Projekte standen dabei unter dem Motto „Investitionen in die Zukunft“. Denn die Zukunft unseres Vereins hängt davon ab, was wir heute tun. Dementsprechend investieren wir in drei Bereiche: in Strukturen, unsere Mitarbeitenden sowie in unsere Klientinnen und Klienten, die im Mittelpunkt unseres Handelns stehen.

Damit Züge fahren können, müssen die Gleise richtig verlegt werden

Nicht erst durch Corona ist die Digitalisierung ein wichtiges Thema, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein. Der Aufbau unserer digitalen cloud-basierten Infrastruktur und einer neuen integrierten Software zur Klient*innen-Dokumentation, Personaleinsatzplanung, Pflegedokumentation und Abrechnung lässt daher den „Zug“ KMFV optimal in die Zukunft fahren. Gerade etwa durch das Bundesteilhabegesetz werden die Anforderungen an soziale Träger zukünftig sehr differenziert sein und brauchen IT-Unterstützung. Darauf wollen wir vorbereitet sein.

Ein Zug muss auch gesteuert werden

Daneben stehen auch die Mitarbeitenden im Fokus. Denn ein Zug kann nur dann fahren, wenn er gesteuert wird. In Zeiten von Fachkräftemangel ist es wichtig, unterschiedlichste Wege der Personalakquise zu beschreiten. Daher bieten wir Ausbildungsplätze für Pflegekräfte und Heilerziehungspfleger*innen, ein Studium mit vertiefter Praxis im Rahmen des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit (in Kooperation mit der Katholischen Stiftungshochschule München [KSH]) sowie zahlreiche Praktikumsplätze in den Einrichtungen an. Nur so gelingt es uns, jungen Menschen zu zeigen, dass es Spaß macht in der Wohnungslosenhilfe zu arbeiten.

Viele von ihnen entscheiden sich im Anschluss ihrer Ausbildung beim KMFV zu bleiben. Zudem haben wir Ende 2020, zusammen mit einigen anderen Trägern in München, die Wohnbaugenossenschaft der Wohlfahrtspflege München (WWM) gegründet. Diese bewirbt sich auf freie Grundstücke, um dort zukünftig Wohnraum für Mitarbeitende zu schaffen.

Seit März 2020 beschäftigen wir außerdem eine Ehrenamtskoordinatorin. Ehrenamtliche sind einerseits wichtige Multiplikator*innen und Kommunikator*innen, die unser Anliegen und unsere Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit weitervermitteln können, und andererseits eine wertvolle Unterstützung für die Arbeit in den Einrichtungen. Daher wollen wir zukünftig noch stärker in diesem Bereich tätig sein.

Ein Zug fährt für die Passagiere

Ein Zug ist nur dann effektiv, wenn er mit der passenden Ausstattung und Fahrtroute die Bedarfe der Passagiere abdeckt. Die Menschen, die wir betreuen, stehen dabei im Mittelpunkt. Um bestmöglich auf die individuellen Bedarfe eingehen zu können, entwickeln wir kontinuierlich Projekte und Angebote. So haben wir 2020 ein neues Angebot zur Nachsorge von ehemals wohnungslosen Familien im eigenen Wohnraum realisiert, die Betriebsträgerschaft eines neuen Beherbergungsbetriebes übernommen, mit der Planung und Umsetzung einer Einrichtung für erwerbstätige Einzelpersonen und Paare begonnen und viele weitere kleinere Angebote in den unterschiedlichsten Einrichtungen umgesetzt.

Die besten Angebote, Konzepte und Projekte helfen jedoch nichts, wenn kein Wohnraum vorhanden ist, in dem sie umgesetzt bzw. in den die betreuten Menschen vermittelt werden können. Dies ist im Großraum München eine große Herausforderung. Vor diesem Hintergrund haben wir 2020 die vom Freistaat Bayern geförderte „Fachstelle Wohnraumakquise“ ins Leben gerufen. Zwei angestellte

Immobilienkaufleute akquirieren auf diesem Weg auf dem freien Wohnungsmarkt bezahlbare Wohnungen für unsere Betreuten. Ergänzend haben wir selbst Wohnungen erworben, um dort neue Angebote umzusetzen.

Daneben treiben wir die Planungen für die Quartiersentwicklung Mittenheim weiter voran. Hier sollen rund 400 bezahlbare Wohnungen in Oberschleißheim, nördlich von München, entstehen, von denen wir etwa 50 Prozent selbst halten und teilweise Mitarbeitenden als Wohnung zur Verfügung stellen wollen.

Nicht zuletzt ist das Thema Forschung ein wichtiger Bestandteil des KMFV. Deswegen haben wir zusammen mit der KSH das Forschungsprojekt „Neue Wege in der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung wohnungsloser Menschen“ gestartet. Im Zuge des Projektes haben wir Ende 2020 eine Kranken-WG initiiert, in der stark erkrankte Klientinnen und Klienten zukünftig medizinisch versorgt werden sollen. Finanziell unterstützt wird das Projekt durch das Erzbischöfliche Ordinariat der Erzdiözese München und Freising.

Mit all diesen Maßnahmen sehen wir uns auf einem guten Weg, uns erfolgreich für die Zukunft aufzustellen. Zug um Zug wird der KMFV zukunftsfähig gemacht.

Dank

Wir bedanken uns bei allen unseren Mitarbeitenden, die tagtäglich vor Ort im direkten Kontakt mit den von uns betreuten wohnungslosen Menschen da waren und weiterhin da sind. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie haben sie eine herausragende Arbeit geleistet und vieles zusätzlich übernommen, weil Behörden und Ämter kaum mehr erreichbar waren.

www.kmfv.de



Foto: KMFV



Foto: Thomas Friedl

oben:

Der Katholischer Männerfürsorgeverein München e. V. (KMFV) macht sich zukunftsfähig

links:

Sommerfest unter Corona-Bedingungen im Haus an der Franziskanerstraße in München

SKM-Diözesanverband Osnabrück

„Die Spendenbereitschaft war groß“

von Klaus Jacobs, Diözesanreferent

Das Highlight im SKM-Diözesanverband Osnabrück in 2020? Fehlanzeige! Corona machte einen Strich durch die Rechnung. Die diözesane Vertreterversammlung, auf der ein neuer Vorstand gewählt werden sollte, wurde einmal verschoben und musste im November dann doch abgesagt werden. Der „alte“ Vorstand ging bereitwillig zweimal in die „Nachspielzeit“. Dankeschön! Einarbeitung in Videokonferenzsysteme und Recherche nach Anwendungen, die auch für Daten der Stufe 3 (zum Beispiel Gesundheitsdaten) geeignet sind, war angesagt. Dazu das Sichten und Weiterleiten von Informationen zur Coronakrise.

Und in den Ortsvereinen? Da ging die Arbeit fast ohne Unterbrechung weiter. Sie waren für die ihnen anvertrauten Menschen da, mit Abstand, teilweise verunsichert und mit Ideen. Auch wenn Tafeln und Einrichtungen für Wohnungslose zeitweise geschlossen werden mussten: Das Packen

und Verteilen von Tüten mit dem Nötigsten ging. Beratungsgespräche in geschlossenen Räumen? Schwierig. Aber „Beratungsspaziergänge“ waren möglich. Währenddessen hatten sich viele Behörden abgemeldet.

Es gab doch noch ein Highlight: Die Spendenbereitschaft war groß und übertraf die Vorjahre deutlich. So konnte in vielen Fällen dennoch geholfen werden. Und der Ausblick? Ist das viel beschworene „Licht am Ende des Tunnels nur eine Panoramatapete“ (nach Wolfgang Niedecken)?

Wir werden auch nach der Pandemie weiter alle Hände voll zu tun haben, mit unseren Klientinnen und Klienten dafür zu sorgen, dass sie „in echt“ und nicht nur in Ankündigungen zu ihrem Recht kommen.

www.caritas-os.de/skm

SKM Osnabrück

„Ich vermisse den persönlichen Kontakt“ – Ein Verkäufer der Osnabrücker Straßenzeitung „abseits“ erzählt von seiner Zeit während der Corona-Pandemie

von Thomas Kater

Es ist leer geworden in der großen Einkaufsstraße in Osnabrück. Nur wenige Passant*innen sind heute unterwegs. Jürgen Künzel* hält eisern Stellung an seinem Standplatz neben dem kleinen Bekleidungsgeschäft. Er ist froh, die Straßenzeitung „abseits“ verkaufen zu können, denn der „abseits“-Verkauf ist im Jahr 2020 völlig anders verlaufen als in den Jahren zuvor. Von ihm und seinen Erfahrungen – auch während der Corona-Pandemie – soll hier die Rede sein.

Anfangs schämte sich Jürgen Künzel, als er sich vor fünf Jahren zum ersten Mal in die Osnabrücker Fußgängerzone stellte, um die Straßenzeitung „abseits“ zu verkaufen. Wie für die anderen Verkäufer*innen auch, war es für ihn ein öffentliches Eingeständnis, dass er Probleme hatte. Und die hatte er zuhauf. Nachdem es Stress mit seiner Freundin gegeben hatte, für die er extra nach Brandenburg gezogen war, setzte diese ihn kurzerhand vor die Tür. Ohne Wohnung, Geld und Perspektive kehrte er in seine Heimatstadt Osnabrück zurück. Mehrere Monate schlief er auf der Straße: auf Parkbänken, unter der Brücke oder in einem Altpapiercontainer.

„Ich wusste überhaupt nicht mehr ein und aus und an wen ich mich wenden sollte“, erinnert sich Jürgen Künzel. „Ein Bekannter empfahl mir das Laurentiushaus.“ In dem Wohnheim für wohnungslose Menschen fand er eine erste Bleibe und Hoffnung. Im zweiten Schritt, nach etwa einem Jahr Aufenthalt dort, erhielt er – inzwischen erfolgreich in eine eigene Wohnung vermittelt – eine Nachbetreuung durch die Mitarbeiter*innen der Fachberatungsstelle für wohnungslose Menschen in Osnabrück. Von dort aus nahm er Kontakt zur Straßenzeitung „abseits“ auf, denn er wollte sein Schicksal wieder in die Hand nehmen und etwas Sinnvolles machen. „Das war ziemlich unkompliziert; ich bekam einen Ausweis, einen Standplatz in der Großen Straße und zehn Zei-

tungen als Startkapital“, erzählt er rückblickend.

Die Straßenzeitung gibt es in Osnabrück seit 25 Jahren; sie will auf die Situation von Menschen wie Jürgen Künzel am Rande der Gesellschaft aufmerksam machen und Vorurteile ihnen gegenüber abbauen. Das gelingt ihr vor allen Dingen über persönliche Lebensgeschichten und Erfahrungsberichte „aus dem Abseits“. 2,20 Euro kostet eine „abseits“-Ausgabe im Verkauf. So konnte Jürgen Künzel nach dem Verkauf seiner ersten Gratis-Zeitungen direkt 22 Euro als Verdienst für sich verbuchen. Die nächsten Ausgaben holte er sich anschließend immer für die Hälfte, also für 1,10 Euro, in der Tageswohnung für wohnungslose Menschen. Nach dem Verkauf blieben die andere Hälfte und die Trinkgelder bei ihm. Inhaltlich und pädagogisch ist „abseits“ an die Tageswohnung angegliedert. Träger dieser Einrichtung für Wohnungslose und Herausgeber von „abseits“ ist die Soziale Dienste SKM gGmbH, der SKM Osnabrück e.V. ist ihr alleiniger Gesellschafter.

„Der Verdienst ist zwar schön und gut, noch wichtiger ist mir aber der persönliche Kontakt zu meinen Kund*innen. Das hat mir persönlich immer sehr geholfen“, berichtet Jürgen Künzel. Er hat das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, wenn er morgens seinen Standplatz einnimmt. Er bettelt nicht, er verkauft ein Produkt, und dafür bekommt er Wertschätzung. Und das wiederum ist wichtig für sein Selbstwertgefühl: „Das hat mächtig gelitten in den letzten Jahren“, muss er zugeben.

Vieles ist anders geworden seit dem 16. März 2020. Seit dem Tag war der Verkauf von „abseits“ wegen des Beginns der Corona-Pandemie komplett eingestellt. In der Zeit hockte Jürgen Künzel in seiner kleinen Wohnung und „starrte die Decke an“. „Da wurde mir erst so richtig bewusst, wie wichtig mir mein Job bei „abseits“ tatsächlich ist. Ich vermisse den persönlichen Kontakt zu meinen Stamm-

*Name
geändert

kund*innen sehr!“ Er war froh, dass nach sieben Wochen Verkaufsstopp Anfang Mai endlich wieder ein direkter Verkauf erlaubt war. Während des eingestellten Verkaufs gab es „abseits“ ausschließlich auf der Homepage www.abseits-online.de als PDF zum Download, mit der Bitte, eine Spende zu überweisen. „Ich freute mich wie ein kleines Kind, wieder auf die Straße zu dürfen und „abseits“ zu verkaufen“. So ohne weiteres war das natürlich nicht möglich. Ein detailliertes Hygienekonzept war mit dem Osnabrücker Krisenstab abgestimmt und genehmigt worden. Jürgen Künzel stand nun mit einer Mund-Nasen-Maske an seinem Standplatz und verkaufte die Zeitung „auf Abstand“. Die „abseits“-Ausgaben und ein Behälter für Geld standen auf einem Hocker, der allen Verkäufer*innen zur Verfügung gestellt wurde, mindestens 1,5 Meter entfernt von ihm, und diese Entfernung musste auch sein Kontakt zu seinen Kund*innen haben. „Das war aber immer noch besser, als gar keinen Kontakt zu haben“, erklärt er. Die Zeitungen erhielt er wegen der umfangreichen Schutzmaßnahmen in der Tageswohnung für Wohnungslose nur noch durch das Fenster des „abseits“-Büros gereicht – aber immerhin bekam er wieder Zeitungen zum Verkauf. Der Verkauf lief natürlich nicht wie „vor Corona“, das merkten alle Verkäufer*innen: Corona-bedingt waren viel weniger Menschen in der Stadt unterwegs oder die Kund*innen scheuten sich, in Kontakt zu den Verkäufer*innen zu treten. Dementsprechend schlecht waren die Verkaufszahlen im Vergleich zu den Vorjahren. Unter diesen Auswirkungen litten nicht nur die Verkäufer*innen, sondern auch die „abseits“-Finanzierung. Diese basiert zu etwa jeweils einem Drittel aus den Einnahmen aus dem Verkauf, der Anzeigenwerbung und Spendengeldern.

Der zweite Lockdown ab dem 16. Dezember 2020 traf Jürgen Künzel wieder extrem hart. Die letzten Tage vor Weihnachten waren in den 25 Jahren, in denen „abseits“ besteht, erfahrungsgemäß immer die wertvollsten – nicht nur wegen der

Einnahmen, sondern auch wegen der vielen persönlichen Begegnungen der Leser*innen mit ihren Verkäufer*innen. „Kleine Präsente und Aufmerksamkeiten zu Weihnachten oder auch mal eine Einladung zum Heiligabend haben mich immer sehr berührt“, erzählt Jürgen Künzel. „Auf all das habe ich dieses Jahr verzichten müssen. Das war sehr schwer.“ Zumindest finanziell kam er einigermaßen über die Runden. Aus Spendengeldern konnte der SKM Osnabrück e.V. den „abseits“-Verkäufern mehrere „Ausfallentschädigungen“ zahlen. Das war zumindest ein kleiner Trost für die Verkaufseinbußen, die die Verkäufer*innen erlitten haben.

Jürgen Künzel geht durch die große Einkaufsstraße an seinem Verkaufplatz vorbei. „Ich hoffe, dass der Spuk bald vorbei ist und die Corona-Pandemie mit all ihren Einschränkungen bald ein gutes Ende findet“, äußert er seinen Wunsch für die Zukunft. Mit ihm haben auch alle anderen Verkäufer*innen und die Straßenzeitung „abseits“ gelitten. „Dann werde ich wieder hier stehen und den persönlichen Kontakt mit meinen Kund*innen pflegen. Darauf freue ich mich schon sehr!“

www.skm-osnabrueck.de

links:

Corona überall: Die Corona-Auswirkungen waren oftmals Inhalt der Straßenzeitung. Hier das Titelbild der Juni/Juli-Ausgabe 2020 von „abseits“

rechts:

Jubiläum von „abseits“: Im August 2020 wurde die Osnabrücker Straßenzeitung 25 Jahre alt. Hier das Titelbild der August/September-Ausgabe



Foto: Helga Duwendag-Streckler



Foto: Lukas Gruenke



Foto: Ulrich Sandhaus

Nur durch das Fenster: Auch die Abgabe der „abseits“-Ausgaben an die Verkäufer*innen erfolgte mit verschärften Schutzmaßnahmen



Foto: Ulrich Sandhaus



Foto: Helga Duwendag-Streckler

links:

Mit Maske und Abstand: Alle Verkäufer*innen von „abseits“ freuten sich, wenigstens zeitweise ihre Straßenzeitung verkaufen zu können (Symbolbild)

rechts:

Unter der Brücke: Mehrere Monate lang hatte Jürgen Künzel in Osnabrück keine eigene Wohnung (Symbolbild)

Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM im Erzbistum Paderborn

Enorme Umstellung in der Corona-Pandemie

von Reinhild Steffens-Schulte und Marie-Luise Tigges

Das Jahr 2020 war für alle ein außergewöhnliches Jahr. Die im Januar 2020 geplanten Ziele und Vorhaben wurden ab Mitte März nur in einem anderen Format möglich. Die Pandemie verlangte von der Arbeit auf der Diözesanebene und in den Ortsvereinen des SkF und SKM eine enorme Umstellung. „Social distancing“ und „Homeoffice“ lösten Präsenzveranstaltungen, persönliche Beratungs- und Unterstützungsangebote ab. Schleppend, aber zielorientiert beschleunigte sich die Digitalisierung in den Ortsvereinen. Der Diözesanvorstand SkF/SKM machte es kurzfristig möglich, die digitale Ausstattung aus „Spiel 77“-Mitteln voranzutreiben.

Auch die Arbeit im Diözesanvorstand veränderte sich. Gemeinsame Beratungen fanden digital oder in kleinen getrennten Gruppen statt. Die Delegiertenversammlung wurde zunächst verschoben und findet nun digital im Februar 2021 statt. Die DiAG's SkF und SKM und die Geschäftsführerkonferenzen wurden zum Teil digital durchgeführt.

In allen Gremien kam es zunächst zu einem breiten Erfahrungsaustausch zur Pandemie. Die Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM entwickelte mit den Fachstellen Erziehungs- und Familienhilfe, Armut und Teilhabe, Kur und Erholung, Migration, Asyl und Partizipation ein Unterstützungsschreiben für die Träger und Einrichtungen der Beratenden Dienste zum Umgang mit COVID-19 und der Präsenz in den Einrichtungen und Beratenden Diensten vor Ort. Soziale Arbeit sollte weiterhin Präsenz zeigen und Unterstützung bieten, damit Leistungsaufträge erfüllt werden können.

Einige Schwerpunktthemen aus dem Jahr 2020 Innovationsförderpreis

Alle drei Jahre wird der Innovationsförderpreis des Diözesanvorstandes der Sozialdienste katholischer Frauen und Männer vergeben. Neun Verbände haben sich mit sehr unterschiedlichen innovativen Projekten beworben. Die Preise in Höhe von einmal

3.000 Euro und zweimal 2.500 Euro werden von der Bank für Kirche und Caritas gesponsert. Im September wurde eine kleine Feierstunde mit den drei ersten Preisträgern durchgeführt; Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebber verlieh die Preise. Den ersten Platz machte der SkF Gütersloh mit dem Café- und Einkaufsangebot „Franz & Carla“. Im Café Franz gibt es Kaffee und Kuchen zwischen 50 Cent und 1 Euro, im Caritasladen „Carla“ günstige Kleidung, Schuhe und Accessoires. Die mit dem zweiten Preis prämierten Verbände SkF und SKM Lippstadt haben im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes an einer Suchmaschine für caritative Angebote im Dekanat Rüthen- Lippstadt mitgewirkt. Der dritte Preis ging an den SkF Dortmund-Hörde. Unter dem Titel „Gesund und älter werden und bleiben – von der Seniorenberatung zur Seniorenbegleitung“ wurden die Angebote des Mehrgenerationenhauses und der Seniorenberatung um eine individuelle Seniorenbegleitung erweitert. Alle Projekte werden in kurzen Videos von den Trägern beschrieben. Diese sind auf der Homepage www.skf-skm-erzbistum-paderborn.de abrufbar.

Gewaltschutz und Frauenhäuser

Die katholischen Frauenhäuser im Erzbistum Paderborn haben seit Frühjahr 2020 ihren bistumsinternen Dialog enger gezogen. Das Thema Gewaltschutz war durch die Pandemie in den Vordergrund gerückt. Die Frage nach genügend Plätzen für gewaltbedrohte Frauen mit ihren Kindern in unseren Häusern stellte sich. Gemeinsam entwickelte die Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM mit den beiden SkF Frauenhäusern ein Konzept zur erweiterten Unterbringung von Frauen und Kindern. Als Kooperationspartner stand ein ortsansässiges Bildungshaus zur Verfügung. Hier hätten gewaltbedrohte Frauen im Notfall untergebracht werden können. Der Diözesanvorstand SkF stellte finanzielle Mittel für die Beratung und Begleitung dieser Personen zur Verfügung. Die beiden Frauenhäuser



Sieben Diözesanfachverbände haben eine digitale Kampagne zum Jahresthema des deutschen Caritasverbandes „Sei gut, Mensch!“ entwickelt



Das Thema Gewaltschutz ist durch die Pandemie in den Vordergrund gerückt



Alle drei Jahre wird der Innovationsförderpreis des Diözesanvorstandes der Sozialdienste katholischer Frauen und Männer vergeben

und auch die Netzwerkkarte des Landes NRW zeigten im gesamten Zeitraum offene Frauenhausplätze, sodass der Notfallplan keine Anwendung finden musste. Nach der sogenannten „Istanbuler Konvention“, die Deutschland dazu verpflichtet, umfassende Maßnahmen zur Verhütung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt zu treffen, besteht bundesweit ein zusätzlicher Bedarf von 4.250 Frauenhausbetten bzw. 3.180 Familienzimmern.

Jungen- und Männerberatung

An den vier Standorten im Erzbistum wurde die Einzelberatung von Jungen und Männern in Krisensituationen trotz Corona weiter durchgeführt und sogar erweitert. Neben analogen Gesprächen wurden auch Telefonate und Videoformate durchgeführt. Die Anfragen sind gestiegen, Gewalt spielte verstärkt eine Rolle, es sind rund 60 Prozent aller Fälle. Die Männerberater sind sich einig, dass nicht unbedingt Krisen durch Corona erfolgen, aber Corona bildet ein Brennglas für bereits vorhandene Problematiken. Viele Kontaktaufnahmen erfolgen durch die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Jugendämter und verstärkter auch durch das Internet. Auf Bundesebene wurde im April der zweite Durchgang der Jungen- und Männerberatung begonnen. Erfreulich ist, dass aus der Diözese Paderborn allein fünf Teilnehmer dabei sind. Diese sollen teilweise aus Sicht der Träger andere Arbeitsbereiche durch ein geschlechtsspezifisches Angebot ergänzen bzw. ihnen ein besonderes Profil geben. Es zeigt sich, dass sich die Männerarbeit zu einem profilstärkenden Arbeitsbereich erweitert.

Internetseite

Die Internetseite der Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM wurde neu konzipiert. Wesentliche Aufgaben, Informationen und Hilfestellungen des Diözesanvorstandes und der Diözesangeschäftsstelle sind hier zu finden. Eine Vernetzung mit allen SkF- und SKM-Ortsvereinen und deren Tätigkeitsfeldern und Ansprechpersonen ist gegeben. Neu aufgenommen ist das Handbuch über „Wissenswertes für die Vorstandsarbeit des SkF und SKM im Erzbistum Paderborn“. Das sehr umfangreiche Werk enthält eine Fülle an Informationen für berufliche und ehrenamtliche Vereinsverantwortliche; von historischen Grundlagen über Satzungs-, Vereinsführungs- und Personalfragen bis hin zu Arbeitshilfen und Anregungen.

www.skf-skm-erzbistum-paderborn.de

Digitale Kampagne der 7 Diözesanfachverbände „An die Wand geworfen“

Die 7 Diözesanfachverbände haben eine digitale Kampagne zum Jahresthema des deutschen Caritasverbandes „Sei gut, Mensch!“ entwickelt. Sie zeigt ehrenamtliche und berufliche Einsatzfelder in den Fachverbänden. Dieses digitale Format ist für den Einsatz vor Ort gut geeignet. Die Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM lädt ein, dieses zu nutzen. Darüber hinaus ist eine Bilderausstellung daraus entwickelt worden, die an öffentlichen Orten oder in den Kirchengemeinden präsentiert werden kann.

Projekt der 7 Diözesanfachverbände im Erzbistum Paderborn

Ein mobiles Haus, das Menschen von der Straße holt

von Reinhild Steffens-Schulte , Diözesangeschäftsführerin SkF/SKM

Die Idee: Wohnraum ist knapp, besonders für Bedürftige! Tiny Houses liegen im Trend. In der Fachkonferenz der 7 Diözesanfachverbände war schnell die Idee geboren, auf Basis genannter Tatsachen und dem Anspruch, gemeinsam Menschen ohne Wohnraum zu unterstützen, ein mobiles, autarkes Haus zu schaffen. Zielgruppen sind in erster Linie wohnungslose Menschen, aber auch Alleinerziehende mit ihren Kindern, gewaltbedrohte Frauen oder Jugendliche, die die sozialen Einrichtungen verlassen müssen. Das Tiny House soll mobil sein und dort zum Einsatz kommen, wo Wohnraum benötigt wird. Es soll an einen ortsansässigen Fachverband angekoppelt sein, um den Menschen in ihrer Krise Beratung und Begleitung zu ermöglichen.

Kaufen oder Bauen stand im Raum. Gemeinsam mit der St. Lioba Werkstatt Paderborn des In Via Fachverbandes wurde klar: Gebaut wird in der

Werkstatt, wo alle nötigen Ressourcen beieinander sind und die dort unterstützten Jugendlichen ein tolles, sinnerfülltes Projekt umsetzen können. Im September fand der erste Workshop mit den Handwerker*innen statt. Alle waren hoch motiviert und es war schnell ein Anforderungskatalog entstanden. Schließlich muss das Haus ein selbständiges Wohnen ermöglichen; Schlafen, Essen, Wohnen, ggf. Arbeiten und Körperpflege auf maximal 15 Quadratmetern. Alle technischen Voraussetzungen mussten geschaffen werden: Strom, Wasser und Abwasser, was sich als die größte Herausforderung herausstellte. Das Ganze noch mobil auf einem Anhänger, der auch von einem Auto von A nach B gezogen werden kann und durch möglicherweise enge Einfahrten oder Gassen muss. Keine leichte Herausforderung, aber machbar. Hinzu kommt die Notwendigkeit einer örtlichen Baugenehmigung, um das Tiny House aufstellen zu dürfen.



Diözesanfachverbände im Erzbistum Paderborn

Gebaut wird das Tiny House in der St. Lioba Werkstatt in Paderborn. Alle Beteiligten sind mit Herz und Kompetenz dabei



Das Tiny House ist mobil und soll dort zum Einsatz kommen, wo Wohnraum benötigt wird

Alle Beteiligten waren mit Herz und Kompetenz absolut dabei. Ehrenamtlich fand sich eine Architektin, die beratend zur Seite stand, Praktiker*innen wurden befragt und einbezogen. Beim Arbeitstreffen im Dezember hatten die Jugendlichen und Meister*innen der Werkstatt bereits ein Modell gebaut.

So geht es 2021 weiter

Die Kosten wurden ermittelt und der Antrag an die Stiftungen gestellt. Auch hier gab es inzwischen ein positives Echo. Im Januar 2021 ging es dann los. Die Werkstatt kaufte den Anhänger und Materialien ein und baut ihr erstes Tiny House. Bauzeit war rund ein halbes Jahr. Somit sollte es im Herbst an seinem ersten Einsatzort stehen und der oder die ersten Menschen einziehen. Interessenten gibt es bereits. Wie lange der Einsatz an den unterschiedlichen

Standorten nötig sein wird, hängt von der jeweiligen Situation der Bewohner*innen ab. Die erste Baugenehmigung wird zurzeit eingeholt. Alle Planungsbeteiligten sind gespannt und freuen sich auf die ersten Erfahrungen. Ein außergewöhnliches Projekt, das den Arbeitsalltag absolut bereichert und Menschen von der Straße holt.



Die Einsatzkoordination läuft über die Diözesangeschäftsstellen des SkF/SKM und der Vinzenz-Konferenzen. Interessierte Fachverbände wenden sich gern an die Diözesangeschäftsstelle Paderborn unter **Telefon: 05251 / 209 302.**

Diözese Speyer

von Salvatore Heber, Diözesangeschäftsführer

Die in der Diözese Speyer tätigen SKFM-Vereine bilden einen Fachverband. Der Diözesanverein übernimmt und koordiniert die diözesanweite Arbeit, unterstützt und entlastet die SKFM-Vereine und nimmt die gemeinsamen Interessen auf verschiedenen Ebenen wahr. Der Fachverband beschäftigte sich im Jahr 2020 insbesondere mit den SKM-Themen Armut, Jungen- und Männerarbeit, rechtliche Betreuung, Ehrenamt und Behindertenhilfe. Der Arbeitsschwerpunkt ist nach wie vor die Rechtliche Betreuung.

**Aus der Arbeit in den SKFM-Vereinen
Eröffnung der Beratungsstelle „inkludiertER“ für Jungen und Männer mit einer geistiger Behinderung**

Seit August 2020 bietet das Projekt „inkludiertER“ des SKFM Speyer Jungen und Männern mit einer geistigen Behinderung mehr gelebte Inklusion mit Hilfe verschiedener Angebote. „InkludiertER“ spezialisiert sich im Rahmen der männerfokussierten Unterstützung und Arbeit auf die Bedarfe und Themen von Jungen und Männern mit einer geistigen Behinderung. Ziel des Projekts ist es, mehr Inklusion zu ermöglichen und zu leben.

Zielgruppenspezifisch und kostenlos bietet „InkludiertER“:

- Einzelberatungen in der „inkludiertER“-Beratungsstelle und in Einrichtungen der Behindertenhilfe,
- spezielle Gruppenangebote und Vorträge in leichter Sprache, die an verschiedenen Orten durchgeführt werden.

Beratungstelefon und -stelle für Jungen und Männer in der Krise

Die Corona-Krise ist für uns alle eine Belastung. Gerade deshalb bietet seit Mitte 2020 die Männerberatungsstelle im Rahmen des Angebots „mann zu mann“ Gespräche und Unterstützung an. Der

Kontakt zu den Ratsuchenden findet niedrigschwellig telefonisch, vor Ort in der Beratungsstelle oder nach Vereinbarung per Video statt. Themen der Beratungen sind Gewalterfahrungen als Täter oder Opfer im häuslichen Bereich oder Krisenbewältigung in der Beziehung, Arbeit oder Vaterschaft.

Domkapitular Franz Vogelgesang als geistlicher Leiter und Beirat beim SKFM Diözesanverein berufen

Domkapitular Franz Vogelgesang wurde im Herbst auf Vorschlag des Vorstandes zum Nachfolger von Pfarrer Josef Szuba berufen. Szuba gab im Zuge seines Umzuges in seine Heimatpfarrei in Ludwigs-hafen sein Amt weiter. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde ihm für seine jahrzehntelange Begleitung ehrend gedankt und Domkapitular Vogelgesang als Nachfolger gewählt. Vogelgesang ist seit 2009 Domkapitular und Leiter der Hauptabteilung Seelsorge. Wir heißen ihn auch an dieser Stelle herzlich willkommen! Auszug aus den neuen Themen des Diözesanvereins:

- Gremienarbeit: Aufnahmen in den Katholikerrat und die Diözesanversammlung des Bistums,
- Bistumsebene: Entwicklung eines Angebots für die emeritierten Pfarrer, Neuschaffung weiterer Angebote mit der Diözese Trier für die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen,
- Diözesan-, Orts- und Kreisvereine: Präventionsordnung, Bewältigung der Corona-Pandemie, Förderung der Mitarbeitenden, Weiterentwicklung der Corporate Identity und Digitalisierung.

Dank

Wir danken ganz herzlich Pfarrer Josef Szuba, der den SKFM Diözesanverein und Fachverband Speyer jahrzehntelang als geistlicher Leiter und Beirat wertvoll, mit dem richtigen Geist begleitet und unterstützt hat.

www.skfm.de

SKFM für den Landkreis Südwestpfalz

Sicherheit für alle

Der SKFM Südwestpfalz wurde im Jahr 2020 für das Projekt „Ehrenamt stärken. Versorgung sichern.“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Landkreistag mitausgewählt. Das Projekt „Sicherheit für alle“ ermöglichte eine flächendeckende Versorgung der ehrenamtlichen Betreuer*innen im Landkreis Südwestpfalz mit Handdesinfektionsmittel und Mund-Nasen-Schutz und bot diesen somit ein wenig mehr Sicherheit und Unterstützung in der Pandemie. An vier Terminen wurden in den Verbandsgemeinden Waldfishbach-Burgalben, Münchweiler und Rodalben die Schutzmaterialien zusammen mit Infomaterial des SKFM verteilt. Die ehrenamtlichen Betreuer*innen hatten auch danach weiterhin die Möglichkeit sich ihre SKFM- Tasche mit Mundschutz und Desinfektionsmittel in der Geschäftsstelle in Pirmasens abzuholen.

SKFM für die Stadt Landau

Neuwahlen beim SKFM Landau

Am 1. September 2020 fand die Mitgliederversammlung des SKFM für die Stadt Landau statt. Durch den Tod des langjährigen Vorsitzenden Rolf Morio, der nicht nur im Vorstand, sondern auch menschlich eine große Lücke hinterließ, galt es den Vorstand wieder zu vervollständigen. Diese Lücke konnte durch die Gewinnung von Peter Becker, der 42 Jahre als anerkannter Rechtsanwalt im Raum Südpfalz tätig war und der katholischen Kirche in verschiedenen Ämtern verbunden ist geschlossen werden. Der bisherige Vorstand freut sich in ihm, einen menschlich und fachlich kompetenten Mitstreiter für die Vorstandsarbeit gewonnen zu haben. Becker, ebenso wie alle anderen wiedergewählten Mitglieder, erklärten ihre Bereitschaft zur Mitarbeit im Vorstand und wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig in den Vorstand gewählt. Als neuer Vorstand wurden gewählt: Dr.

Franz Fink als Vorstandsvorsitzender, Peter Becker als stellv. Vorsitzender, Jessica Schlimmer als Beisitzerin, Günther Moster als Beisitzer, Geschäftsführer Michael Wüst und Diözesangeschäftsführer Salvatore Heber sind kraft Amtes Teil des Vorstandes. Diakon Hartwig Maas wurde vom neuen Vorstand erneut als geistlicher Beistand berufen.

SKFM für die Stadt Kaiserslautern

Erster Online-Vortrag zu vorsorgenden Verfügungen

Corona war 2020 für die allermeisten Menschen das allseits bestimmende Thema. Wohl kaum jemand, der von sich behaupten kann, dass Corona und einhergehende Maßnahmen, keinen Einschnitt hinterlassen haben. Angst um Angehörige, die eigene Gesundheit und die immer wiederkehrende Planungsunsicherheit führen bei vielen Menschen zu großer Verunsicherung, bieten aber auch Platz, sich auf Neues einzulassen. So bot der SKFM Kaiserslautern im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche der katholischen Betreuungsvereine einen Online-Vortrag zu vorsorgenden Verfügungen an. Erläutert wurde den Teilnehmenden die Themenkomplexe Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung. Auch bereits langjährige Bevollmächtigte nutzen die Chance, ihre Kenntnisse wieder aufzufrischen. Insbesondere Informationen zur Vertretung von Bevollmächtigten in gesundheitlichen Angelegenheiten und Wirkungsweise von Patientenverfügungen rufen gegenwärtig dabei besonderes Interesse vor. Die durchweg positive Resonanz der Teilnehmer und Teilnehmerinnen beweist, das digitale Formate mehr als Lückenfüller sind. Sie sind hervorragend Ergänzungen zu den bereits bestehenden klassischen Formaten.

SKFM für die Stadt Pirmasens

Eröffnung des SKFM Betreuungsverein in Pirmasens

Unter Corona-Bedingungen hat der SKFM Pirmasens am 24. September 2020 die Eröffnung der



Logos „mannzumann“ und „inkludiertER“



Foto: SKFM Speyer

Gesprächssituation in der Beratungsstelle „inkludiertER“ für Jungen und Männer mit einer geistigen Behinderung



Foto: SKFM Südwestpfalz

Verteilstand für Schutzmaterial für die ehrenamtlichen Betreuer*innen



Foto: SKFM Germerheim

Aktionswoche der Rechtlichen Betreuung im Herbst 2020 unter dem Motto: „Richtig! Gut! Zusammen!“



Foto: SKFM Landau

Mitgliederversammlung des SKFM Landau

Geschäftsstelle in der Klosterstraße 9a gefeiert, nachdem der inzwischen anerkannte SKFM-Betreuungsverein für die Stadt Pirmasens e.V. zum 1. Juni 2020 mit dem Mitarbeiter Nico Kuhn seine Arbeit aufgenommen hatte. Es hat sich gezeigt, dass ein enormer Bedarf in Pirmasens für rechtliche Betreuungen und Beratung in diesem Themenfeld besteht, so dass auch Oberbürgermeister Markus Zwick den Verein mit viel Engagement von Anfang an unterstützt hat, wofür sich Diözesangeschäftsführer Salvatore Heber in seiner Ansprache bedankte. „Ich freue mich, dass es geklappt hat“, lobte Oberbürgermeister Zwick den Start der neuen Dienststelle, die er als segensreiche Einrichtung bezeichnete. Der stellvertretende Amtsgerichtsdirektor des Amtsgerichts Pirmasens, Richter Dirk Schmidt, unterstrich, dass insbesondere für die ehrenamtlichen Betreuer*innen, meist Familienangehörige der Betroffenen, eine solche Anlaufstelle sehr wichtig sei, da viele nicht umfassend über ihre rechtlichen Möglichkeiten informiert sind.

SKFM für den Landkreis Germersheim

Drei wichtige Termine des SKFM Germersheim in der Aktionswoche

Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche der Kath. Betreuungsvereine hatte der SKFM Germersheim am 29. September 2020 zusammen mit dem Seniorenbüro der Stadt Germersheim einen Infostand am Markt der Stadt Germersheim. Mit Glücksrad und kostenlosem Apfelsaft wurden die Menschen an den Stand gelockt. Vom Regen zwar verschont, waren die Mitarbeiter*innen nach zwei Stunden aber doch durchgefroren. Viele Besucher*innen haben bestätigt, dass Sie ihre Vorsorge bereits getroffen haben, doch konnten auch einige Menschen an das wichtige Thema erinnert werden. So wollen sich einige in den nächsten Tagen wegen eines Termins beim SKFM Germersheim melden. Einen Tag später war die Geschäftsführerin Margareta Klein zum Treffen der Seniorenbeauftragten der Verbandsgemeinde Lingenfeld eingeladen. Sie stellte die Angebote des SKFM

Germersheim vor und gemeinsam wurden Überlegungen angestellt, wie eine gute Kooperation funktionieren kann. In Ottersheim hatten die Betreuungsvereine im Landkreis Germersheim und die Betreuungsbehörde gemeinsam mit der Gemeinde Ottersheim zu einem Vortrag mit dem Thema Vorsorgevollmacht eingeladen. Bei der Begrüßung wies der Ortsbürgermeister Gerald Job auf die Wichtigkeit des Themas hin und betonte die gute Kooperation mit den Vereinen und der Behörde. Die beiden Referentinnen des Abends, Christiane Lossin vom Betreuungsverein der AWO und Margareta Klein vom SKFM Betreuungsverein, gingen in ihrem Vortrag auf die Wichtigkeit einer Vorsorgevollmacht ein. Rege wurde über Sinn und Zweck einer Patient*innenverfügung diskutiert, die ja auch zu den vorsorgenden Verfügungen zählt. Überraschend war, dass viele jüngere Teilnehmer*innen gekommen waren.

SKFM Diözesanverein Speyer – Betreuungsverein

Aktionswoche beim SKFM Speyer

Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche der katholischen Betreuungsvereine waren die Aktivitäten des Betreuungsvereins in Speyer aufgrund Corona eingeschränkt, sodass umdisponiert werden musste. Gleichwohl wurden verschiedene Corona-verträgliche Möglichkeiten genutzt. Ehrenamtliche rechtliche Betreuerinnen sowie Bevollmächtigte, die vom SKFM Unterstützung erfahren, erhielten u.a. in einem ansprechenden und wertschätzenden Schreiben ein kleines Dankeschön-Präsent in Form eines Bärchen-Pärchens und eines Daumen-hoch-Haftnotizblocks. Zudem nahmen die Mitarbeiterinnen in ihrer Funktion als Betreuerinnen direkten Kontakt zu ihren zahlreichen Betreuten auf, um damit auszudrücken, dass sie ihre Betreuung auf Augenhöhe mit ihren Betreuten führen und deren Interessen im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Alle Betreuten erhielten das Bärchen-Pärchen als Symbol der guten gemeinsamen Zusammen!-Arbeit sowie die Daumen-hoch- Post-Its.

SKFM Bad Dürkheim

Reform des Vormundschafts- und Betreuungsrechts

Johannes Steiniger (CDU) Mitglied des Bundestags) besuchte im Zuge seiner „Sommertour“ den SKFM für den Landkreis Bad Dürkheim. Inhalte des gemeinsamen Gesprächs waren neben der Betrachtung der aktuellen Situation um die Betreuten und Ehrenamtlichen des Vereins in Hinblick auf die derzeitige Corona-Pandemie, auch der Referent*innenentwurf zur Reform des Betreuungsrechts. Dieser wurde Ende Juni 2020 veröffentlicht. Die Vereinsvorsitzenden Barbara Jung und Werner Fenrich hießen Johannes Steiniger beim SKFM herzlich willkommen. Ortsgeschäftsführer Stephan Moser gewährte einen tieferen Einblick in die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die rechtlich betreuten Menschen beim

SKFM. Diözesangeschäftsführer Salvatore Heber führte dies weiter aus und schlug den Bogen zum Referent*innen-Entwurf, der ausdrücklich begrüßt wird. Besonders weil dieser das Selbstbestimmungsrecht betroffener Menschen in weiten Teilen stärkt. Heber merkte an, dass der Entwurf zur Neuordnung der Organisation des Betreuungswesens führt und insbesondere für Betreuungsvereine grundlegende Veränderungen mit sich bringen wird. Neben der Betrachtung einiger positiver Beispiele wurde eigens auf noch notwendige Regelungen, Spezifikationen und Anpassungen hingewiesen und hierüber rege diskutiert. Johannes Steiniger, der gut informiert war, zeigte sich für die Rückmeldungen sehr interessiert und sicherte seine Unterstützung zu. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an Johannes Steiniger für seinen Besuch.



Foto: SKFM Bad Dürkheim

links:

Johannes Steiniger (CDU), Mitglied des Bundestags, besucht den SKFM Dürkheim

rechts:

v.l. D. Schmidt, Msgr. Dr. Arendt, S. Heber, W. Widmaier, M. Zwick, S. Grieve, N. Kuhn, A. Küttner, A. Martin, B. Leineweber, W. Scipio



Foto: SKFM Pirmasens

SKM-Diözesanverein Trier

Bericht aus der Diözese Trier

Die SKFM- und SKM-Ortsvereine in der Diözese Trier sind überwiegend als reine Betreuungsvereine tätig. Der SKM-Diözesanverein Trier e.V. ist Träger des Projekts Rückenwind – „Hilfen für Angehörige Inhaftierter“.

Hauptthemen 2020

Corona-bedingt beliefen sich die Aufgaben der Diözesangeschäftsstelle hauptsächlich auf das „Alltagsgeschäft“. So beschäftigte sich die Diözesangeschäftsstelle auch im Jahre 2020 insbesondere mit dem Themenbereich des Datenschutzes. Dieser stellt eine Daueraufgabe für die Geschäftsstelle dar und wird fortlaufend aktualisiert.

Besuch des SWR

In einer der noch möglichen präsenten Vorstandssitzung besuchte uns das SWR-Fernsehen zum Beitrag „Seelsorge in Corona-Zeiten“. Der SWR begleitete unseren Geistlichen Beirat Pater Albert Seul O.P. in der Geschäftsstelle „Rückenwind“ und in der Sitzung des Diözesanvorstandes.

Rückenwind – Hilfen für Angehörige Inhaftierter von Sarah Horn und Stefanie Löwen

Im Mittelpunkt unseres Interesses stehen die Angehörigen, die ihr Familienmitglied im Gefängnis besuchen und dabei erfahrungsgemäß durchweg weite Entfernungen zu überwinden haben. Menschlicher Beistand, Unterstützung beim Umgang mit Behörden, Vermittlung von Hilfen verschiedener Organisationen gehören zu unseren Angeboten für die Mitbetroffenen.

„Wir sind da – wir wollen helfen und wir wollen informieren.“

Unser Motto beschreibt die Tätigkeiten von „Rückenwind – Hilfen für Angehörige Inhaftierter“ sehr passend. Die Angehörigen der Insassen beschäftigen viele Fragen und befinden sich oft in persönlichen Notlagen. „Wie spielt sich ein Tages-

ablauf in der JVA ab? Was bekommt mein Mann/mein Sohn zu essen? Was ist, wenn er einen Arzt benötigt? Mein Mann/Sohn muss einen Entzug mitmachen, da er drogenabhängig ist. Er hat sich so sehr verändert. Wie soll ich damit umgehen? Wie soll ich die Zeit draußen allein gestalten? Wie erziehe ich meine Kinder allein? Vor allem, was sage ich meinen Kindern – die Wahrheit? Wie sage ich es ihnen? Wie bezahle ich weiterhin meine Rechnungen? Wo muss ich mich melden? Im Kindergarten bzw. in der Schule sagen die Erzieher*innen/Lehrer*innen, dass sie nicht mehr mit meinem Kind zurechtkommen und ich etwas tun sollte, sie ansonsten gezwungen sind das Jugendamt einzuschalten.“ Fragen über Fragen – womit die Angehörigen immer überfordert sind. In der Beratung kommen also so viele diverse Themen und Probleme auf. Eine kleine Hilfe für die Familien mit Kindern, insbesondere bei einem ersten Besuch des Vaters in der JVA, bietet hier das Kinderbuch „Wir besuchen Papa“. Es bietet immer wieder eine große Unterstützung für die Familie und bereitet die Kinder auf einen Besuch in der JVA gut vor.

Arbeiten in Zeiten von Corona

Nachdem das Corona-Konzept stand, konnte die Geschäftsstelle „Rückenwind“ unter strengen Vorsichtsmaßnahmen endlich wieder öffnen. Beratungen und Gespräche durften nur noch im Beratungszimmer stattfinden. Das – unter normalen Bedingungen offene – Kinderzimmer mit sämtlichen Spielsachen für die Kleinsten musste leider geschlossen werden; eine Umstellung für die Familien und Angehörigen. Doch die Rückenwind’ler*innen ließen sich auch hierfür eine Lösung einfallen. Die Kinder durften eigene Spielsachen mitbringen, erhalten am Ende ihres Besuchs kleine Giveaways zum Spielen/Malen/Essen zum Mitnehmen. Auch den „großen“ Besuchern wurden Giveaways in Form von warmen oder kalten Getränken sowie verpackten Snacks „To-Go“ angeboten.

Virtuell konnte sich „Rückenwind“ im September 2020 beim Landesweiten Ehrenamtstag Rheinland-Pfalz vorstellen. Hierbei fand ein Gespräch über die Arbeit der Ehrenamtlichen von „Rückenwind“ mit der Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) statt.

Neue Projekte

Auf Anfrage der JVA Wittlich konnten Projektflyer kurz und knapp konzipiert werden, welche dann professionell in neun verschiedene Sprachen über-

setzt worden, zum Beispiel Russisch, Arabisch, Türkisch, Polnisch und Rumänisch. Zudem wurde ein kleiner „Info-Spot“ in Gestalt einer Power-Point-Präsentation erstellt, welcher im JVA-internen Fernsehprogramm läuft. Auf diesem Weg möchte Rückenwind zusätzlich auf sich aufmerksam machen – in der Hoffnung, dass der eine oder andere Insasse seiner Familie und seinen Angehörigen einen Tipp zu dieser Anlaufstelle gibt.

www.skm-bistum-trier.de

oben:

Im Mittelpunkt von „Rückenwind“ stehen Angehörige, die ihr Familienmitglied im Gefängnis besuchen

unten:

Vorbereitung auf den virtuellen Landesweiten Ehrenamtstag in Rheinland-Pfalz im September 2020



Foto: Georg Hennes (BGV Trier: Ehrenamtsentwicklung)



Foto: Hans-Peter Pesch

Wie ging es den SKM-Mitgliedsvereinen in der Corona-Krise?

Drei Fragen, vielfältige Antworten

Was war die größte Herausforderung in Zeiten von Corona?

Sozialdienst Kath. Männer Neuss e.V.

Der SKM Neuss musste sich im Corona-Pandemiejahr 2020 erst einmal damit auseinandersetzen, seine Mitarbeiter*innen vor Infektionen zu schützen. Denn nur unter dieser Voraussetzung konnten die verschiedenen Arbeitsbereiche offengehalten werden. Darüber hinaus stellte sich die Frage, wie unter diesen neuen Bedingungen die Kontakte zu den Klient*innen aufrechterhalten werden können.

SKM Köln – Sozialdienst Katholischer Männer e.V.

Die sozialen Verlierer der Krise sind vor allem Kinder, Jugendliche und Menschen, die bereits vor der Pandemie sozial am Rand standen. Daher war für unseren Ortverein mit rund 70 Einrichtungen und Angeboten in diesen Bereichen von Anfang an klar: Wir müssen alles dafür geben, erreichbar zu bleiben. Wir müssen alternative, niedrigschwellig Kontaktmöglichkeiten schaffen und weiter für unsere Klientinnen und Klienten erreichbar sein und dabei selbstverständlich die Hygieneregeln einhalten. Aufgrund der großen Unterschiedlichkeit unserer Dienste und Angebote sind dafür viele individuelle Regelungen notwendig – insbesondere dort, wo es keine Vorgaben von staatlicher Seite gibt.

Katholischer Männerfürsorgeverein München e.V. (KMFV)

Sicherlich war die Beschaffung von Schutzkleidung zu Beginn der Pandemie die größte Herausforderung. Weder Schutzmasken noch andere Schutzkleidung war zunächst in ausreichendem Maße verfügbar, um unsere Mitarbeitenden sowie Klientinnen und Klienten entsprechend schützen zu können.

SKM Katholischer Verein für soziale Dienste in Osnabrück e.V.

Die außergewöhnliche Herausforderung in der Corona-Pandemie ist, das Unterstützungsangebot für die sich uns anvertrauenden Menschen lückenlos anzubieten. Kinder, Jugendliche und Familien, Menschen in besonders schwierigen Lebens- und Notlagen wurden weiterhin unterstützt. In besonderer Weise musste aber auch die gesundheitliche Fürsorge gegenüber den Mitarbeiter*innen einbezogen werden.

SKM Katholischer Verein für soziale Dienste Rheydt e.V.

Wie können Mitarbeiter*innen in Kontakt bleiben, Hilfen erreichbar, Kontakt zu Klient*innen bestehen bleiben? In der Wohnungslosenhilfe zum Beispiel besteht ein Abstimmungsbedarf zwischen den aktuellen Anforderungen an unseren Hygiene-

schutz, den Schutzinteressen der Mitarbeiter*innen in der Wohnungslosenhilfe und den Hilfebedürfnissen unserer Klient*innen.

SKM Diözesanverein Trier e.V.

Die Pandemie hat die Digitalisierung diözesanweit voran getragen. Die Herausforderungen mit „Online-Konferenzen“ und „Webinaren“ sind bewältigt. Kaum jemand im Verein hatte bislang hierzu Erfahrungen. Es wurde gemeinsam mit der Diözese Speyer ein „diözesanübergreifendes Hygienekonzept“ und „Empfehlungen zum Umgang mit den Einschränkungen der Corona-Pandemie“ mit den Ortsvereinen erarbeitet.

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.

Die Auswirkungen rund um die Corona-Pandemie haben haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des SKFM Düsseldorf nachhaltig beschäftigt und herausgefordert. Hygienepläne, Mundschutz, reduzierte persönliche und berufliche Kontakte erschweren den Umgang mit den Mitmenschen erheblich, zumal doch die Arbeit mit und für den Menschen ein gewisses Maß an Nähe erforderlich macht. Dachten wir noch im März, geplante Treffen, Sitzungen und Begegnungen in die zweite Jahreshälfte verschieben zu können, so mussten wir feststellen: Daraus ist nichts geworden.

SKM Diözesanverein Freiburg e.V.

Das Kontakthalten zu Klient*innen und Ehrenamtlichen war für alle SKM Ortsvereine eine große Herausforderung in der Pandemie.

SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste in der Region Breisgau/Hochschwarzwald e.V.

Ohne Kapitän geht es auch, aber ... – Ein starkes Team auf einem Schiff, das seit einigen Jahren gut eingespielt ist, umschiffte so manche Hürde und schafft es auch Stromschnellen gekonnt zu passieren – selbst dann, wenn der Kapitän oder die Kapitänin von Bord gegangen ist. So ähnlich kann man wohl die Situation in unserem Verein beschreiben, welche im letzten Jahr anzutreffen war. Und hier kam dann noch Corona hinzu! Im Februar ging die Leitung aus dem Verein und nun standen die Mitarbeiter*innen alleine da! Doch sehr eindrucksvoll haben die Kolleginnen vom SKM Breisgau-Hochschwarzwald die Zeit ohne Geschäftsführer*in überstanden und haben, mit Hilfe von außen, so manche Klippe umfahren.

Diözesanstelle im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

- Fördermöglichkeiten
- Infos zu Schutzschirmen bündeln, schnelles Umstellen auf Online-Konferenzformate, Beratungsformate anpassen
- Kommunikation, dass „Türen“ nach wie vor offen stehen

SKFM Papenburg e.V.

Die größte Herausforderung? Ansteckungen unserer Kund*innen und Klient*innen zu verhindern, aber dabei das breit gefächerte Angebot unseres Vereins bestehen zu lassen.

Wie haben Sie diese Herausforderungen gelöst?

Sozialdienst Kath. Männer Neuss e.V.

Wir haben uns sehr schnell mit den entsprechenden Hygienebestimmungen auseinandergesetzt, das notwendige Material beschafft und die einzelnen Fachbereiche entsprechend aufgestellt. Um die Kontakte halten zu können, wurden Laptops, Smartphones, Kameras, etc. angeschafft. Alle im Verein entwickelten plötzlich neue Ideen, wie zum Beispiel Online-Treffen und -Spiele.

SKM Köln – Sozialdienst Katholischer Männer e.V.

Trotz großer Unsicherheiten und Unwägbarkeiten gelingt es uns, weiterhin für die Besucherinnen und Besucher, die Nutzerinnen und Nutzer sowie unsere Klientinnen und Klienten aus den verschiedenen Bereichen da zu sein. In höchstem Tempo wurden digitale Lösungen geschaffen, Lebensmittelverteilungen nach draußen verlegt, auf „to Go“ umgestellt und Betreuung intensiviert wo es nur ging. Für die Winterhilfe wurden unter anderem zusätzliche Wärmezelte aufgestellt und neue Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen. Unterm Strich sind wir froh, dass wir weiterhin den Kontakt halten konnten, sind aber auch sehr erleichtert, wenn die Lage wieder eine persönlich umfangreichere Arbeit am Menschen zulässt.

Katholischer Männerfürsorgeverein München e.V. (KMFV)

Durch ein kontinuierliches Nachfragen und ins Bewusstsein bringen bei den Behörden und politischen Mandatsträgern ist es uns gelungen, dass wir als Träger der Wohnungslosenhilfe und Straffälligenhilfe bei der Verteilung von Schutzmaterialien und -kleidung mitbedacht wurden. Zudem haben wir durch eigene Bestellungen und eine große Spendenbereitschaft sukzessive die Bedarfe decken können.

SKM Katholischer Verein für soziale Dienste in Osnabrück e.V.

Für alle Einrichtungen und Dienste wurden umfangreiche Hygienekonzepte entwickelt. Unter anderem wurden sie mit erheblichem finanziellen Aufwand mit dem jeweils angeordneten Mund-Nasen-Schutz ausgestattet, die Beratungsplätze speziell ausgewiesen oder mit „Spuckschutz“-Scheiben ertüchtigt und die Technik für Videoberatung und -Konferenzen installiert.

SKM Katholischer Verein für soziale Dienste Rheydt e.V.

Wir haben Schutzkonzepte und Verfahrensweisen in den Dienstbesprechungen auf verschiedenen Ebenen besprochen und dann Regeln festgelegt. Präsenzveranstaltungen finden in großen Räumen oder im Freien statt. Wir haben vermehrt Videokonferenzen, Mobile Arbeit/Homeoffice, Telefonberatung, Videoberatung und Onlinekontakt genutzt.

SKM Diözesanverein Trier e.V.

Wir haben die Herausforderungen mithilfe der Investierung von viel Zeit und Arbeit

gelöst. Nachdem die erste Fragestellung geklärt war, welchen Online-Dienst wollen wir nutzen wollen, ging es Schritt für Schritt voran. Zoom-Testkonferenzen wurden mit verschiedenen Teilnehmenden durchgeführt. Notebook-Einstellungen angepasst. Nicht nur das. Als Hilfestellung für die Vielzahl von geplanten Konferenzen und mithin verschiedenen Personen wurden insbesondere „Anleitungen zur Installation, Anmeldung und Verwendung von Zoom“ geschrieben und versandt. Bei eigenen Problemen oder solchen von Teilnehmenden wurde innerhalb des Teams der Geschäftsstelle versucht eine Lösung zu finden, ob per neuer textlicher und grafischer Anleitung, per Besuch unter Einhaltung der Abstandsregeln oder per telefonischer Beratung.

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.

Es ist uns gelungen, den Kontakt zu unseren Klient*innen und Kooperationspartner*innen zu halten – die telefonische Erreichbarkeit wurde erweitert, Angebote, wie E-Mail- und Chatberatung intensiver genutzt und notwendige Maßnahmen der Digitalisierung umgesetzt. Beratungsspaziergänge und Treffen unter freiem Himmel ermöglichten, wenn auch weniger intensiv, persönlichen Kontakt.

SKM Diözesanverein Freiburg e.V.

Sofort mit Beginn der Pandemie haben wir als Hauptamtliche in der Erzdiözese Freiburg begonnen, uns in Videokonferenzen zu üben. Das hat es einfach gemacht, zu überlegen, wie wir auch unsere Ehrenamtlichen zur Nutzung der Programme befähigen können. Wir haben u.a. ab dem Sommer niedrigschwellige Einführungsschulungen in Zoom für Ehrenamtliche angeboten.

SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste in der Region Breisgau/Hochschwarzwald e.V.

„Teamwork heißt, niemals alleine schuld zu sein“, so stand es auf der Postkarte in großen Lettern geschrieben, die mir meine Kolleginnen zur Begrüßung überreichten. Und in der Tat – gemeinsam durch die nicht nur durch Corona leidgeprüfte See des Alltags zu schippern ist besonders bei unserer wichtigen und herausfordernden Arbeit existentiell.

Diözesanstelle im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Es bestand und besteht nach wie vor eine große Bereitschaft der Ortsvereine sich den neuen Techniken zu öffnen. Der Informationsaustausch verschiedener Fachabteilungen im DiCV Köln (Abteilungen Stiftungen und Fundraising, LAG Arbeit, Soziale Integration, Direktion, ...) hatte eine hohe Intensität und Verdichtung. Interne und externe Kommunikationskanäle wurden auf ganzer Breite genutzt.

SKFM Papenburg e.V.

Wir haben umfangreiche Hygienekonzepte entwickelt. Unsere ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen haben maximale Sorgfalt und Flexibilität bewiesen.

Was haben Sie aus diesen Corona-bedingten Umständen gelernt? Gab es womöglich sogar positive Entwicklungen?

Sozialdienst Kath. Männer Neuss e.V.

Eine wichtige Erfahrung in dieser Zeit war, wie engagiert unser Verein sich dieser Krise entgegengestellt hat. Während sich andere zum Teil komplett zurückgezogen hatten, waren unsere Mitarbeiter*innen immer ansprechbar und für Menschen da. Ein Teil der neuen Kontaktmöglichkeiten – wie zum Beispiel Videokonferenzen, könnte in Zukunft beibehalten werden, sollte aber die persönliche Begegnung nicht komplett ersetzen.

SKM Köln – Sozialdienst Katholischer Männer e.V.

Die starke Solidarität zwischen den Mitarbeitenden, den Nutzenden, aber auch aus der Bevölkerung gibt uns viel Kraft und Energie. Das Thema Digitalisierung hat in unserem Ortsverein nochmal einen kräftigen Schub bekommen und ist stark vorangetrieben worden. Wir konnten die Zeit nutzen, um unsere Angebote noch einmal auszubauen und an die neue Situation anzupassen. Die soziale Infrastruktur ist weitgehend gut vom Staat gestützt worden. Explizit gilt dies nicht für die Beschäftigungshilfe. Hier bleiben Bund und Land skandalös untätig und nehmen die unumkehrbare Zerstörung sozialer Infrastruktur sehenden Auges in Kauf!

Katholischer Männerfürsorgeverein München e.V. (KMFV)

Die Corona-Pandemie hat uns vor Augen geführt, wie entscheidend die Digitalisierung sowie eine gute Mitarbeiter*innenpflege und interne Kommunikation sind, um auch in Krisenzeiten zu bestehen. Daneben haben wir gesehen, wie wichtig Teilhabe insbesondere für wohnungslose Kinder ist, die durch die Krisensituation besonders benachteiligt sind. Lobbyarbeit darf insbesondere in diesen Zeiten nicht aufhören.

SKM Katholischer Verein für soziale Dienste in Osnabrück e.V.

Neben den Entwicklungsschritten zur Digitalisierung und der Nutzung von Videotechnik hat sich die positive Entwicklung in der Pandemie besonders in folgender Erkenntnis gezeigt: Die Verbundenheit unserer Mitarbeiter*innen und der Menschen in der Region Osnabrück mit den sich uns anvertrauenden Menschen ist in der Pandemie in besonderer Form der Solidarität zum Ausdruck gekommen.

SKM Katholischer Verein für soziale Dienste Rheydt e.V.

Alle Beteiligten im SKM Rheydt – Vorstand, Geschäftsführung, Mitarbeiterschaft – haben Ressourcen im Umgang mit technischen Hilfsmitteln erworben:

- Teilnahme an und Organisation von Videokonferenzen
- Telefonberatung
- Videoberatung
- Online-/Chatberatung

Es entstehen neue Vernetzungsmöglichkeiten.

SKM Diözesanverein Trier e.V.

Positiv ist jedenfalls die schnelle Erreichbarkeit einzelner Personengruppen, beispielsweise der Arbeitskreise. Dringende Themen können zeitnah in einer gemeinsamen Konferenz mitgeteilt, besprochen und geklärt werden. Die aufwändige zeitliche Planung sowie die persönliche Anreise der Teilnehmenden verbunden mit teils langen Fahrtzeiten bedarf es nicht in jedem Fall. Nichtsdestotrotz fehlt in solchen Video-Konferenzen das persönliche Miteinander und die Atmosphäre, die in einer Tagung entsteht. Unser Fazit ist daher: Präsenzveranstaltungen sollen – soweit und sobald möglich – wieder Vorrang genießen. Für eine zeitnahe und wichtige Besprechung soll dies jedoch als Möglichkeit der Kommunikation bestehen bleiben.

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.

Der SKFM Düsseldorf hat auf den Bedarf der Digitalisierung zeitnah reagiert und notwendige Maßnahmen ergriffen. Für die Mitarbeiter*innen wurden umfassende Homeoffice-Möglichkeiten geschaffen, notwendige Endgeräte wie Notebooks und Tablets angeschafft und mit MS Teams eine nachhaltige digitale Kommunikationsplattform zur Verfügung gestellt.

SKM Diözesanverein Freiburg e.V.

Viele Ehrenamtliche freuen sich über digitale Angebote. Neben einem überregionalen digitalen Jahresprogramm bieten auch viele SKM Ortsvereine digitale Austauschtreffen und Fortbildungen sowie ganze Einführungskurse in die Rechtliche Betreuung an. Dies wird sicherlich auch nach den Pandemieeinschränkungen Bestand haben und das analoge Angebot vor Ort ergänzen.

SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste in der Region Breisgau/Hochschwarzwald e.V.

Dass genau dieses Teamwork trägt und dass es auch Freude macht, gemeinsam etwas zu schaffen und zu wissen, dass der/die andere Freude und Leid teilen. Ganz nach dem Sprichwort: „Geteiltes Leid ist halbes Leid. Geteilte Freude ist doppelte Freude.“ Sich gemeinsam und füreinander einzusetzen und sich aufeinander verlassen zu können, das war die Lösungsstrategie für die immense Herausforderung. Ein großes Dankeschön an das gesamte Team des SKM Breisgau-Hochschwarzwald und an alle Unterstützer*innen in der Zeit der Vakanz!

Diözesanstelle im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

In der Jungen- und Männerarbeit wurde von einer hohen Bereitschaft Betroffener berichtet, sich an Beratungsstellen per Video oder Telefon zu richten. Zum Teil war die Hemmschwelle, sich zu melden, niedriger. Es gab einen großen Push für den Ausbau digitaler Beratung (zum Beispiel entsprechende Förderanträge, Improvisationen vor Ort).

SKFM Papenburg e.V.

Uns wurde der besondere Zusammenhalt zwischen Ehrenamtlichen, Fördernden, Kostenträgern, Hauptamtlichen und dem Verein sehr deutlich – gemeinsam war und ist es mit großer Anstrengung möglich, sich den Herausforderungen der Pandemie zu stellen. Positiv war auf jeden Fall die breite Unterstützung von Privatleuten, Unternehmen, Kommunen, Landkreis, Kostenträgern und Förderern.

Die Vielfalt der Tätigkeitsfelder im SKM

Wir danken allen SKM-Diözesanstellen, -Ortsvereinen und -Ortsgruppen, die unserem Aufruf gefolgt sind, drei Ihrer Arbeitsbereiche zu nennen. Diese Liste zeigt die Vielfalt der Arbeitsfelder in den SKMs, ohne diese vollständig abzubilden. Für vertiefende Informationen besuchen Sie die Internetseiten der einzelnen Vereine. Eine Übersicht aller SKMs in Deutschland finden Sie auf Seite 85.

SKM – Kath. Verein für soziale Dienste in Aachen e.V.

- Stationäre Altenhilfe
 - Soziale Hilfen und Beratung
 - Ehrenamt
- skm-aachen.de

SKM - Kath. Verein für soziale Dienste Memmingen und Unterallgäu

- Wohnungslosenhilfe
 - Straffälligenhilfe
 - Jugendsozialarbeit an Schulen und der Tafel Memmingen
- skm-memmingen.de

Erzbistum Köln – Diözesanstelle SkF/SKM/IN VIA

- Gewaltschutz
 - Wohnungslosenhilfe
 - Jungen- und Männerarbeit
- caritasnet.de

SKFM Düsseldorf e.V.

- Vielfältige Beratungsstellen, Hilfs- und Unterstützungsangebote
 - Kindertagesstätten und Kindertagespflege
 - Notschlafstelle „knackPunkt“
- skfm-duesseldorf.de

SKM Krefeld

- Rechtliche Betreuung
 - Ambulant betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen
 - Jungen- und Männerberatung
- skm-krefeld.de

SKM Neuss

- Jungen- und Männerarbeit
 - Rechtliche Betreuung
 - Quartiersarbeit
- skm-neuss.de

SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e.V.

- Beratung für Männer & Jungen
 - Wohnungslosenhilfe
 - Rechtliche Betreuung
- caritas.erzbistum-koeln.de/rheinsieg-skm

SKM Diözesanverein Freiburg e.V.

- Rechtliche Betreuung
 - Straffälligenhilfe
 - Wohnungslosenhilfe
- skmdivfreiburg.de

SKM-Breisgau/Hochschwarzwald e.V.

- Rechtliche Betreuung
- skm-breisgau.de

SKM-Bodenseekreis e.V.

- Rechtliche Betreuung
- skm-bodensee.de

SKM Freiburg e.V.

- Rechtliche Betreuung
 - Straffälligenhilfe
- skm-freiburg.de

SKM Heidelberg e.V.

- Rechtliche Betreuung
 - Straffälligenhilfe
 - Wohnungslosenhilfe
- skm-heidelberg.de

SKM Landkreis Karlsruhe e.V.

- Rechtliche Betreuung
 - Straffälligenhilfe
- skm-bruchsal.de

SKM Konstanz e.V.

- Rechtliche Betreuung
- konstanz.skmdivfreiburg.de

SKM Lörrach e.V.

- Rechtliche Betreuung
- skm-loerrach.de

SKM Ortenau e.V.

- Rechtliche Betreuung
- Straffälligenhilfe
- skm-ortenau.de

SKM-Schwarzwald-Baar e.V.

- Rechtliche Betreuung
- skm-sb.de

SKM-Landkreis Sigmaringen e.V.

- Rechtliche Betreuung
- skm-sigmaringen.de

SKM-Rastatt e.V.

- Rechtliche Betreuung
- skm-rastatt.de

SKM Waldshut e.V.

- Rechtliche Betreuung
- skm-waldshut.de

SKM-Zollern e.V.

- Rechtliche Betreuung
- skm-zollern.de

SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste in Osnabrück e.V.

- Beratung und Betreuung
- Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- Wohnungslosenhilfe
- skm-osnabrueck.de

Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM im Erzbistum Paderborn

- Wohnungslosenhilfe
- Rechtliche Betreuung
- Armutsprävention
- Jungen- und Männerberatung
- skf-skm-erzbistum-paderborn.de

SKFM Papenburg

- Rechtliche Betreuung
- Wohnungslosenhilfe
- Papenburger Tafel und Soziales Kaufhaus
- skfm-papenburg.de

SKM Diözesanverein Trier

- Koordinierung und Beratung der Ortsvereine in der Diözese Trier
- Rechtliche Betreuung
- Rückenwind – Hilfen für Angehörige Inhaftierter
- skm-bistum-trier.de

Katholischer Männerfürsorgeverein München e.V.

- Wohnungslosenhilfe
- Straffälligenhilfe
- Arbeit und Beschäftigung
- kmfv.de

SKFM Diözesanverein Speyer e.V.

- Jungen-, Männer- und Väterarbeit
- Rechtliche Betreuung
- Ehrenamt und Querschnittsarbeit
- Behindertenhilfe
- skfm.de

SKFM für den Landkreis Bad Dürkheim e.V.

- Rechtliche Betreuung
- Querschnittsarbeit
- Ehrenamt
- skfm.de

SKFM für den Landkreis Germersheim e.V.

- Rechtliche Betreuung
- Querschnittsarbeit
- Ehrenamt
- skfm.de

SKFM für die Stadt Kaiserslautern e.V.

- Rechtliche Betreuung
- Querschnittsarbeit
- Ehrenamt
- skfm.de

SKFM für die Stadt**Landau e.V.**

- Rechtliche Betreuung
- Querschnittsarbeit
- Ehrenamt

skfm.de

SKFM für die Stadt Ludwigshafen e.V.

- Rechtliche Betreuung
- Querschnittsarbeit
- Ehrenamt

skfm.de

SKFM für den Rhein-Pfalz-Kreis e.V.

- Rechtliche Betreuung
- Querschnittsarbeit
- Ehrenamt

skfm.de

SKFM für den Landkreis Südwestpfalz e.V.

- Rechtliche Betreuung
- Querschnittsarbeit
- Ehrenamt und EUTB - Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

skfm.de

SKFM für den Landkreis Südliche Weinstraße e.V.

- Rechtliche Betreuung
- Querschnittsarbeit
- Ehrenamt

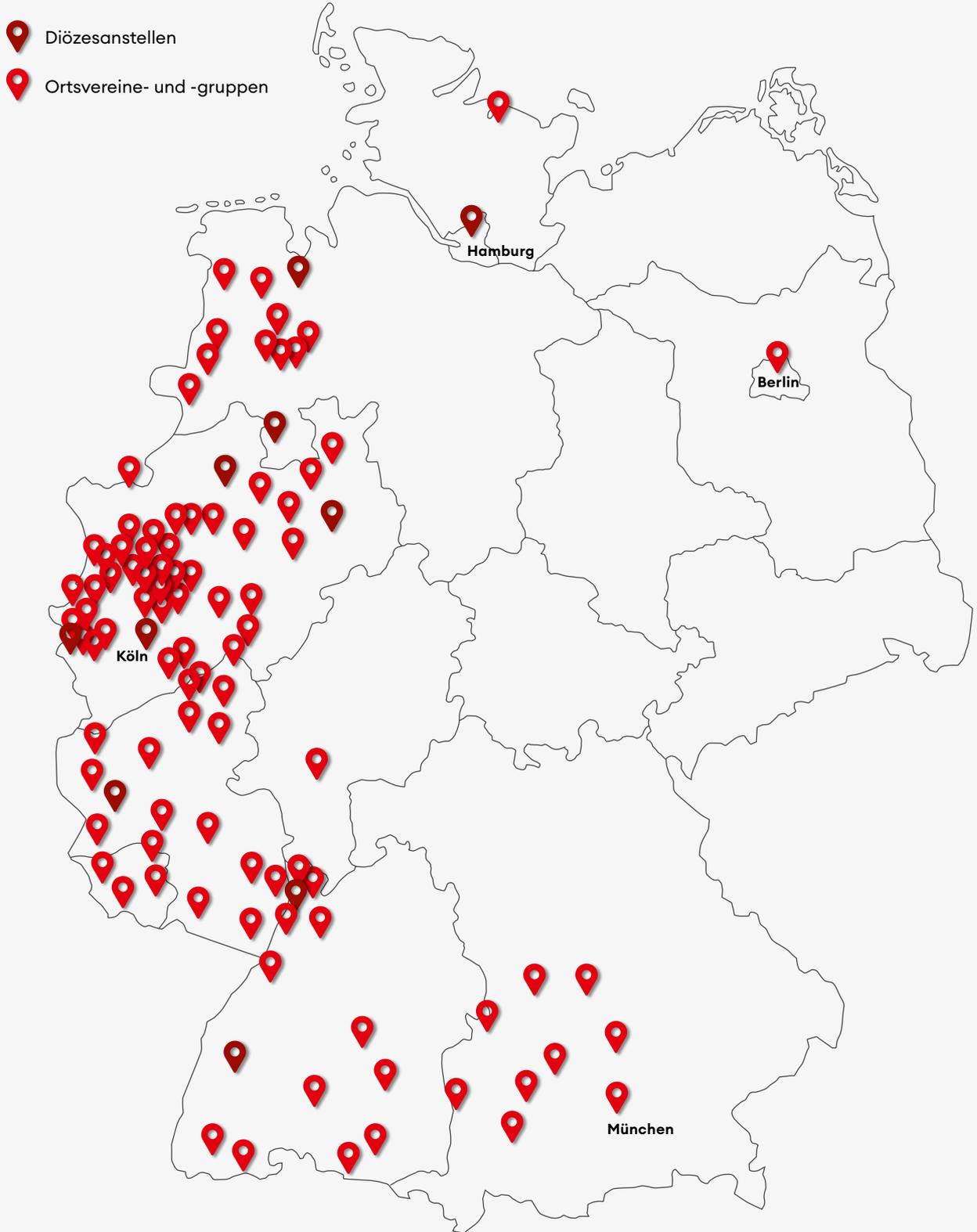
skfm.de

SKFM für die Stadt Pirmasens e.V.

- Rechtliche Betreuung
- Querschnittsarbeit
- Ehrenamt

skfm.de

Mitglieder und Diözesanstellen des SKM in Deutschland







Neues aus der Geschäftsstelle

SKM-Vernetzung fand in diesem Jahr leider nur mit Abstand und Maske statt – oder digital. Einigen neuen aber auch altbekannten Gesichtern begegnen Sie auf den folgenden Seiten ohne Gesichtsverhüllung: Ein neuer Vorstand wurde gewählt, einige neue Mitarbeitende stellen sich vor.

Wahl des neuen Bundesvorstandes

Unter der emotionalen Last der Pandemie und mit schwierig umzusetzenden Hygienemaßnahmen wurden bei der Vertreterversammlung im Kardinal Schulte-Haus in Bergisch Gladbach drei Mitglieder des SKM-Bundesvorstandes verabschiedet. Ursula Söhngen, Manfred Humpfer und Michael Strob stellten sich nicht erneut zur Wahl des Bundesvorstandes. Die Verabschiedung von Ursula Söhngen wurde mit der Verleihung der goldenen Ehrennadel des SKM verknüpft. Michael Strob und Wolfgang Humpfer wurden die goldenen Ehrennadeln bereits bei der Klausurtagung des Vorstandes im Januar verliehen.

Wolfgang Humpfer, der acht Jahre im Vorstand „mitgelebt und mitgelitten“ hat, verabschiedete sich mit einer emotionalen Rede und einem norwegischen „hade bra“ (Hab dich wohl). Er gab dem neuen Vorstand folgendes Zitat des französischen Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry mit auf den Weg: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

Im Anschluss der Ehrungen wählten die SKM-Delegierten aus den Diözesen des SKM Bundesverbands folgende Personen in den Bundesvorstand: Heinz-Georg Coenen aus Mönchengladbach (Bistum Aachen) ist in das Amt des Vorstandsvorsitzenden gewählt worden. Als seinen stellvertretenden Vorsitzenden wählte die Versammlung Ludger Urbic aus Duisburg (Bistum Münster), der zuvor acht Jahre als SKM-Bundesvorsitzender tätig war. Als Beisitzer*innen wurden neu gewählt: Gabriele Kreiß aus Balingen (Erzbistum Freiburg), Dr.-Ing. Bernd Lewen aus Lippstadt (Erzbistum Paderborn) und Hermann-Josef Schmeinck aus Lingen (Bistum Osnabrück). Als Beisitzerin wiedergewählt wurde Margareta Klein (Diözese Speyer/Germersheim), als geistlicher Beirat Pfarrer Frank Norbert Müller aus Köln (Erzdiözese Köln). Der SKM Bundesvorstand wird für eine vierjährige Amtszeit gewählt. Alle Mitglieder des neuen Vorstandes stellen sich auf den folgenden Seiten vor.



Wolfgang Humpfer



Ursula Söhngen



Michael Strob

Der neue Vorstand stellt sich vor

Heinz-Georg Coenen
Bundesvorsitzender

Kontakt

Telefon: 02166 68 77 22
Mobil: 0173 21 01 01 3
coenen@skmev.de



Wann und wie sind Sie zum SKM gekommen?

Insgesamt seit über 20 Jahren bin ich für den SKM tätig. Ab 2001 als Geschäftsführer des SKM Rheydt, ab 2007 bis zu meinem Renteneinstieg 2017 beim SKFM Düsseldorf, seit 2016 im Bundesvorstand. Während meiner langen Zeit im SKM ist er mir mit seinen Zielen und Aufgaben Heimat geworden. Hier habe ich besonders engagierte Menschen getroffen. Menschen, von denen ich viel gelernt habe, die sich in besonderer Weise immer für die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft stark gemacht haben getreu dem Wertekodex unseres Verbandes und dem Motto „Schutz bieten, Kraft geben, Mensch sein“. Die Menschen im SKM begegnen den Menschen in prekären Lebenssituationen auf Augenhöhe. Diese Haltung hat mich bis heute mitgetragen und macht mich stolz in diesem Verband zu arbeiten.

Wo begegnet man Ihnen?

Man trifft mich in Gremien, Arbeitskreisen und mit Vertretungsaufgaben in Sitzungen des SKM Bund. In diesem Jahr bin ich – sobald das die Corona-Situation zulässt – an jedem zweiten Mittwoch im Monat von 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr in der Geschäftsstelle des SKM Bundesverbandes zu erreichen.

Mit welcher Motivation haben Sie sich für die Arbeit im SKM-Bundesvorstand entschieden?

Meine Motivation war und ist mich weiterhin für die Ziele und Aufgaben unseres SKM in Gesell-

schaft und Kirche einzubringen. Ich möchte an der Erhaltung und Weiterentwicklung unseres Verbandes für die Zukunft mitgestalten und -wirken.

Welche Herausforderungen wird der Vorstand 2021 zu bewältigen haben?

Eine der Hauptanforderung wird sein, gestärkt und unbeschadet aus der Corona-Krise herauszukommen und uns durchgängig für gute Lebensbedingungen der Menschen einzusetzen, die in unserer Gesellschaft zu kurz kommen. Ihnen müssen wir eine Stimme geben und für ihre Teilhabe an unserer Gesellschaft streiten. Eine weitere Herausforderung sehe ich für uns als Verband sich für die Erneuerung unserer Kirche einzusetzen (Synodaler Weg). Vorbehaltlose Verurteilung, Transparenz und Aufklärung, Ächtung des sexuellen Missbrauchs und Veränderung in den Machtstrukturen in den Systemen der Kirche sind unerlässlich. Wir als Fachverband in der Caritas sind diejenigen, mit denen Glaubwürdigkeit und Eintreten für Werte noch von den Menschen konkret wahrgenommen werden. Wir können zeigen, dass unsere verbandlichen Werthaltungen als Teil der Kirche lebenswert und lebensfähig sind.

Wie lautet Ihr SKM-Motto 2021?

Schutz bieten, Kraft geben, Mensch sein – wir sind da, auch und gerade in der Krise!

Ludger Urbic
stellvertretender Bundesvorsitzender, seit 2012 Mitglied des SKM-Bundesvorstandes



Kontakt

Mobil: 0176 144 87 87 8

urbic@skmev.de

Facebook: [fb.com/ludger.urbic](https://www.facebook.com/ludger.urbic)

Wo begegnet man Ihnen?

In Duisburg, wo ich wohne, in Düsseldorf wo ich beim SKM Bundesverband um die Ecke arbeite oder auch gerne in den Bergen.

Wann und wie sind Sie zum SKM gekommen?

Ich weiß noch, wie ich im Garten der Religionen in Köln in der Pause einer Tagung auf einer Bank in der Sonne sitzend gefragt wurde, ob ich nicht als SKM-Bundesvorsitzender kandidieren möchte.

Mit welcher Motivation haben Sie sich für die Arbeit im SKM-Bundesvorstand entschieden?

Ich möchte weiterhin die wichtige ehrenamtliche- und hauptamtliche Arbeit in den Ortsverbänden unterstützen, um dieser im Bundesverband ein Dach zu geben und die Plattform hierfür auszubauen. Ich möchte das christlich orientierte Engagement im SKM fördern, möchte helfen die strukturellen Voraussetzungen für die Arbeit im SKM Bundesverband zu optimieren. Im Zentralkomitee deutscher Katholiken und in der Synodalversammlung möchte ich den SKM vertreten und insbesondere die spezifischen Interessen seiner Zielgruppen einbringen. Als stellvertretender

Bundesvorsitzender möchte ich meinen Beitrag leisten, die hierfür nötigen Prozesse anzustoßen. Die Arbeit im Bundesvorstand ist Teamarbeit: Die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Generalsekretär, den Mitgliedern des Bundesvorstandes und den Mitarbeitenden der Bundesstelle möchte ich fortsetzen.

Welche Herausforderungen wird der Vorstand 2021 zu bewältigen haben?

- Die Überwindung der Folgen der Corona-Pandemie
- Die Findung des Vorstandes in der neuen Konstellation
- Die weitere Zuspitzung des Themas Armut
- Der Beitrag zum Fortschritt des Synodalen Weges

Wie lautet Ihr SKM-Motto 2021?

In der Überwindung der Pandemie und ihrer Folgen: „Ich will, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh. 20,20)

Margareta Klein
Beisitzerin

Kontakt

Königstraße 25a
76726 Germersheim
Telefon: 07274 707 8211
Fax: 07274 707 822 0
margareta.klein@skfm.de



Seit wann sind Sie für den SKM tätig?

Ich bin seit 24.08.1992 als Geschäftsführerin beim SKFM Germersheim tätig. Der SKFM Germersheim wurde in diesem Jahr gegründet. Ich habe also zusammen mit dem ehrenamtlichen Vorstand den Verein auf- und ausgebaut.

Wo begegnet man Ihnen?

In Germersheim in unserer Dienststelle und bei Terminen im gesamten Landkreis, hoffentlich bald wieder auch bei Terminen in Düsseldorf.

Wann und wie sind Sie zum SKM gekommen?

Nach einer einjährigen Weltreise war ich arbeitslos und habe mich auf unterschiedliche Stellen beworben. Da ich vor der Reise beim Caritasverband beschäftigt war, wurde ich auf die neu zu besetzenden Stellen beim neu gegründeten SKFM in der Diözese Speyer aufmerksam. Der SKFM wurde in der Diözese Speyer im Rahmen der Novellierung des Betreuungsrecht im Jahr 1992 neu gegründet. In Folge wurden in unterschiedlichen Städten und Kreisen neue Vereine gegründet, die im Laufe des Jahres 1992 ihre Arbeit aufnehmen sollten. Durch meine Bewerbung hatte ich zum ersten Mal Kontakt zum SKFM. Da ich lange Jugendverbandsarbeit gemacht hatte, war mir Verbandsarbeit ein Begriff und ich hatte dadurch auch Erfahrungen in der Arbeit mit Ehrenamtlichen. Dies kam mir bei meinem Einstieg zugute.

Mit welcher Motivation haben Sie sich für die Arbeit im SKM-Bundesausschuss entschieden?

Mir ist es wichtig, dass ein kleiner Verein eine Stimme im Vorstand hat. Somit wird die Basis mit der höchsten Ebene verbunden. Im Südwesten gibt es viele vergleichbare Vereine, die beachtet werden müssen. Mir ist es wichtig, dass auch Frauen im Vorstand vertreten sind. Die Kontinuität durch weitere vier Jahre im Vorstand ist mir ein Anliegen, ebenso, dass die Arbeit im Rahmen der rechtlichen Betreuung gut weitergeführt wird. Mit der Vorstandsarbeit sehe ich über den „Teller- rand“ hinaus: die Erfahrungen auf Bundesebene baue ich in den Alltag ein und umgekehrt.

Welche Herausforderungen wird der Vorstand 2021 zu bewältigen haben?

Zum einen muss sich der neue Vorstand erst finden, da es bis jetzt keine Präsenzsitzungen geben konnte. Zum anderem widmen wir uns den Folgen der Pandemie in Bezug auf die Arbeit vor Ort und das Dasein für die Menschen, die unserer Hilfe bedürfen.

Wie lautet Ihr SKM-Motto 2021?

Ich stamme aus dem Saarland und dort gibt es den Ausdruck: „grad salääds !“, „gerade zuleid(s)“: Jetzt erst recht!

Gabriele Kreiß
Beisitzerin
für den SKM tätig
seit 2015

Kontakt
gabriele.kreiss@freenet.de



Wo begegnet man Ihnen?

Ich lebe in Balingen im Zollernalbkreis, einer Stadt am Rande der Schwäbischen Alb. Die Balingen Berge (bis zu 1.001 Meter über Normalhöhennull!) im Süden und die Burg Hohenzollern im Norden sind für mich ein täglicher, aber immer herrlicher Anblick.

Wann und wie sind Sie zum SKM gekommen?

Nach meiner Pensionierung 2015 wollte ich mich engagieren und bin durch die Empfehlung des damaligen Sozialdezernenten des Zollernalbkreis auf den SKM Zollern mit Sitz in Hechingen aufmerksam geworden. Schnell gab es Gespräche, zuerst mit einer Vereinsbetreuerin, kurz darauf mit dem Geschäftsführer. Der Verein suchte eine*n neue*n Vorsitzende*n, da der damalige Vorsitzende seinen 80. Geburtstag feiern würde und nach 15 Jahren im Amt aufhören wollte. Ich habe zunächst die Rechtliche Betreuung für eine 18 Jahre alte Frau übernommen und absolvierte das vierteilige Basisseminar für Rechtliche Betreuer*innen. Parallel dazu nahm ich als Gästin an Sitzungen des Vorstandes teil, um Einblick in dessen Aufgaben und Funktionsweise zu erhalten. In der Mitgliederversammlung 2017 wurde ich als erste Vorsitzende in den Vorstand gewählt. Seit einer Satzungsänderung haben wir jetzt zwei gleichberechtigte Vorsitzende, aus meiner Sicht eine sehr gute Lösung. Mein Kollege Thomas Sperling und ich ergänzen uns sehr gut und können einspringen, wenn die*der Andere

verhindert ist. In der Zusammenarbeit nach außen steigt die Akzeptanz, wenn die*der Vorsitzende kommt oder etwas veranlasst und nicht „nur“ die*der zweite Vorsitzende.

Mit welcher Motivation haben Sie sich für die Arbeit im SKM-Bundesausschuss entschieden?

Für mich steht der Mensch im Mittelpunkt, egal woher er kommt, welche Bildung er hat, ob er krank oder behindert ist. Es gibt Menschen, die Unterstützung benötigen und die sollen sie erhalten. Meine persönliche Motivation ist es Sinnvolles zu tun und zu erreichen sowie Erfahrungen aus jahrzehntelanger Führungsarbeit einzubringen. In der Ehrenamtsarbeit werde ich geleitet durch das christliche Menschenbild.

Welche Herausforderungen wird der Vorstand 2021 zu bewältigen haben?

Der neu gebildete Vorstand arbeitet, obwohl die eigentlich erforderliche Teambildung auf Grund der Pandemie noch nicht erfolgen konnte. Für mich als neu gewähltes Mitglied ist dies nicht ganz einfach, manche Themen waren mir bisher unbekannt und sind bis jetzt ungewohnt. Für die Mitglieder des Bundesverbandes müssen wir im zweiten Pandemiejahr alles Notwendige unternehmen, dass sie ihre vertrauensvolle und wichtige Arbeit gut erfüllen können.

Wie lautet Ihr SKM-Motto 2021?

Bezogen auf den Bundesausschuss: „Zusammenwachsen“. Im Übrigen: „Positiv und aktiv bleiben“.

Dr.-Ing. Bernd Lewen
Beisitzer

Kontakt

Overmannstraße 2
59555 Lippstadt
Telefon: 02941 658 278
Mobil: 0162 253 908 4
blewen@t-online.de



Welche Herausforderungen wird der Vorstand 2021 zu bewältigen haben?

Wir unterstützen die Rückkehr mit und nach Corona in das „normale“ Leben. Es gilt die SKMs in Deutschland untereinander weiter zu vernetzen. Eine weitere Herausforderung wird der Aufbau neuer SKMs in der Diaspora besonders im Osten Deutschlands sein.

Wie lautet Ihr SKM-Motto 2021?

SKM ist das Aushängeschild für die katholische Kirche – Zurück zum Glauben.

Seit wann sind Sie für den SKM tätig?

Seit 1995 bin ich ehrenamtlich als Betreuer tätig, im Vorstand des SKM Lippstadt seit 2017, seit 2018 im Vorstand der Diözese Paderborn.

Wo begegnet man Ihnen?

Sie treffen mich nicht auf Facebook oder Instagram, aber im katholischen Pfarrverbund Lippstadt.

Wann und wie sind Sie zum SKM gekommen?

Ich war 20 Jahre ehrenamtlicher Betreuer eines geistig behinderten Menschen in den LWL Kliniken Benninghausen. An die Betreuung bin ich gekommen durch meine Mitgliedschaft im Rotary Club Erwitte Hellweg. Hier haben alle Mitglieder eine Vormundschaft. Den SKM habe ich durch Hilfen während der Betreuung kennengelernt. Dann kam die Geschäftsführerin des SKM Lippstadt auf mich zu – schon ist man im Vorstand, dann selbes in Paderborn – und nun im SKM Bundesverband.

Mit welcher Motivation haben Sie sich für die Arbeit im SKM-Bundesvorstand entschieden?

Ich versuche meine Erfahrungen aus meiner beruflichen Tätigkeit und meinen Ehrenämtern mit meinen christlichen Grundsätzen zu kombinieren und mit in die Verbandsarbeit einzubringen. Die Arbeit im Vorstand ist die Fortsetzung meiner Arbeit im Ortsverband und auf Diözesanebene.

Hermann-Josef Schmeinck
 Beisitzer
 seit April 1987 für den
 SKM Lingen tätig



Kontakt
 SKM Lingen e.V.
 Lindenstraße 13, 49808 Lingen
 Telefon: 0591 912 46 22
 Mobil: 0151 588 424 15
hermann-josef.schmeinck@skm-lingen.de

Wo begegnet man Ihnen?

Beruflich begegnet man mir als Geschäftsführer beim SKM Lingen, im Freiwilligen-Zentrum Lingen und bei unserem Sozialen Wirtschaftsbetrieb Reholand. Als externer Referent bin ich für den SKM Bundesverband in Migrationsfragen unterwegs und in der LAG Freie Wohlfahrtspflege Niedersachsen bin ich Sprecher des Expert*innenkreises Straffälligenhilfe. Privat erwischt man mich gerne mit meinen Enkelkindern im Garten und in der Natur. Und wenn mir keiner direkt begegnen soll, dann schwinde ich mich auf mein Motorrad.

Wann und wie sind Sie zum SKM gekommen?

Ich bin zum SKM Lingen gekommen, um nach dem Studium eine Stelle zu bekommen, Erfahrungen in der damals noch relativ neuen Migrationsberatung sammeln zu können und um in meine Heimat, das Emsland zurückzukehren.

Mit welcher Motivation haben Sie sich für die Arbeit im SKM-Bundesausschuss entschieden?

Ich möchte dabei helfen, den Transfer von regionalen Themen auf die Bundesebene und umgekehrt zu ermöglichen. Meine beruflichen und privaten Erfahrungen kann ich zur Unterstützung der Vorstandsarbeit einbringen. Auch in anderen Bezügen hat sich gezeigt, dass der Blick über die Region hinaus neue Erfahrungen bringen kann.

Welche Herausforderungen wird der Vorstand 2021 zu bewältigen haben?

Der Bundesausschuss wird, wie die Vereine insgesamt, deutlich machen müssen, dass vor, während und nach der Pandemie systemrelevante Arbeit in allen Arbeitsfeldern geleistet wurde und wird. Sollten Finanzverantwortliche versuchen, Kassenlöcher durch Einsparungen im sozialen Bereich stopfen zu wollen, müssen wir dem sowohl vor Ort als auch auf Bundesebene entgegenzutreten. Wir sind da, wir waren in der Pandemie da und wir sind weiterhin für die Menschen da!

Wie lautet Ihr SKM-Motto 2021?

Es sind zwei: Trotz Distanz Nähe aufbauen. Gemeinsam durch diese und andere Krisen!

Frank Norbert Müller
geistlicher Beisitzender

Kontakt

Mobil: 0160 945 111 96
(auch WhatsApp oder Telegram)

frank.mueller@caritasnet.de
framue1962@yahoo.de



Seit wann sind Sie für den SKM tätig?

Seit 2004 gehöre ich zum Bundesvorstand des SKM, seit dem letzten Jahr auch zum Diözesanvorstand im Erzbistum Köln.

Wo begegnet man Ihnen?

Neben meiner „Fulltime-Aufgabe“ als Diözesan-caritaspfarrer helfe ich werk- und sonntags als Subsidar quasi ehrenamtlich in einer Kölner Kirchengemeinde (Deutz/Poll mit vier Kirchorten).

Wann und wie sind Sie zum SKM gekommen?

Zum SKM bin ich über die Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen gekommen. Dort war ich schon länger im Bundesvorstand und Diözesanvorstand. Da wir zusammenwirken, gab es die Idee, ob ich nicht auch beim SKM mitmachen könne. Ich fuhr also zu einer Vertreterversammlung in Münster. Neben der Tagesordnung habe ich sehr viele engagierte Leute kennengelernt, so dass ich mir dachte: Da kannst Du mitmachen! So gehöre ich seit 2004 zum Bundesvorstand mit allen Höhen und Tiefen. Große Freude hat mir die Erarbeitung des SKM-Leitbildes zusammen mit einer kleinen, engagierten Arbeitsgruppe bereitet.

Mit welcher Motivation haben Sie sich für die Arbeit im SKM-Bundesvorstand entschieden?

Meine Arbeit war seit jeher mit karitativen Anliegen begleitet, ob als Kaplan in einem Vorort von Köln, oder als Pfarrer in der Innenstadt. Gerne halte ich

mich an ein Leitwort des Caritasheligen Vinzenz von Paul: „Liebe sei Tat“. Helfen, wo möglich, das ist Devise! Dazu gehört es Netzwerke aufzubauen, zum Beispiel bei kommunalen Ämtern. Fromme Worte reichen nicht, es geht um das konkrete Anpacken! So gehe ich regelmäßig spätabends durch die Kölner Innenstadt und verteile Hygienemittel und Lebensmittel an Wohnsitzlose, gleich welcher Herkunft! Direkt vor meiner Haustür lebt unter anderem seit bald zwei Jahren ein Obdachloser. Ihn nenne ich „Martin vor der Tür“. Er kommt regelmäßig zum Duschen zu mir, will interessanterweise kein Geld, sondern freut sich über Leergut und ein paar Tafeln Schokolade. Sehr witzig: er schenkt mir dann auch immer etwas. Leider steht er nicht für eine kleine Reportage bereit, genauso wenig wie andere Wohnsitzlose, die ich ohne jede offizielle Unterstützung mit Kleidung und Lebensmitteln ausstatte.

Welche Herausforderungen hat der Vorstand 2021 zu bewältigen?

Wir müssen unseren Bundesverband für die Interessenvertretung zukunftsfest machen. Dazu gehört, dass alle SKM-Vereine mitarbeiten, damit unser Leitmotiv lebendig erkennbar bleibt: Der Mensch am Rande ist unsere Mitte. Die gesamte Missbrauchs-krise bereitet uns viel Kopfzerbrechen; kurzum: es gehen viele ehrenamtlich Helfende verloren. Die Kirchenaustrittszahlen werden finanziell fatale Konsequenzen haben, wovon auch die kirchlichen Verbände betroffen sein werden. Wie mag es weiter gehen? In meinem Kopf habe ich hierzu nur „???“ , aber bislang keinerlei Antworten.

Wie lautet Ihr SKM-Motto 2021?

Kein SKM-Motto sondern zwei Leitsprüche, die mein Leben als Seelsorger prägen:

1. Mein Primizspruch „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Gal 4,1)
2. Das Grundprinzip der vinzentinischen Bewegung „Caritas Christi urget nos“ = die Liebe Christi drängt uns (2 Kor 5,14)

Die Neuen im SKM Bundesverband

Armatha Arulnesan

Kontakt

Telefon: 0211 233 948 55

a.arulnesan@skmev.de



Welche Aufgabe hast Du beim SKM Bundesverband?

Ich bin eine der ersten Anlaufstellen für die Referent*innen in der Düsseldorfer Geschäftsstelle. Brauchen die Kolleginnen und Kollegen Hilfe bei finanziellen Fragen bezüglich der Projekte, sind sie bei mir genau richtig. Eine meiner Hauptaufgaben sind Bearbeitung der Verwendungsnachweise und Budgetpläne.

Welche Themen bewegen Dich besonders bei Deiner Arbeit für den SKM?

Für mich ist es interessant, wie die Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Themenbereichen arbeiten. Eines der bewegenden Themen ist die Gewalt gegen Männer. Der SKM bietet den Männern eine Möglichkeit, sich beraten und unterstützen zu lassen. Wie wir häufig miterleben, gibt es überwiegend Beratungsstellen für Frauen, die mit Gewalt konfrontiert werden. Die Anzahl der Beratungsstellen für Männer hingegen ist gering. Bei diesen sowie anderen Projekten mitzuwirken, erfreut mich sehr.

Was hast Du vorher beruflich gemacht?

Bevor ich beim SKM Bundesverband angefangen habe, absolvierte ich einen freiwilligen Dienst beim Arbeiter-Samariter-Bund und beendete danach eine dreijährige Berufsausbildung zur Kauffrau im Büromanagement in einem Sanitätshaus.

Was möchtest Du 2021 schaffen?

Ich möchte gerne meinen Horizont beim SKM Bundesverband erweitern und die Arbeit der Referent*innen intensiver kennenlernen.

Vera Drüphake
Referentin für Jungen- und
Männerarbeit

Kontakt

Telefon: 0211 233 948 77

Mobil: 0178 130 392 6

druephake@skmev.de

Twitter: @veradruephake



Welche Aufgabe hast Du beim SKM Bundesverband?

Seit Anfang 2020 ergänze ich den Bundesverband als Referentin für Jungen- und Männerarbeit um eine gendersensible und weibliche Perspektive. Gemeinsam mit den Kollegen arbeite ich daran, das Beratungsangebot für Jungen und Männer auszubauen, die Beratungsbedarfe mithilfe einer statistischen Erfassung auch zahlenmäßig sichtbar zu machen und weitere Fortbildungs- und Veranstaltungsangebote zu entwickeln. Zuletzt ist es gelungen, Jungen- und Männerarbeit in die Online-Beratungsplattform des Deutschen Caritasverbandes einzubinden – gerade in der Corona-Pandemie ein wichtiger Schritt, um weiterhin für Jungen und Männer in Krisen da zu sein.

Welche Themen bewegen Dich besonders bei Deiner Arbeit für den SKM? Und: Warum hast Du Dich entschieden beim SKM zu arbeiten?

Seit meinem Studium sind die Themen Soziale Gerechtigkeit und Diversität für mich eine Herzensangelegenheit. Ich wünsche mir eine Welt, in der stereotype (Geschlechter-)Rollen nicht mehr so wirkmächtig sind und niemand sich aufgrund von rollenspezifischen Zuschreibungen eingeschränkt oder ausgegrenzt fühlt. Beim SKM Bundesverband kann ich mich mit meiner Arbeit genau dafür einsetzen.

Was hast Du vorher beruflich gemacht?

Zuvor war ich bei der SKM gGmbH Düsseldorf in der stationären Jugendhilfe beschäftigt. Dort haben wir vornehmlich männliche, unbegleitete Geflüchtete betreut und unterstützt. Die Arbeit hat mir viel Spaß gemacht, aber mir ist auch klar geworden, dass wir als Sozialarbeiter*innen aufgrund von politischen Entscheidungen und rechtlichen Vorgaben häufig in der Arbeit eingeschränkt werden und uns in einem nicht lösbaren Spannungsfeld zwischen Auftraggebenden und Adressat*innen befinden. Zu einer besseren Ausgestaltung dieser Spannungsfelder möchte ich nun an anderer Stelle beitragen.

Was möchtest Du 2021 schaffen?

Ich möchte dazu beitragen, die Jungen- und Männerarbeit weiter auszubauen, die Statistik der Jungen- und Männerberatung voranzubringen und die Onlineberatung zu etablieren. Gemeinsam mit Rüdiger Jähne möchte ich erste Schritte unternehmen, um das Weiterbildungsformat „Männerfokussierte Beratung“ für weibliche Beraterinnen aufzusetzen. Gleichzeitig ist es mir aber auch ein Anliegen, weitere Themen der Ortsvereine nicht aus dem Blick zu verlieren und mehr darüber zu erfahren, wofür die Herzen in den Mitgliedsvereinen schlagen.

Was machst Du, wenn Du nicht beim SKM arbeitest?

Unter pandemiefreien Bedingungen reise ich gern, lese, treffe Freund*innen und versuche, mich mit Sport fit zu halten. In der Corona-Zeit habe ich neue Dinge ausprobiert: Spanisch lernen per App, Fitness über den Fernseher, stundenlange Videotelefonie und regelmäßiges Umgestalten meiner Wohnung.

Florian Leimann
Referent für Kinder-
und Jugendhilfe

Kontakt
Mobil: 0178 23 20 275
leimann@skmev.de



Welche Aufgabe hast Du beim SKM Bundesverband?

Ich behandle als Referent für Kinder- und Jugendhilfe ein klar definiertes, aber breites Themenfeld. Dieses beginnt beim Transfer der Interessen der Ortsverbände und deren Einrichtungen auf die übergeordneten Ebenen und setzt sich über den Austausch mit anderen Fachverbänden bis hin zur gemeinschaftlichen Flankierung von politischen Maßnahmen oder Gesetzgebungsverfahren fort. Zudem mische ich mich in andere Themenfelder wie die Jungen- und Männerarbeit oder die Fortbildungsplanung ein.

Warum hast Du Dich entschieden beim SKM zu arbeiten? Welche Themen bewegen Dich besonders bei Deiner Arbeit für den SKM?

Ich halte den SKM aufgrund seiner schlanken Struktur und Reaktionsschnelligkeit im politischen Tagesgeschäft für einen ernstzunehmenden sozialpolitischen Akteur, in welchen ich mich gerne mit einbringe. Als Themen bewegen mich besonders die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse von benachteiligten Kindern und Jugendlichen und solcher, welche getrennt von ihren Familien aufwachsen. Die spezifischen Bedarfe von Jungen und Männern zu beachten und zu erfüllen finde ich ebenso wichtig.

Was hast Du vorher beruflich gemacht?

Klassisch katholisch in der Deutschen Pfadfin-

derschaft Sankt Georg (DPSG) und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Ruhrgebiet sozialisiert, führte mich mein Weg nach meinem ersten Studium zum Wattenscheider Bildungszentrum, einem Bildungsträger des örtlichen SKFM. Dort arbeitete ich sieben Jahre und wechselte dann zum SKM, für den ich vier Jahre lang eine Einrichtung der stationären Jugendhilfe aufgebaut und geleitet habe. Seit März 2020 bin ich nun als Referent für den Bundesverband tätig.

Was möchtest Du 2021 schaffen?

Im Jahr 2021 möchte ich die guten Kontakte, welche im Jahr 2020 entstanden, intensivieren und die Personen, mit denen ich zusammengearbeitet habe, persönlich treffen. Dies gilt sowohl für den Austausch mit den Ortsverbänden, welche Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe betreiben, wie auch für die Vertreter*innen der anderen Fachverbände und des Deutschen Caritasverband (DCV). Vor allem möchte ich reisen und die handelnden Akteur*innen vor Ort treffen, sobald dies wieder möglich ist.

Was machst Du, wenn Du nicht beim SKM arbeitest?

In dem Teil der Woche, den ich nicht dem SKM widme, bringe ich Student*innen der evangelischen Hochschule in Bochum ein Verständnis für Sozialpolitik bei, promoviere zu einer sozialpolitischen Fragestellung an der Universität Duisburg-Essen, verbringe Zeit mit Menschen oder wandere mit meiner Freundin über Madeira, durchs Sauerland oder den Hochschwarzwald. Wenn nach alledem noch was von der Zeit übrig ist, versuche ich mich leidlich am Kochen leckerer Gerichte unter freiem Himmel.

Tobias Schiefer
 Referent für Jungen-
 und Männerarbeit
 Jungen-, Männer- und
 Gewaltberater für die
 SKM gGmbH



Kontakt

Telefon: 0211 233 948 58

Mobil: 01577 88 66 333

tobias.schiefer@skmd.de

Twitter: @schiefer_tobias

Welche Aufgabe hast Du beim SKM Bundesverband?

Seit Juli 2020 bin ich als Referent für Jungen- und Männerarbeit im Bundesverband sowie als Mitarbeiter der SKM gGmbH Düsseldorf im Projekt Freiraum tätig. In dem Projekt arbeiten wir mit männlichen Opfern häuslicher Gewalt und bieten den Männern die Möglichkeit in Schutzwohnungen unterzukommen.

Welche Themen bewegen Dich besonders bei Deiner Arbeit für den SKM?

Im November 2019 habe ich meine Ausbildung als Jungen-, Männer- und Gewaltberater abgeschlossen. Seit Beginn dieser Ausbildung brenne ich für die Jungen- und Männerarbeit. Ich möchte Teil sein von einer Lobby für Männer, da diese in vielen Bereichen hinterherhängen, zum Beispiel in Schule und Gesundheitsthemen. Ich möchte Männer darin unterstützen herauszufinden, was sie wirklich wollen und sie dazu befähigen ihre Selbstfürsorge zu verbessern.

Was hast Du vorher beruflich gemacht?

Ich bin als gelernter Erzieher und Kultureller Sozialpädagoge schon in verschiedenen Bereichen unterwegs gewesen. In den Kitas habe ich Jungenarbeit gemacht, eine Maßnahme für Jugendliche des Jobcenters begleitet, ein paar Jahre im sozialen

Brennpunkt Jugendarbeit gemacht und zwei Jahre für einen großen Sportverein im Backoffice gearbeitet. Bis zum Sommer 2020 habe ich für den SKFM Düsseldorf in der Stadtteilarbeit gearbeitet.

Was möchtest Du 2021 schaffen?

Aktuell brenne ich sehr für die Opferarbeit und den Gewaltschutz. Die Männer, die zu uns kommen brauchen unsere Unterstützung sehr. Ich werde daran arbeiten, dass wir den Männern passgenaue Hilfen anbieten können und ich möchte das Netzwerk in unserer Stadt und darüber hinaus weiter aufbauen, um möglichst viele Opfer zu erreichen. In der Beratung erwarte ich gespannt die Einführung der Online-Männerberatung auf der Plattform des Deutschen Caritasverbandes. Darüber erhoffe ich mir Männer anzusprechen, die wir über die bislang üblichen Kanäle nicht erreichen.

Was machst Du, wenn Du nicht beim SKM arbeitest?

Am 29. August ist meine kleine Tochter geboren, weshalb ich möglichst viel Zeit mit der Familie bringe. Allerdings engagiere ich mich darüber hinaus ehrenamtlich in der katholischen Gemeinde in der Nachbarschaft. Außerdem bin ich als Ehrenamtlicher für die Kulturliste Düsseldorf unterwegs. Dort setze ich mich für kulturelle Teilhabe ein.

Martina Züger
Referentin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Kontakt

Telefon: 0211 233 948 43

Mobil: 0163 176 84 43

zueger@skmev.de

Twitter: @Martina_Zueger

**Welche Aufgabe hast Du beim SKM Bundesverband?**

Öffentlichkeitsarbeit mit dem Schwerpunkt Online-Kommunikation und Social Media. Zudem kommunikativ verantwortlich für die Arbeitsfelder Rechtliche Betreuung, Wohnungslosenhilfe, Behindertenhilfe und Ambulante Dienste.

Warum hast Du Dich entschieden beim SKM zu arbeiten? Welche Themen bewegen Dich besonders bei Deiner Arbeit für den SKM?

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet Sichtbarmachen. Ich möchte beim SKM die Menschen sichtbar machen, die sonst kaum eine Lobby haben. Und Themen auf die Agenda setzen, die mehr Aufmerksamkeit verdienen.

Was hast Du vorher beruflich gemacht?

Als Vollblutjournalistin habe ich elf Jahre beim WDR in Düsseldorf und in Köln gearbeitet, im Programmbereich Internet. Zuletzt war ich tätig im crossmedialen Newsroom und stark in die Videoproduktion eingebunden.

Was möchtest Du 2021 schaffen?

Die Themen des SKM noch sichtbarer in der Gesellschaft machen – so multimedial wie möglich mit Videos, Grafiken, Bildern und Texten. Instagram an den Start bringen. Unsere beiden YouTube-Kanäle „SKM Bundesverband“ und „Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung“ ausbauen. Und ganz wichtig: Allen Ortsvereinen und Diözesanstellen zur Seite stehen, die sich neue Formate, Podcasts, Videoreihen und Social-Media-Projekte ausdenken. Aber: Auch mal wieder ganz klassisch eine Reportage schreiben.

Was machst Du, wenn Du nicht beim SKM arbeitest?

Quatsch machen mit unseren beiden Kindern. Ein Buch nach dem anderen lesen. Im Chor singen. Ab und zu auf dem Klavier stümpfern. Mich mit schönen Kleidern in allen Farben und Formen beschäftigen, die ich teilweise auch selbst nähe.

Team des SKM Bundesverbands

Geschäftsführung



Generalsekretär
Stephan Buttgerit
buttgerit@skmev.de

Interne Referent*innen



Jungen- und Männerarbeit
Vera Drüphake
druephake@skmev.de

Sekretariat



Armatha Arulnesan
a.arulnesan@skmev.de



**Jungen- und Männerarbeit,
Straffälligenhilfe**
Manfred Höges
manfred.hoeges@skmd.de



**Jungen- und Männerarbeit,
Kinder- und Jugendhilfe**
Rüdiger Jähne
jahne@skmev.de



Claudia Finke
finke@skmev.de



**Jungen- und Männerarbeit,
Jugendhilfe**
Florian Leimann
leimann@skmev.de



Nicole Loch
loch@skmev.de



Jungen- und Väterarbeit
Hans-Georg Nelles
nelles@skmev.de



Folgen Sie uns auch in den Sozialen Medien **Facebook**, **Twitter** und **Youtube** um zu erfahren, was den SKM Bundesverband tagtäglich umtreibt.



Jungen- und Männerarbeit
Tobias Schiefer
tobias.schiefer@skmd.de

Externe



Online-Kommunikation und Social Media
Martina Züger
zueger@skmev.de



Armutsfragen und Soziale Sicherung
Erhard Beckers
beckers@skmev.de



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Constanze Frowein
frowein@skmev.de



Migration
Hermann-Josef Schmeinck,
SKM Lingen
hermann-josef.schmeinck@skm-lingen.de



Rechtliche Betreuung
Barbara Dannhäuser
dannhaeuser@skmev.de



Schuldner*innenberatung
Werner Just, SKM Köln
werner.just@skm-koeln.de



Wohnungslosenhilfe
Burkhard Hölzer
burkhard.hoelzer@skmd.de



Suchtberatung
Bernhard Pacho
pacho@skmev.de

In diesen Zeiten, in denen wir alle vor nie dagewesene und immer neue Herausforderungen gestellt werden, sagen wir

Danke...

... an alle, die in der Not bei den Menschen waren und als **ehrenamtliche oder berufliche Mitarbeitende in unseren Ortsvereinen** mit Engagement und Kreativität die Dienste und Angebote aufrechterhalten haben.

... an alle **Klient*innen, Bewohner*innen, Ratsuchende**, die sich auf neue Beratungsformen eingelassen haben und mit uns gemeinsam neue Wege beschritten haben.

... an alle, die in **Politik, Ministerien, Behörden und Gesellschaft** ihr Bestes geben, um die Pandemie zu bewältigen.

... an alle, die nicht ins Home-Office ausweichen können und für uns alle „den Laden“ im **Einzelhandel, Handwerk, Dienstleistungssektor, Personen- und Güterverkehr, Kita und Schule, Produktion, Gesundheitswesen, Sozialwesen** und an vielen anderen Stellen am Laufen halten.

... an alle, die sich an die „Spielregeln“ halten, um die Pandemie einzudämmen.

... an alle Seelsorger*innen,
die als Kirche in der Pandemie sichtbar und erfahrbar geblieben und nicht abgetaucht sind.

..., dass wir diese Pandemie in diesem Land erleben dürfen, welches über vielerlei Ressourcen verfügt, welche die Auswirkungen für viele eindämmen.

... an alle, welche die vielfältigen Bemühungen und Anstrengungen vieler wertschätzen, zum Ausdruck bringen und gegenüber denen verteidigen, die nachher immer alles besser wissen.

... an alle, die hier nicht explizit genannt wurden aber trotzdem das ihre getan haben, um die Krise zu meistern.

..., dass den Meisten das Schicksal der Verlierer der Pandemie, wie zum Beispiel Künstler*innen, Gastronom*innen, die Veranstaltungsbranche, Einzelhändler*innen, Wohnungslose, sozial schwache und digital abgehängte Menschen, Kinder und Jugendliche, nicht egal ist.

... an alle Spender*innen, die ihr Geld zur Verfügung stellen,
um Not zu lindern und Zukunftsaufgaben zu meistern.

Vertretungen des SKM

Der SKM Bundesverband vertritt innerhalb der Caritas und weiteren verbandlichen Bezügen seine Interessen und die seiner Mitglieder. Die Vertretung durch einzelne Mitglieder des Bundesvorstandes, Diözesanreferent*innen, Vertreter*innen der Mitgliedsvereine, interne und externe Fachreferent*innen sowie den Generalsekretär erfolgte 2020 in folgenden Gremien:

Arbeitsgemeinschaft Fortbildungen in der Schuldner*innen- und Insolvenzberatung
Stephan Buttgerit, Werner Just, Nicole Loch

afa-arbeit für alle e.V.
Stephan Buttgerit, Josef Hilgefort,
Markus Textores

AGKOD – Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen in Deutschland
Stephan Buttgerit, Heinz-Georg Coenen,
Ludger Urbic

AGKOD – Vorstand
Stephan Buttgerit

BAGFW (AG Betreuungsrecht)
Barbara Dannhäuser

BAJ – Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz
Florian Leimann

BBE: Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
Barbara Dannhäuser

Betreuungsgerichtstag e.V. (Vorstand)
Barbara Dannhäuser

BtG-Trägerkonferenz
Stephan Buttgerit, Barbara Dannhäuser

Bund-Länder-Netzwerk Kinder, Jugend, Familie, Bildung
Stephan Buttgerit, Florian Leimann

Bund-Länder-Netzwerk Soziale Sicherung, Integration, Armutsbekämpfung
Erhard Beckers, Stephan Buttgerit

Bund-Länder-Netzwerk Alter, Behinderung, Gesundheit
Barbara Dannhäuser

Bund-Länder-Netzwerk Gemeindecaritas und Engagementpolitik
Barbara Dannhäuser

Bundesfachkonferenz Besondere Lebenslagen
Erhard Beckers

Bundesfachkonferenz Jugendhilfe
Florian Leimann

Bundesfachkonferenz Öffentlichkeitsarbeit
Constanze Frowein, Martina Züger

Bundesfachkonferenz Soziale Sicherung
Erhard Beckers, Burkhard Hölzer, Rüdiger Jähne,
Werner Just

Bundesforum Männer
Stephan Buttgerit, Rüdiger Jähne

Bundesforum Männer – Vorstand
Stephan Buttgerit

Caritasrat
Stephan Buttgerit

Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes
Stephan Buttgerit, Heinz-Georg Coenen,
Ludger Urbic

Synodalversammlung

Ludger Urbic, Stephan Buttgereit

Synodalforum „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“

Ludger Urbic

Synodalforum „Priesterliche Existenz heute“

Stephan Buttgereit

Deutscher Verein

Bernhard Pacho

Familienbund der Katholiken

Ursula Söhngen

GKMD – Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands

Franz Beering-Katthagen, Stephan Buttgereit, Rüdiger Jähne, Hans-Georg Nelles

GKMD-Präsidium

Stephan Buttgereit

IDA – Integration durch Arbeit

Stephan Buttgereit, Josef Hilgefort, Michael Strob, Markus Textores, Jane van Well,

IDA – Vorstand

Stephan Buttgereit, Josef Hilgefort, Jane van Well

KAGS – Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe

Manfred Höges

KAGW – Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe

Rainer Best, Burkhard Hölzer

KAM – Kath. Arbeitsgemeinschaft Migration

Stephan Buttgereit, Hermann-Josef Schmeinck

Kasseler Forum d. Verbände im Betreuungswesen

Barbara Dannhäuser

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft**Kinder- und Jugendschutz**

Florian Leimann

Landesarbeitsgemeinschaft Väterarbeit NRW (LAGV NRW) – Vorstand

Hans-Georg Nelles, Stephan Buttgereit, Florian Leimann (Geschäftsführung)

Nationale Armutskonferenz

Erhard Beckers

Präventionsnetzwerk Schuldenprävention

Stephan Buttgereit

Quattro+ – Die kinder-, jugend-, familien- und bildungspolitische Plattform

Florian Leimann

Runder Tisch Familie im ZdK

Stephan Buttgereit, Hans-Georg Nelles

Verein der kirchlichen Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in den Deutschen Diözesen e.V.

Rüdiger Jähne, Stephan Buttgereit

Vorstand der kirchlichen Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in den Deutschen Diözesen e.V.

Stephan Buttgereit

KJP-Trägerkonferenz

Stephan Buttgereit

AG Sozialpolitische Sprecher im Deutschen Caritasverband

Stephan Buttgereit

Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK)

Stephan Buttgereit, Ludger Urbic

Das ist der SKM Bundesverband

Der SKM Bundesverband e.V. ist ein katholischer Fachverband. In ihm haben sich 112 Mitgliedsvereine aus 15 deutschen Diözesen zusammengeschlossen. Ihre Dienste und Einrichtungen geben Menschen in verschiedenen Lebens- und Konfliktsituationen, in Not und in rechtlichen Fragen Hilfe, Beratung und Beistand. Für die Betroffenen bedeutet das, Hilfe in räumlicher Nähe und eine kompetente, einfühlsame Unterstützung. Der SKM ist Mitglied im Deutschen Caritasverband.

Verbundene Träger

Der SKM Bundesverband ist Stifter der SKM-Stiftung Deutschland, einer rechtsfähigen kirchlichen Stiftung des bürgerlichen Rechts, die im Jahr 2010 gegründet wurde. Ebenso ist der SKM Bundesverband alleiniger Gesellschafter der SKM gem. Betriebsträger- und Dienstleistungs GmbH in Düsseldorf. Sie betreibt Einrichtungen und Dienste der Hilfen der Wohnungslosenhilfe, der Beschäftigungshilfe, der Hilfe für Menschen in besonderen Lebenslagen und für Menschen mit Behinderungen. Ihre Einrichtungen dienen der Verwirklichung des gemeinsamen Werks christlicher Nächstenliebe. Darüber hinaus werden verschiedene Dienstleistungen für Verbände der Wohlfahrtspflege angeboten.

Die SKM gGmbH Düsseldorf (www.skmd.de) ist Träger folgender Einrichtungen in Düsseldorf:

Die Ambulanten Dienste der SKM gGmbH bieten Hilfen zum selbstbestimmten Leben in eigener Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft. Sie unterstützen Menschen in besonderen Lebenslagen (§§ 67 ff SGB XII) oder mit Behinderungen (§§ 53 SGB XII) bei der Erlangung größtmöglicher Selbstständigkeit. Die Hilfeformen unterscheiden sich in der Intensität der zu leistenden Hilfe, der Finanzierungsmöglichkeiten und bezüglich der verschiedenen Personenkreise. Eines haben alle Hilfeformen gemeinsam: Es handelt sich immer um Betreuung und Begleitung von Menschen, die in eigener Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft wohnen und

eine größtmögliche Normalität gemessen an Menschen ohne Hilfebedarf leben möchten. Denn eine eigene Wohnung bedeutet ein hohes Maß an Selbstverantwortung, die schnell auch zu Überforderung führen kann. Diesen Schritt zu tun und hierbei zu unterstützen, ist die Aufgabe der Ambulanten Dienste.

Das **Haus Weissenburg** hilft Menschen, die wohnungslos sind oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind und zudem in anderen Lebensbereichen Probleme bewältigen müssen. Das Team im Haus Weissenburg bietet individuelle, fachliche Hilfestellung nach §§ 67 ff SGB12 für Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten an. Die Hilfe ist darauf ausgerichtet, die Bewohner intensiv an der Gestaltung des Hilfeprozesses zu beteiligen und ihre Selbsthilfekräfte zu aktivieren, um auf dieser Grundlage neue Perspektiven entwickeln zu können.

Das SKM-Sozialkaufhaus **Cash & Raus** bietet arbeitslosen Menschen Beschäftigung und Qualifizierung, um eine Reintegration in die Arbeitswelt zu erreichen. Als teilstationäre Einrichtung gem. § 67 SGB XII bietet Cash & Raus darüber hinaus Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten eine gezielte Förderung. Die Mitarbeitenden holen kostenlos Möbelspenden der Düsseldorfer Bevölkerung ab oder führen Haushaltsauflösungen oder Entrümpelungen durch. Diese Waren führt das Team Cash & Raus in den Wirtschaftskreislauf zurück. In den insgesamt vier Ladenlokalen in Düsseldorf können Kund*innen in einem reichhaltigen Angebot an Gebrauchtmöbeln, Hausrat und Trödel stöbern.

Männerberatung: Männer und Frauen haben sowohl in der Beziehungsgestaltung als auch in der Bewältigung von Problemen und Krisen ganz unterschiedliche Herangehensweisen. Hierdurch ergibt sich in der sozialen Arbeit die Notwendigkeit, den Fokus auch auf das Geschlecht zu legen und geschlechterspezifisch zu arbeiten. Die Männerberatung trägt diesem Umstand Rechnung, indem die gGmbH eine geschlechtsspezifische Beratung für

Männer in Krisen anbietet. Ziel ist es, die zu beratenden Männer bei der Entwicklung von alternativen Handlungsstrategien zu unterstützen und sie dahingehend zu befähigen, verantwortungsvolle Entscheidungen für ihr Leben zu treffen.

Haus Michael ist ein Wohnhaus für geistig und mehrfach behinderte Frauen und Männer aller Altersstufen, die volljährig sind und deren Eingliederung in einem selbstständig und selbstverantwortlich gestalteten Lebensraum nicht

oder nur eingeschränkt zu erwarten ist. Die Bewohner*innen sollen sich im Haus Michael zu Hause fühlen und hier solange sie es wünschen ihren Lebensmittelpunkt haben. Aufgabe des Teams im Haus Michael ist es, die Bewohner*innen in ihrer Lebensführung so zu unterstützen und zu begleiten, dass sie sich weitgehend selbst versorgen, soziale Kontakte unterhalten, ihre freie Zeit sinnvoll gestalten und ihre Persönlichkeit entwickeln können.



Bildung der Organe des Verbandes

Über die Satzung

Die Satzung des SKM Bundesverbandes wurde zuletzt am 30. Juni 2017 durch Beschluss des Vorstandes geändert. Der entsprechend der Satzung aus sieben Personen bestehende Vorstand wurde in der Vertreterversammlung im Oktober 2020 für die Amtsdauer von vier Jahren gewählt. Die Aufgaben der Geschäftsführung regeln sich nach der Satzung sowie der vom Vorstand erlassenen Geschäftsordnung für den Vorstand des SKM Bundesverbandes und den Richtlinien für die Geschäftsführung des SKM Bundesverbandes. Mitglieder des SKM Bundesverband e.V. sind die Vereine auf der Orts-, Kreis- und Regionalebene, die einem SKM/SKFM-Diözesanverein oder einer Diözesanarbeitsgemeinschaft angeschlossen sind (§ 5 Abs. 1 der Satzung)

sowie die SKM-/SKFM-Vereine auf Diözesanebene. Organe des SKM Bundesverbandes sind die Vertreterversammlung und der Vorstand. Die Vertreterversammlung (§ 9 Absatz 1 der Satzung) besteht aus Vertreter*innen der Mitgliedsvereine, den Vorstandsmitgliedern und dem Generalsekretär. Aus jeder Diözese, in der der SKM vertreten ist, werden bis zu fünf Vertreter*innen der Vereine in die Vertreterversammlung entsandt. Dabei sollen ehrenamtlich und beruflich Tätige angemessen repräsentiert sein. Die Wahl der Vertreter*innen findet in einer Diözesanversammlung statt. Die Amtszeit der Vertreterversammlung beträgt vier Jahre (§ 10 der Satzung). Der Vorstand kann Gäste einladen (§ 11 Absatz 4 der Satzung).

→ Lernen Sie den im Herbst 2020 neu gewählten Vorstand kennen: ab Seite 89.

Nachrufe

Pfarrer Christof Heimpel

† 25. August 2020

Vorstandsmitglied und geistlicher Beirat
im SKM Heidelberg

Hermann Langguth

† im Alter von 91 Jahren

ehemaliges Vorstands- und Vereinsrats-
mitglied sowie langjähriges Vereinsmitglied
im Katholischen Männerfürsorgeverein
München

Heinz Liedgens

† 12. April 2020

Vorstandsmitglied des SKFM Krefeld

Alfons Pieper

† 30. Juli 2020

früherer Vorstandsvorsitzender im
SKFM Erkrath

Martin Reiners

† 30. August 2020

Gründungsmitglied und langjähriger Vorsitzen-
der des Sozialdienst Katholischer Männer im
Landkreis Grafschaft Bentheim

Wolfgang Schäfer

† 7. Juni 2020

Stellvertretender Vorsitzender des SKFM
Diözesanverein für das Bistum Speyer,
Vorstandsvorsitzender des SKFM für die
Stadt Kaiserslautern

Hans Georg Timmer

† 15. August 2020

Langjähriges Mitglied des Vorstands und
des Aufsichtsrats, zuletzt beratendes Mit-
glied im SKM Köln

Atemlos durch das Jahr

Ich bin schon atemlos, wenn ich daran denke, welchen Fehlstart das Jahr 2021 hingelegt hat. Nach einem merkwürdigen Weihnachtsfest durften wir zum Jahresbeginn die „bösen Geister“ nicht mit Feuerwerk und fröhlichem Feiern vertreiben. Die Pandemie hat uns seitdem mit Zahlen der Inzidenz und Neuinfizierten sowie Mutationen fest im Griff.

Die Soziale Arbeit muss unter diesen Bedingungen weitgehend auf die dringend benötigte persönliche Begegnung und Zuwendung verzichten. Die Aufarbeitung des Missbrauchs in der Katholischen Kirche droht durch die Vorgänge im Erzbistum Köln zu einem unlösbaren Problem zu werden. Die Menschen verlassen in Scharen unsere Kirche. Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche geraten zunehmend in Rechtfertigungszwang für ihr Engagement in einem katholischen Verband. Im SKM findet Begegnung weitestgehend digital statt, Terminhatz ersetzt informelle Gespräche.

Warum ich trotzdem noch Luft bekomme? Die kreative Gestaltung in der Pandemie wird Hilfe weiter möglich machen. Die vorübergehenden Einschränkungen, Testungen und Impfungen werden die Pandemie – hoffentlich – Schritt für Schritt zurückdrängen. Beratung von Mensch zu Mensch wird wieder möglich sein. Wir werden uns wieder mit unseren Klient*innen und im Verband in Gruppen treffen können und Feste miteinander feiern.

Seminare auf allen Ebenen im SKM werden wieder in Präsenzformaten stattfinden. Die neue Gruppe in der Weiterbildung zu Männerberatern wird sich nicht nur digital treffen können. Betreute können wieder besucht und persönlich betreut werden. Die Zuwendung zu Menschen am Rand muss sich nicht mehr primär um Abstandsregeln scheren. Die verbandlichen Gremien können sich endlich wieder persönlich treffen und ihre wichtige Arbeit gestalten. Der SKM-Bundesvorstand kann sich endlich in der neuen Konstellation erstmalig persönlich treffen. Der Tag zur Überwindung der Armut mit unserer zentralen Veranstaltung am 17. Oktober und den vorgeschalteten dezentralen Aktionen wird Zeichen setzen.

Es klingt heute fast wie eine Utopie: lasst uns daraus eine hoffnungsvolle Vision machen. Wir müssen nur aufpassen, dass wir die zweite Jahreshälfte nicht überfrachten und dann wieder atemlos sind. Lasst uns persönlich und als Verband Zeit zum – gerne auch gemeinsamen – Luftholen einplanen!

Ludger Urbic
stellvertretender SKM-Bundesvorsitzender



Impressum

Herausgeber:

SKM Bundesverband e.V.
Sternstraße 71-73
40479 Düsseldorf

Telefon: 0211 23 39 48-0

Fax: 0211 23 39 48-73

E-Mail: skm@skmev.de

www.skmev.de

Verantwortlich:

SKM Bundesvorstand

Redaktion:

Constanze Frowein

Martina Züger

Gestaltung:

vista — digital brand content design
studiovista.de

Druck:

saxoprint GmbH

Fotonachweise

Titel

[unsplash.com @forestsimon](https://unsplash.com/@forestsimon)

S. 3 u. 89 Heinz-Georg Coenen ©SKM Bundesverband, **S. 5** Franziska Giffey ©Bundesregierung/Jesco Denzel, **S. 6 u. 7** ©SKM Bundesverband, **S. 9** Stephan Buttgerit ©SKM Bundesverband, **S. 11** Social Media-Posts ©SKM Bundesverband, **S. 90** Ludger Urbic ©SKM Bundesverband, **S. 91** Margareta Klein ©SKM Bundesverband, **S. 92** Gabriele Kreiß ©SKM Bundesverband, **S. 93** Bernd Lewen ©SKM Bundesverband, **S. 95** Frank Norbert Müller ©SKM Bundesverband, **S. 97** Vera Drüphake, ©SKM Bundesverband, **S. 99 u. 103** Tobias Schiefer ©SKM Bundesverband, **S. 102** Claudia Finke, ©SKM Bundesverband, **S. 102** Nicole Loch ©SKM Bundesverband, **S. 103** Burkhard Hölzer, ©SKM Bundesverband, **S. 103** Erhard Beckers, ©SKM Bundesverband, **S. 94** Hermann-Josef Schmeinck ©SKM Lingen, **S. 96 u. 102** Armatha Arulnesan ©privat, **S. 98 u. 102** Florian Leimann ©privat, **S. 100 u. 103** Martina Züger ©privat, **S. 102** Rüdiger Jähne ©privat, **S. 103** Constanze Frowein ©Klaus Diederich, **S. 103** Barbara Dannhäuser ©privat, **S. 103** Hermann Josef Schmeinck, ©privat, **S. 103** Werner Just ©privat, **S. 103** Bernhard Pacho ©SPD Bocholt



**Chancen nutzen –
Menschen stärken.**



SKM Bundesverband e.V.
Sternstraße 71–73
40479 Düsseldorf

www.skmev.de

Stand 4/2021